



ZUR GESCHICHTE DER OEHLER VON BALGACH SG

Ernst Nüesch-Gasser



In: Oehler, Edgar (Hrsg.), Stammtafeln Öler, Oeler, Öhler und Oehler von Balgach SG.
Mit Hinweisen zu den historischen Wurzeln der Öler, Oeler, Öhler und Oehler von Balgach SG von 1376 bis in die Gegenwart.

Verlag Dr. Felix Wüst AG, Küsnacht ZH 2018, S. 13-83, ISBN 978-3-033-06203-0

Oehler-Familientreffen, Gasthaus «Ochsen», Berneck, 27. Mai 2018

ZUR GESCHICHTE DER OEHLER VON BALGACH SG

Ernst Nüesch-Gasser, Ortschronist, Balgach SG

Die Geschichte der Oehler mit Wohnsitz in Balgach beginnt im 14. Jahrhundert. Sie hinterlassen im Hof Balgach prägende Spuren und steigen zum meistgenannten Geschlecht in Balgach auf. Die vorhandenen Dokumente ermöglichen eine detailreiche Einsicht in das Leben der Oehler.

OEHLER ODER OEHLER?

Doch vorerst werfen wir einen Blick in die Gegenwart und stellen fest, dass es zwei Schreibweisen des Familiennamens gibt, nämlich Oehler und Oeler. Auch findet man Oehler/Oeler in anderen Gegenden der Schweiz.

Das Familiennamenbuch der Schweiz¹ klärt auf: Der Familienname Oehler ist heute in der Schweiz in den Kantonen Aargau, Bern, beiden Basel und St.Gallen anzutreffen. Alteingesessen, also vor 1800 eingebürgert, sind die Oehler nur in Balgach und Leuzigen BE. Die Oehler in den Kantonen Aargau und in beiden Basel stammen aus Deutschland.

Das Familiennamenbuch übergeht die Tatsache, dass

sich die Balgacher Oehler bis 1929 mehrheitlich Oeler schrieben. In jenem Jahr wurden mit Zustimmung des Regierungsrates einige Balgacher Geschlechter in ihrer Schreibweise vereinheitlicht: Oehler (an Stelle von Oeler, Öler), Metzler (Mätzler), Tanner (Danner). Die alte Schreibweise Oeler hat sich in Altstätten SG erhalten. Die Oeler sind ein alteingesessenes Bürgergeschlecht von Altstätten. Ursprünglich stammen sie aus Balgach, aus dem sich eine Linie im Verlauf des 15. Jahrhunderts nach Altstätten verpflanzte.²

Im August 2017 wohnen in Balgach 40 Personen mit dem Nachnamen Oehler: 23 sind weiblich, 28 katholisch, 11 evangelisch und 1 ohne oder mit anderer Konfession.

«DER HOF BALGACH» – EINE WERTVOLLE URKUNDENSAMMLUNG

Wer zur Geschichte Balgachs und seinen Bewohnern forscht, kommt an Otto Oesch-Maggion nicht vorbei. Der anerkannte Balgacher Geschichtsschreiber hat

1930 sein Werk «Der Hof Balgach» im Druck herausgegeben.³ Ausgehend von alten Urkunden aus dem Ortsgemeindearchiv erweiterte er seine Forschungen in Archiven in St. Gallen (Stiftsarchiv, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen) und Lindau.

Für den «Hof Balgach» wählte er Urkunden und Akten aus, die er in zusammengefasster Form in eine chronologische Reihenfolge stellte. «Der Hof Balgach» ist für ortsgeschichtlich Interessierte eine Fundgrube. Vom Leser wird aber ein gehörig Mass an geschichtlichen Kenntnissen verlangt.

Otto Oesch-Maggion bietet dem Oehler-Forscher eine grosse Auswahl an Quellentexten. Unzählige Male finden wir den Namen Oeler in den Urkunden. Es sind Männer, die als Amtsinhaber bei Streitigkeiten, Rechtsansprüchen, Kaufverträgen und anderem sich für die Gemeinschaft einsetzen. Ganz selten betrifft es eine Frau, eine Oelerin.

Es macht nun keinen Sinn, alle Oehler-Urkunden aufzulisten, weil es zu Mehrfachnennungen führen würde. Mit der getroffenen Auswahl lässt sich das Leben der Oehler aufzeigen, seitdem ihr Name zum ersten Mal in schriftlichen Dokumenten auftauchte bis ums Jahr 1800. Zum besseren Verständnis findet der Leser zu jedem Ereignis mit Oehler-Beteiligung eine Schilderung des geschichtlichen Umfeldes. Damit verbunden ist der Versuch, auch die Rolle der grossen Zahl an Hofleuten und nicht nur jene der beteiligten Amtsinhaber aufzuzeigen. Um den geschichtlichen Fluss durchgehend beschreiben zu können, ist es not-

wendig, auch Urkunden zu verwenden, die keine Oehler-Nennung enthalten.

Der letzte Eintrag im Hof von Oesch stammt aus dem Jahr 1826. Damit endet auch die fortlaufende Oehler-Geschichte. Wichtigen Zeiterscheinungen und Ereignissen wie zum Beispiel dem Soldwesen, der Auswanderung und Dorfbränden wird anschliessend Raum gewidmet, auch unter Nennung von beteiligten Oehler. Für diese Themen stammen die Quellen aus den Archiven der Politischen Gemeinde Balgach und der Ortsgemeinde Balgach.

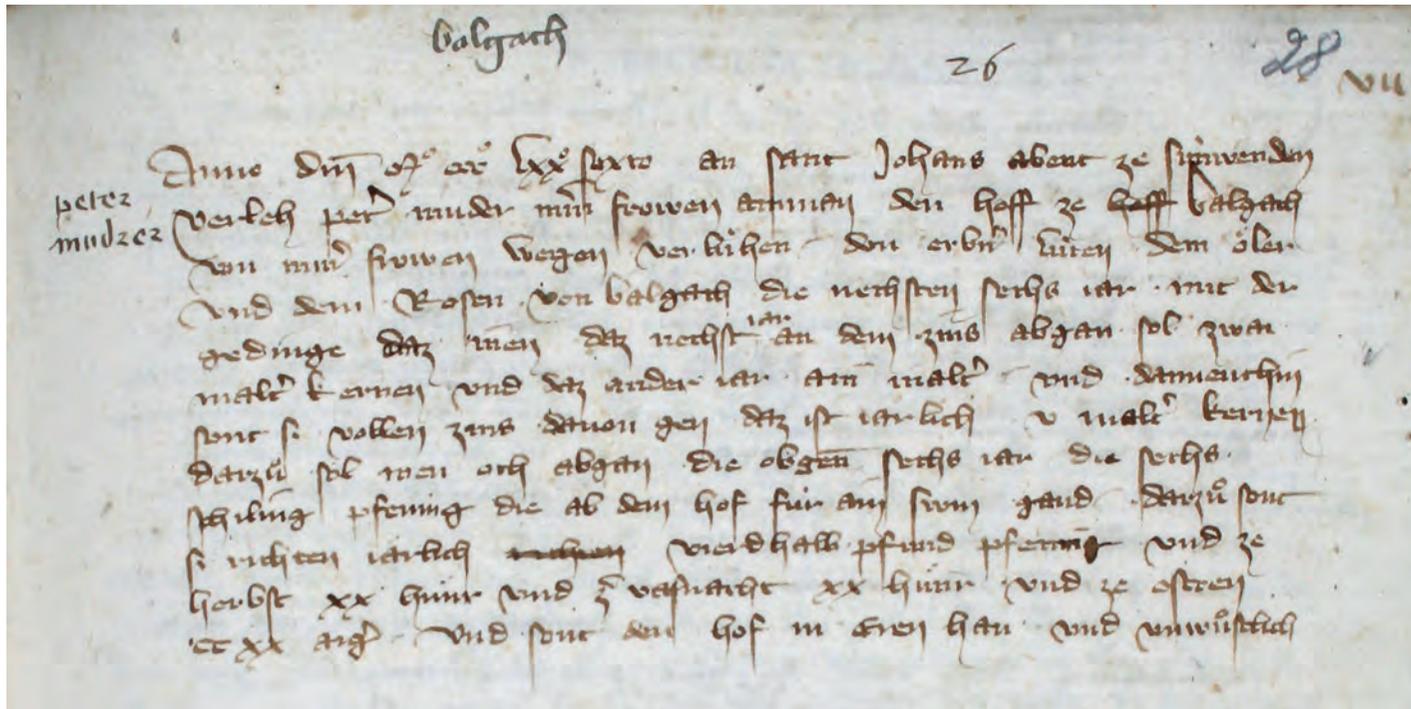
Falls eine aufgeführte Oehler-Person eindeutig in einer Stammtafel bestimmt werden kann, wird mit folgenden Abkürzungen verwiesen: KST = Katholische Stammtafeln, EST = Evangelische Stammtafeln. Die Zahl entspricht der Nummer der Stammtafel, Ur = Urstamm.

DER FAMILIENNAME OELER ERSCHEINT ERSTMALS IN EINER URKUNDE⁴

1376 taucht der Name Oeler⁵ erstmals in einer Urkunde auf. Peter Mudrer, der Ammann zu Balgach, verlehnt namens der Äbtissin von Lindau dem Oeler und dem Rosen den Hof zu Balgach. Sie erhalten den Kelnhof für sechs Jahre als Lehen gegen genau aufgeführte Zinsleistungen. Zusätzlich zu Bargeld und einem «Kopfbeitrag» für jedes Schwein sind es Hoferzeugnisse wie Kernen, Hühner, Eier.

Oesch Hof Uk (Urkunde) 46

Eine Person mit dem Namen Oeler erhält zusammen mit einer Person mit dem Namen Ros den Kelnhof.



Das Dokument aus dem Lehenbuch des Damenstifts Lindau enthält die erste bekannte Erwähnung des Namens Oeler. Das letzte Wort in der dritten Zeile heisst «öler».

Als Kelnhof wird ein Hofgut benannt, das einem Kloster zinspflichtig ist. Es muss sich um ein grösseres Gehöft gehandelt haben, weil sich zwei Personen vertraglich verpflichten. Besitzer des Gutshofes ist das Frauenstift in Lindau. Ein vom Kloster eingesetzter Stellvertreter, Ammann Mudrer mit Wohnsitz in Lindau, übergibt das Lehen mit allen Rechten und Pflichten für sechs Jahre an die neuen Kelnhofbauern.⁶

Das «Unserer Lieben Frau unter den Linden» geweihte Kanonissenstift wurde um das Jahr 822 gegründet. Die Äbtissin und die Chorfräuleins gehören dem Adel an. Als Kanonissen legen sie kein lebenslanges Ordensgelübde ab.⁷

Der Hof Balgach ist auf unbekannte Weise an das Frauenkloster gekommen. Es muss schon früh Grundbesitz in Balgach erworben oder geschenkt bekommen haben.⁸ Die Vogtei hat bei den Freiherren von Sax gelegen, welche dieselbe 1347 dem Stift übergaben. Mit der Vogtei betraut die Äbtissin die Herren von Grünenstein. Diese müssen die Leute von Balgach schirmen und im Gegenzug haben die Leute dem Vogt zu huldigen und ihm gehorsam zu sein. Alle Rechte der Äbtissin, wie der Einzug der Steuern und die niedere Gerichtsbarkeit, gehen als vererbbares Mannlehen an die Grünensteiner. Die Lehensbauern sind mit ihren Familien Leibeigene des Frauenstifts Lindau.

Mit der Erwähnung im Jahre 1376 ist der Familien-

name Oeler das älteste Geschlecht von Balgach, das heute noch vorkommt.

HANS(EN) OELER EMPFÄNGT DEN KELNHOF

1394 empfängt Hans Oeler den Hof (Kelnhof) für die nächsten sechs Jahre als Lehen. Oesch Hof Uk 57

Waren es 1376 zwei Familien (Oeler und Ros), die den Kelnhof als Lehen erhalten haben, ist es jetzt ein Hans Oeler alleine. Mit grosser Gewissheit kann angenom-

men werden, dass Hans Oeler ein Nachkomme aus der Lehensträgerfamilie von 1376 ist. In den Folgejahren steigt Hans Oeler in die ländliche Oberschicht auf. Er wird eigenen Grundbesitz erwerben und das Vertrauen der Äbtissin gewinnen.

BALGACHER HOFLEUTE SCHLIESSEN VERTRÄGE MIT FELDKIRCH UND NACHBARHÖFEN

1395 ist Hans Oeler einer der 14 Leibeigenen des Frauengotteshauses zu Lindau, die mit der Stadt Feldkirch



Lindau im Bodensee. Das «Unser Frauen Kloster» befindet sich links in der Mitte. Kupferstich von Matthäus Merian, 1643.

eine Vereinbarung bezüglich freiem Zug und Wechsel und die Aufnahme ins Bürgerrecht Feldkirch unterzeichnen. Sie erklären, dass der Vertrag den Rechten des Frauenstiftes Lindau in keiner Weise nachteilig sein soll. Mit seinem Insiegel heisst der Chorherr des Frauenstiftes den Inhalt der Urkunde gut. Oesch Hof Uk 58

Der Vertrag ist in zweifacher Hinsicht für die Hofleute von Balgach wichtig. Der freie Zug und Wechsel erlaubt es den Hofleuten von Balgach, ihren Wohnsitz nach Feldkirch zu wechseln. Bedeutungsvoller ist aber das Bürgerrecht. Die Balgacher stellen sich unter den Schutz und Schirm der Stadt Feldkirch. Sie befürchten, im Kriegsfall vom Lindauer Frauenstift nicht genügend geschützt werden zu können. Der Vertrag liegt auch im Interesse des Stifts, weil sich Feldkirch verpflichtet, dessen Güter zu schützen. Die Urkunde listet die Leibeigenen namentlich auf. Es sind 14 Familien, die im Hörigenverhältnis zum Kloster Lindau stehen.

Einen Hinweis auf die Grösse des Hofes gibt der Zinsrodell des Klosters vom Jahr 1400, in dem 24 Hühner als Eingang von Balgach vermerkt sind. Somit sind 24 Häuser in Balgach, die dem Stift zu Lindau tributpflichtig sind. Oesch Hof Uk 61

Freies Niederlassungsrecht regelt Balgach auch mit der Stadt St.Gallen (1410), Altstätten mit Berneck und Höchst (1424) und Marbach (1431). Schon 1393 besteht ein solches Recht mit dem Hof Kriessern, zu dem der dritte Teil des Eichholzes zu Balgach gehört.

HANS(EN) OELER ARBEITET SICH IN DIE LÄNDLICHE OBERSCHICHT HOCH

1396 gehört Hansen Oeler zur Gruppe von «erbern lünten», die von Ulrich Pfender von Udelberg sein Drittel des Eichholzes kaufen.⁹ Oesch Hof Uk 59

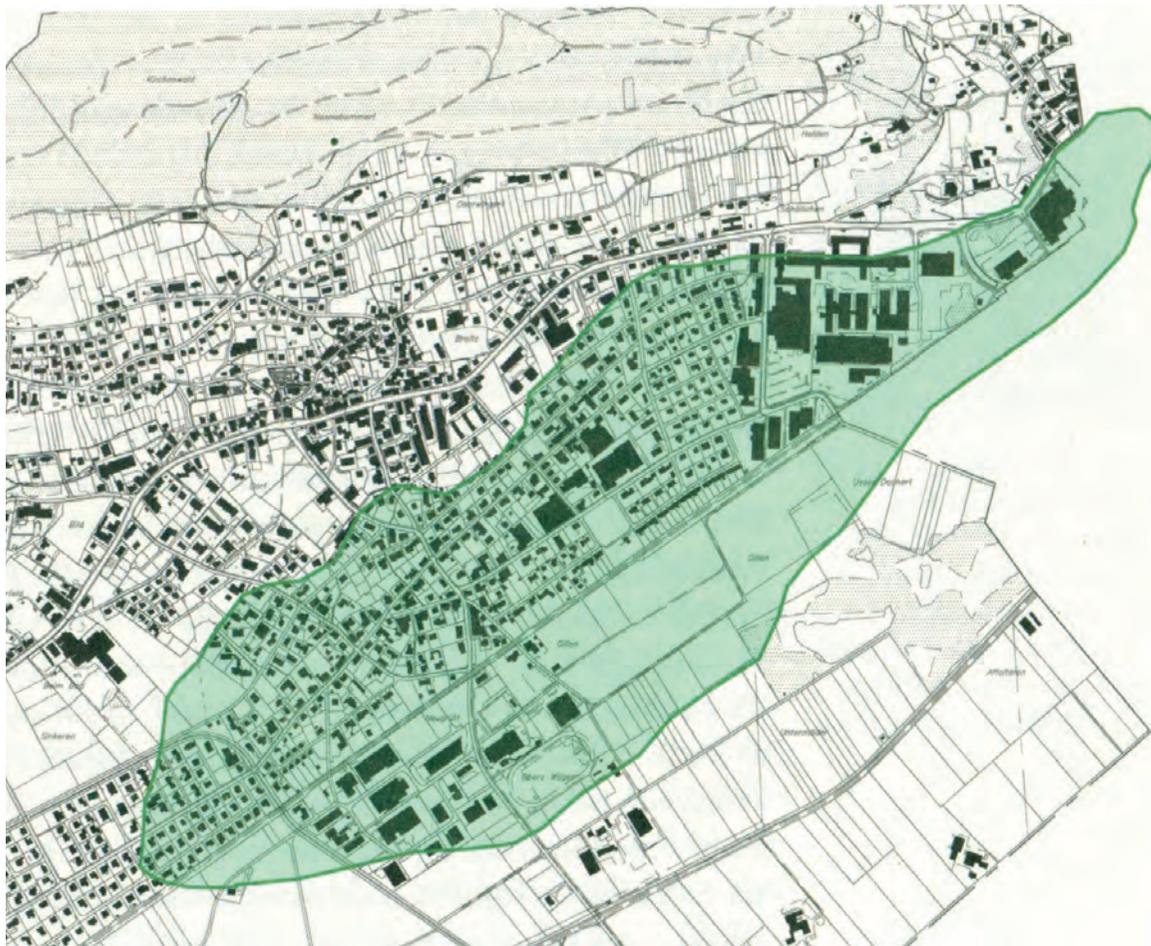
Hans Oehler ist ein ehrbarer Mann. Das Adjektiv hebt ihn und die elf Mitkäufer von den restlichen Hofleuten

Die Stadt Feldkirch mit der Schattenburg. Aus der Embser Chronik von 1616.



Ungefähre Ausdehnung des Eichholzes um 1000 bis 1300, übertragen auf den heutigen Ortsplan von Balgach. Aus Band 4 der Ortsgeschichte Balgach.

ab. Das Eichholz ist ein ausgedehnter Forst mit starkem Eichenbestand. Die neuen Besitzer nutzen den Wald gemeinsam. Er liefert Brenn- und Bauholz, aber auch die Torkelbäume und für die Rotgerber Eichenrinde. Schweine fressen die Eicheln, das Laub dient als Stalleinstreu. Die Käufer sichern sich so ein Benutzungsrecht, das sich in der Zukunft als wichtig erweisen wird.



1405 Hans Oeler amtet als Mitglied eines Schiedsgerichtes in einem Ehestreit, dem eine Erbschaftsfrage zu Grunde liegt. Der Schiedsspruch wird vom Keller zu Balgach, Hans Oeler, gefertigt. Oesch Hof Uk 67

Hans Oeler hat in Hofangelegenheiten eine wichtige Stellung erreicht. Er ist Keller, oberster Richter und Urkundsperson. Nach Abschluss des Gerichtsverfahrens fertigt er eine entsprechende Urkunde an.

Als Keller ist er der Verwalter, der im Auftrag und in Vertretung der Grundherrin (Frauenstift Lindau) dem Kelnhof vorsteht, Abgaben einzieht und eben zu Gericht sitzt. Zum Kelnhof gehört herrschaftliches Eigenland, das von Frondienst leistenden Hörigen bestellt wird.

Die Familie Oeler bekleidet über viele Jahre das Keller-Amt in Balgach.

1407 Eberhard von Sax verkauft an den ehrsamem Knecht Hansen Oeler das Drittel des Eichholzes (heute das Gebiet Werber). Oesch Hof Uk 68

Hans Oeler kauft ein Drittel des Eichholzes. Aus der Höhe des Kaufpreises kann gefolgert werden, dass Hans Oeler wohlhabend ist. Denn er tritt hier als Alleinkäufer auf. Wird er 1396 mit ehrbar benannt, ist er in dieser Urkunde ein ehrsamer Knecht. Was bedeutet die Bezeichnung? Steht er auf der Stufe eines Edlen? Dass ihm hohes Ansehen entgegengebracht wird, steht fest. In nachfolgenden Urkunden findet sich nirgends eine erklärende Notiz. Der Titel bezeichnet das Dienstverhältnis zum Stift Lindau. Oeler gehört zum ländlichen Verwaltungsadel.

1410 *Frau Margaretha von Grünenstein und ihre Kinder, Hans Oeler, der Keller von Balgach und die Gemeinde der Hofleute zu Balgach werden auf die Dauer von fünf Jahren als Bürger der Stadt St. Gallen angenommen.* Oesch Hof Uk 70

Namens des Hofes Balgach siegelt Hans Oeler mit seinem eigenen Insiegel. Es ist das erste bekannte Oeler-Siegel. Es zeigt ein Tatzenkreuz, überhöht von einem stehenden Halbmond. Der Besitz eines eigenen Siegels weist Oeler als vertrauenswürdigen, führenden Mann im Hof aus. Der Titel eines Ammanns wird im Dokument nicht genannt.

Die Balgacher verpflichten sich, jährlich eine Steuer von 7 pf. dn. (7 Pfund Pfennige) am St. Martinstag zu bezahlen.

Zu den Siegeln und Wappen der Oeler/Oehler siehe weiter hinten.

EBERHARD VON RAMSWAG NIMMT HANS OELER FEST

1413 *Das obere Drittel des Eichholzes gehört dem Hof Kriessern. Die Balgacher haben Nutzungsrechte von alters her. Nun kommt es darüber zu einem Streit. Eberhard von Ramswag, Lehensträger des Reichshofes Kriessern, lässt Hans Oeler festnehmen. Die Parteien unterbreiten ihren Streit einem Schiedsgericht. Der von Ramswag gibt Hans Oeler vor Beginn der Verhandlungen frei.* Oesch Hof Uk 74a

Dass die Balgacher auf ihrem Recht zur Nutzung des Kriessner-Eichholzes beharren, zeigt, von welcher Bedeutung Holz, Eichen und Laub für die Hofleute sind.

Für die Nutzung muss jede Hofstatt von Balgach jährlich ein Fasnachtshuhn und ein Augstenhuhn und zu Ostern und zu Pfingsten je sechs Eier als Zins abgeben. Nicht nehmen lassen wollen sie sich das Recht, wenn einer ein Haus «zimbern» wolle, so dürfe er «zwo schwellen oder zwai bändlin howen». Das Abholz gehört aber dem Keller von Kriessern.

Eberhard von Ramswag als Vogt und Schirmer des Hofes Kriessern beklagt sich, dass die Balgacher widerrechtlich holzen. Als sich Hans Oeler 1412 in der Funktion als Keller von Balgach im umstrittenen Wald aufhält, ergreift Eberhard die Gelegenheit und lässt Oeler gefangen nehmen und in seiner Burg Blatten als Geisel festhalten. Oelers Einsatz für die Rechte seiner Hofleute bringt ihn in eine heikle Situation. Weil die Balgacher mehr geholzt haben, als ihnen rechtens ist, muss Oeler für sich und die Gemeinde dem Kriessner Vogt 50 Gulden bezahlen.

Das Schiedsgericht tagt in Feldkirch, das auch drei Stadtbürger als Richter stellt. Hier kommt den Balgachern zugute, dass sie sich 1395 unter den Schutz der Stadt Feldkirch gestellt haben. Das Frauenstift Lindau verfügt über zu wenig Stärke, um dem Recht zu verhelfen.¹⁰

1420 Der Konflikt zwischen den Hofleuten von Balgach und dem Junker von Ramswag wegen des Eichholzes schwelt weiter. Der Kriessner Vogt wirft den gemeinen Hofleuten von Balgach vor, sie hätten widerrechtlich Eichen geschüttelt und aufgelesen, auch Holz gehauen, ohne vorher den Förster von Kriessern zu fragen. Doch am ärgsten sei, dass sie mehrmals die



Das erste bekannte Oeler Siegel von 1410 zeigt ein Tatzenkreuz mit einem überhöht stehenden Halbmond.

Schweine, welche die Leute aus Kriessern im Wald haben weiden lassen, als Pfand zur Deckung des Schadens an Holz und Eicheln genommen und einfach verhungern haben lassen. Der Vermittler, Bürgermeister Konrad Hör aus St. Gallen, weist die Balgacher an, Ungenossen (Leute ohne Recht zur Mitbenutzung im Eichholz) nicht einfach zu pfänden. Dass fortan die Balgacher nicht mehr «Selbstjustiz» walten lassen können, regelt der Vermittler die Zuständigkeit bezüglich pfänden.¹¹ *Oesch Hof Uk 81b*

Burg Blatten bei Oberriet ist der Sitz des Obervogtes der Fürstabtei St. Gallen. Ihm ist der Hof Balgach unterstellt. Kupferstich von 1805.

1523 streiten die Höfe Kriessern und Balgach wieder wegen der Nutzungsrechte im Eichholz. Die Balgacher

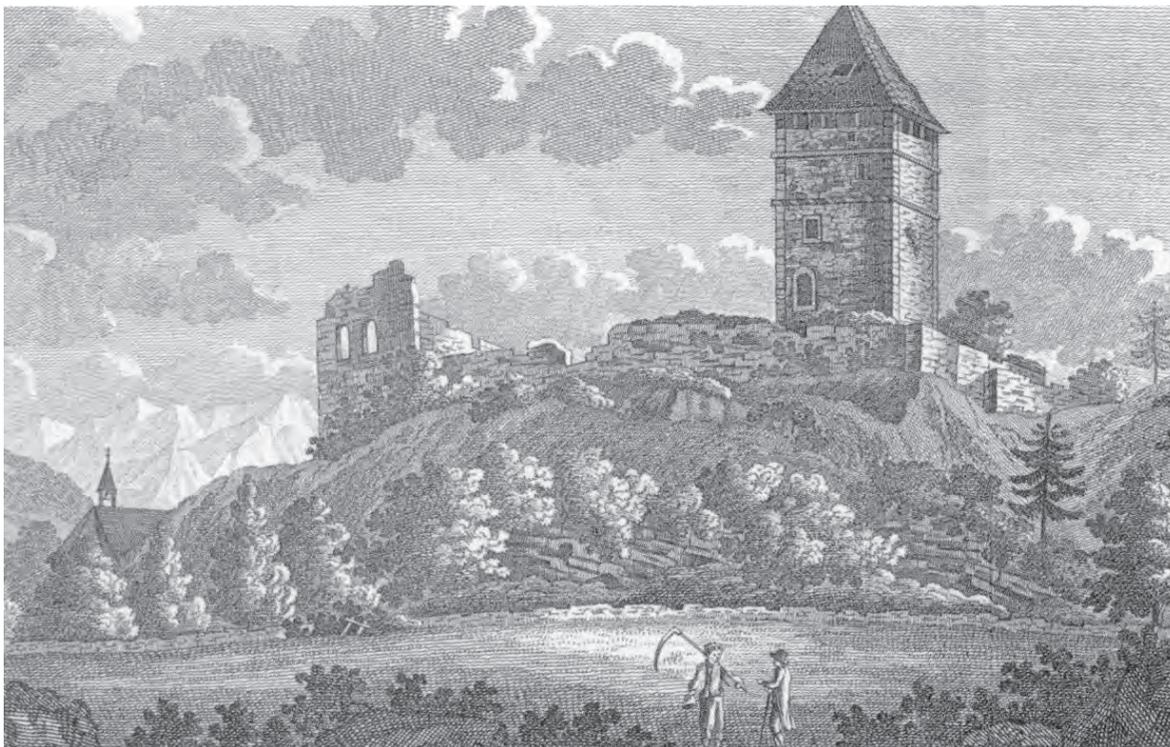
kaufen das Kriessern-Eichholz (heute die Quartiere Mühlacker, Stampf und Neugrütt) und sind damit Alleineigentümer des Eichholzes. Den Kriessern muss aber das Recht eingeräumt werden, dass sie «den zum ofnen nötigen Lehm in dem Eichholz holen dürfen».¹² *Oesch Hof Uk 183*

AUCH MIT ALTSTÄTTEN BESCHLIESST BALGACH FREIEN ZUG UND WECHSEL

1424 bestätigt die Äbtissin des Frauenstifts Lindau die Vereinbarung über freien Zug und Wechsel zwischen ihrem Hofe Balgach und den Höfen Altstätten, Bernang und Höchst. «So haben wir Ursula Äbtissin des gotzhus ze Lindow auf ernstliche bitt des amans und gemainer nagburen von balgach mit wolbedachtem muote und mit rate etlicher unser getrüwer dazu unsern gunst und willen gegeben, und inen den zug und wechsel bestätigt.»

Oesch Hof Uk 84b

Die Bewohner der drei Höfe sind Gotteshausleute, während die Balgacher dem Frauenstift Lindau pflichtig sind. Gotteshausleute und ihre Höfe gehören dem Kloster St. Gallen. Der Balgacher Ammann hat bei der Äbtissin vorgeschrieben und die Bitte für freien Zug und Wechsel mit Altstätten und den beiden Höfen vorgebracht. Es spricht vieles dafür, dass Hans Oeler der Ammann ist. Er hat in den letzten Jahren mannigfache Lehen vom Kloster St. Gallen empfangen, so zum Beispiel 1423 mehrere Landwirtschaftsböden im Hof Marbach und schon 1420 solche samt Hofstatt in Dorfe Rebstein. Hans Oeler ist der bedeutendste



Bauer von Balgach. Der Vertrag kommt seinen wirtschaftlichen Interessen entgegen. Jetzt kann ein Verwandter oder ein Bauer, dem Oeler eine Hofstatt im Raum Altstätten als Schupflehen übergibt, dorthin ziehen und «hushablichen». Der Zuzüger und alle seine Nachkommen gehören mit «lib und guot» dem Gotteshaus St.Gallen und sind ihm steuer- und dienstpflichtig.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts nehmen Oeler von Balgach Wohnsitz in Altstätten. Urkundlich gesichert ist 1470 Ulrich Oeler, sesshaft im Geren zu Altstätten. Die Altstätter Oeler entwickeln sich zu einem eingesessenen Bürgergeschlecht und haben die ursprüngliche Schreibweise bis zum heutigen Tag beibehalten.¹³

BALGACH ERHÄLT EINE EIGENE KAPLANEI

1437 bewilligt der Bischof von Konstanz den Balgachern, eine Stiftung für eine eigene Kaplanei einzurichten. Damit sich die Kaplanei selbst unterhalten kann, wird sie mit genügend Gütern und Zuwendungen ausgestattet. Im Verzeichnis der geschenkten Güter (Weinberge, Äcker, Wiesen) erscheinen als Anstösler: Heiarli Oeler und Oeler, genannt Dudeler.

Oesch Hof Uk 96a, 80b

Balgach ist seit seinen Anfängen der Mutterkirche in Marbach zugeteilt. Weil die Pfarrei Marbach von Rüthi bis Berneck und Trogen reicht, ist die Pastoration schwierig und lückenhaft. In Balgach steht eine Kapelle, deren Erbauung im Dunkeln liegt.¹⁴ 1419 wird sie «von neuem» eingeweiht. Mit der Stiftung und Do-

tation des ewigen Benefiziums erhalten die Balgacher ab 1437 einen Kaplan, der wöchentlich mindestens vier Messen lesen muss. Ihm wird in der Kapelle Wohnraum zugeteilt.¹⁵

HAINTZ OELER WIRD ALS ERSTER OELER MIT DEM AMMANN-TITEL BENANNT

1448 siegeln Junker Dietegen von Grünenstein, Vogt zu Balgach, und Haintz Oeler, «derzit» Ammann zu Balgach, einen Übergabebrief, einen Weingarten betreffend. Der Kaufpreis beträgt «30 pf. dn. genger und gueter Lindauer Währung». Oesch Hof Uk 107

Der Ursprung der St. Georgskirche in Marbach reicht bis ins 8. Jahrhundert zurück. Kirchlich liegt Balgach im Sprengel der Grosspfarrei Marbach, bis im Jahre 1521 die Dorfkapelle zur Pfarrkirche erhoben worden ist. (Aufnahme 2016)



Der Grünensteiner unterzeichnet als Inhaber der Landesherrschaft, während Haintz Oeler als beauftragter Ammann der die Grundherrschaft innehabenden Äbtissin von Lindau sein Siegel an den Brief hängt.

1455 Hans Oeler, genannt Rüter, empfängt die «von seiner muoter säligen bruoder» ererbten Grundstücke als Hofgut zu Lehen. Oesch Hof Uk 114b

Hinter dem Beinamen «Rüter» steckt reuten, jäten, stocken. Wohnt Hans Oeler auf einem Platz, der mit Mühe urbar gemacht worden ist, oder hat er sich bei der Urbarmachung mit besonderer Leistung hervorgetan?

WIEDER IST EIN OELER AMMANN VON BALGACH

1462 Hans Oeler, Ammann von Balgach, siegelt für den Hof Balgach in einem Streit zwischen den Höfen des Rheintals einerseits und einigen Grundbesitzern von Altstätten andererseits betreffend Weid- und Trattrechten. Oesch Hof Uk 119

Die Höfe und die Grundbesitzer streiten sich wegen Weiderechten. Es geht vor allem um das Recht zu tratten. Darunter versteht man die Erlaubnis, dass das Vieh nach der Getreide- oder Grasernte fremde Felder zum Weiden nutzen darf. Der Auftrieb der Tiere zum Tratten setzt das Recht voraus, das Vieh über fremde Felder führen zu dürfen. Man spricht vom Recht auf «Trieb und Tratt», oder auch «Tritt und Tratt».

Dass es zu Auseinandersetzungen gekommen ist, hat

mindestens zwei Gründe. Weil es verschiedene Grundbesitzer gibt, sind die Besitzverhältnisse von Grund und Boden unübersichtlich. Grundbesitzer mit Eigentumsrecht sind nahezu ausschliesslich das Frauenstift Lindau und das Kloster St.Gallen. Nutzungsrechte haben das Heiliggeistspital in St.Gallen¹⁶, sankt-gallische Bürger und begüterte Hofleute. Die Allmend¹⁷ steht allen zur Nutzniessung offen. Oft unterscheiden oder überschneiden sich die Interessen der Besitzer. Allen ist gemeinsam, dass sie wegen knappem Kulturland den für sie besten Nutzen herausholen wollen.

Verwandtschaftliche Beziehungen von Ammann Hans Oeler zum ehemaligen Keller Oeler sind naheliegend. Was zum Aufgabenbereich des Ammanns gehört, entnehmen wir einer Belehnungsurkunde von 1499. Dort sind die Amtspflichten geregelt: «Item ist ouch gelichen das ambt und gericht und sol er da inziehen und samblen fähl und gläss ungemessini und ungehorsami und das antworten gen Linduw in das kloster. Und wen unser aman zuo ime kompt ritend oder gend, sol er im fueter und mal gen.» *Oesch Hof Uk 108*

Dem Belehnten ist das Amt des Ammanns und Richters verliehen. Er muss in Balgach den Fall und Läss einziehen. Der Fall, auch Todfall genannt, betrifft das beste Stück Vieh oder Kleid der verstorbenen Eigenperson. Gläss bzw. Läss¹⁸ bezieht sich auf unregelmässig erhobene Todesfallabgaben, wobei für den Ammann auch etwas abfällt. Über vorgenommene Amtshandlungen muss der Ammann dem Kloster in Lindau rapportieren. Falls der Klosterammann nach

Balgach kommt, muss der Hofammann ihn verpflegen, und allenfalls sein Pferd füttern. Der Klosterammann kontrolliert die Arbeit des Ammanns, vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Klosterinteressen.

OELER VON LINDAU NEHMEN LEHEN IN BALGACH

Bei den Kaufurkunden fällt die zunehmende Anzahl an Käufern mit Wohnsitz ausserhalb Balgachs auf. So erwerben Männer und Frauen aus St.Gallen, Arbon, Torrenbüren (Dornbirn), Bregenz, Höchst, Kennelbach und Lindau vor allem Weingärten im Hof Balgach. Die Rheintaler befürchten, dass sie das übliche Rückkaufsrecht nicht durchsetzen können. Hundert Jahre später sind so viele fremde Eigentümer eingetragen, dass sich die Rheintaler wehren. Siehe 1576. Von besonderem Interesse sind hier die Oeler von Lindau. Erwähnt seien:

1421 wird ein Conrad Oeler von Lindau wegen eines Lehens über einen Acker an der Balgacher Grenze zu Rebstein genannt. Oesch Hof Uk 82e

1466 Als Rebenbesitzer erscheint ein Hans Oeler von Lindau und eine Margaretha Oelerin, Burgerin zu Lindau. Oesch Hof Uk 123b, 124c

Was bedeuten die Hinweise von bzw. zu Lindau? Sind die Grundbesitzer zugewandert aus Lindau? Oder stehen sie im Dienst des Frauenstiftes Lindau. Oder stammen überhaupt alle Oeler ursprünglich aus Lindau?

Zur Herkunft der Oeler siehe weiter hinten.

1466 ist Hans Oeler, genannt Grauf, Pfleger für die Gemeinde Balgach in der Mutterkirche zu Marbach.

Oesch Hof Uk 123a

Der Zuname «Grauf», auch «Grauff», wirft Fragen auf. Seinen Ursprung hat er im Wort Graf. War ein Vorfahre ein adeliger Beamter des Königs? Oder ist viel-



Das Münster «Unserer Lieben Frau» in Lindau, auch St. Marien- oder Stiftskirche genannt, wurde nach dem Stadtbrand von 1728 errichtet. Es ist die katholische Stadtpfarrkirche von Lindau.

Der Schlossberg ist in Balgach eine bevorzugte Lage für den Weinbau. In den letzten Jahren bauen die Winzer vermehrt neue Traubensorten an, die die Kelterer zu Qualitätsweinen verarbeiten. Der Wimmel ist der Lohn für die aufwendige Arbeit des Winzers. (Aufnahme 2017)

mehr anzudenken, dass der Familienname Graf auf einen Übernamen zurückgeht, deren erste Träger durch ein würdeheischendes oder herrisches Auftreten aufgefallen sind, und die Nachkommenschaft die Charaktereigenschaft als Zunamen erhalten hat. Sicher dient der Zusatz als Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Personengruppen.¹⁹

Der Zuname Grauf/Grauff wird in einigen Urkunden als Familienname genannt. So ist 1443 Haini Grauff Fürsprecher, 1492 Heini Graf Anstössser und 1513 Hansen Graffen Anstösser. Von besonderem Inter-

esse sind die Nennungen: 1467 Oeler Grauf als Verkäufer und 1500 Heini Graf, genannt Oeler, Ammann zu Balgach als Käufer²⁰. Aus den letzten zwei Nennungen kann geschlossen werden, dass die Genannten einen Beruf in der Ölverarbeitung ausgeführt haben.

Zur Herkunft des Namens Oeler/Oehler siehe weiter hinten.

Die Zusatznamen sind notwendig, weil mehrere handlungsfähige Oeler vorhanden sind. Man findet, zusätzlich zu den schon genannten: Oeler, genannt Tudeler; Oeler, genannt Huser. Die verschiedenen Schreibweisen im Namen selber rühren von den jeweiligen Schreibern her; Oeler, Oehler, Oeuler, Oeller, Eller, Euler.²¹

BALGACHER PFLEGEN EIGENE UND FREMDE REBBERGE

1469 Uli Oeler von Balgach erhält zu Lehen einen «Wingarten, daselb genambt Hörichsbett. Stosst an der Schriber Wingarten, an Jörg Oeler, oben an die Hofgmeind und Haini Vedrer.» Erworben von Konrad Fatzer. Oesch Hof Uk 126e

Uli Oeler hat die Rebparzelle vom ansässigen Konrad Fatzer gekauft. Weil es ein Freilehen ist, darf es gehandändert werden, wobei der Lehenszins unverändert bleibt. Wegen des Besitzerwechsels muss eine Lehenserneuerung stattfinden.

Der Flurname Hörichsbett ist heute nicht mehr bekannt. Aber viele heute benutzten Flurnamen sind



schon im 15. Jahrhundert vorhanden, zum Beispiel: Altwingert, Obermäder, Buggler, Weiersegg, Kammerer, Gmeinder, Breite, Dachert.²²

Gehandelt bzw. verliehen wird ein Wingarten, ein Weingarten, ein Stück Rebland. Der Weinbau ist in Balgach schon sehr früh eingeführt worden, wohl schon um 1200. Er ist die Hauptbeschäftigung der Hofleute. Die Rebflächen gehören zu den beliebtesten Gütern im Rheintal.

Viele Weingüter sind in fremden Händen, unter anderem von Pfrundherren, Tuchhändlern in St.Gallen, Kaufleuten. Die Einheimischen pflegen ihre Rebgüter gegen einen Drittel des Ertrages als Belohnung. Daraus erwachsen manche Konflikte (Ertragsmenge, Weinpreis, Dünger, Rebstickel, Zäune und Stützmauern). 1471 wird eine Urkunde, «Rebbrief» genannt, aufgesetzt, welche die Bestimmung des Weinpreises und das Verhältnis zwischen den weinbautreibenden Höfen des Rheintales und der Stadt St.Gallen regelt.

DER GRÜNENSTEINER UND DIE BALGACHER VEREINBAREN EINE HOFSOFFNUNG

1480 vereinbart Junker Jakob von Grünenstein als Vogt des Hofes Balgach mit den Amtsleuten daselbst eine Hofsoffnung. Sie enthält eine Zusammenstellung der Grenzen, Rechte und Beschwerden im Umkreis des Hofes.

Zu den fünf Amtsleuten, die den Hof Balgach vertreten, gehören Ammann Haini Oeler und Hans Oeler, genannt Rütter. *Oesch Hof UK138*

In der Urkunde ist auch ein Kirchweg beschrieben: Ob dem Buggler durch, von dort hinab in das Grünensteinerfeld und über den Weierseggbüchel in die Landstrasse. Es handelt sich um den Weg in die Mutterkirche zu Marbach.

Bestimmt ist auch der Weg zur Mühle. Mühlen werden genannt im Dachert, auf dem Gemeinplatzli, die sogenannte Obermühle, eine solche im Gerabrunnen, eine weitere im Grünensteinertobel, die Holzmühle und sehr wahrscheinlich auch eine neben dem Breitentorkel.

An der Bergstrasse klapperte über Jahrhunderte die «Gerabrunnen-Mühle». 1826 wurde sie abgebrochen und an ihrer Stelle das heute noch stehende Haus errichtet. (Aufnahme 2017)





Bestimmt ist auch, wer das Antraufwasser vom Tanzhaus ableiten soll. Es handelt sich um eine Hofstatt mit einem Raum, der für Versammlungen dient und dem öffentlichen Vergnügen gewidmet ist.

1490: DAS RHEINTAL WIRD UNTERTANENLAND DER EIDGENÖSSISCHEN ORTE

Das Rheintal ist seit 1445 Untertanengebiet der Appenzeller. Nach dem Klosterbruch müssen die Appenzeller das Rheintal 1490 an die eidgenössischen Orte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus abtreten. Später kommen weitere Orte dazu: 1491 Uri, Unterwalden und Zug, 1500 Appenzell und 1712 Bern.

Sie verwalten das Rheintal als gemeine Herrschaft mit Hauptort Rheineck. Dort sitzt der Landvogt, der die hohe Gerichtsbarkeit ausübt. Die Bestellung des Landvogtes erfolgt im Zweijahresturnus. In jedem Hof erwählt der Landvogt aus der Mitte der Hofgenossen einen Landvogtsamman. Dieser besorgt den Einzug der Steuern, Zinsen und Abgaben.

Er hat alle Rechte des Landvogts zu wahren, übermittelt seine Befehle, leitet aber auch Bitten und Beschwerden der Hofleute an den Landvogt weiter. In Gerichtssachen muss er Strafverfahren einleiten, Zitationen besorgen und die gefällten Bussen einziehen. Der Landvogtsamman hat ein sicher nicht immer angenehmes Amt auszuführen.²³

Eine unsichere Quelle gibt an, dass Joannes Oeler (1673–1736) als Landvogtsamman wirkte.

LINDAU VERKAUFT BALGACH ANS KLOSTER ST.GALLEN

1510 verkauft die Äbtissin Amalia zu Lindau den Hof Balgach an die Fürstabtei St. Gallen. *Oesch Hof Uk167a, 168a*

Verkaufsgründe liegen in den neuen Machtkonstellationen nach dem Schwabenkrieg. Aber auch wirtschaftliche Zwänge dürften eine Rolle gespielt haben.²⁴ Mit dem Verkauf gehen alle Gerichte, Zwing und Bann (niedere Gerichtsbarkeit) samt den damit verbundenen Einkünften zu Balgach an das Kloster St. Gallen. Das Lindauer Stift selber behält den grossen Teil seines in Balgach liegenden Grundbesitzes. In einem Revers erklären die von Balgach, die Verpflichtungen «wegen libaigenschaft, gwandfal, läss, sondersässen, besetzung ains amanns und anders» einzuhalten.²⁵ Die Ammannwahl soll jedes Jahr erfolgen. Der Abt oder sein Stellvertreter schlägt drei in Balgach wohnhafte Männer vor, aus denen dann jeder Balgacher mit seiner Stimme den Ammann wählen kann. Falls ihnen keiner der Vorgeschlagenen tauglich erscheint, verläuft das Verfahren in umgekehrter Weise. Künftig wird der Hof von einem äbtischen Hofamann verwaltet, statt wie bisher von einem Ammann, der den Äbtissinnen in Lindau verpflichtet war.

Mit dem Verkauf endet eine prägende Epoche in der Geschichte Balgachs. 163 Jahre ist der Hof ein Sonderling unter seinen Rheintaler Nachbarn gewesen. Ab jetzt gehört auch Balgach zum Machtgebiet des St.Galler Klosterstaates. Sämtliche Rechte und Gerichtigkeiten und die niedere Gerichtsbarkeit geht

vom Stift Lindau an die Fürstabtei St. Gallen. Deren Einflussbereich umfasst im Rheintal den Raum Berneck – Balgach – Rebstein – Marbach – Altstätten/ Lienz, den Hof Höchst/St. Margrethen und den Königshof Kriessern. Zweifellos wirkt der Abt von St. Gallen mit seinen grundherrschaftlichen und kirchlichen Rechten stark auf den Alltag der Bevölkerung.²⁶

Zur Wahrung der äbtischen Rechte setzt der Abt einen Gerichtsammann in Altstätten ein. Er verwaltet das Meieramt und die Gerichtsherrlichkeit zu Altstätten, Marbach, Balgach und Eichberg.

Bild Seite 26

Das Haus an der Bülstrasse 17 zählt zu den nachweisbar ältesten Landhäusern in der Schweiz. Einzelne Eichenbalken sind dendrochronologisch auf das Jahr 1479 datiert. (Aufnahme 2017)

Bild unten

Bauern leisten ihre Abgaben: ein Käselaiab, ein Lamm, Eier und Hühner. Darstellung um 1490.



Die Hofleute sind dem Abt verschiedene Abgaben schuldig, deren Gesamtheit sie als drückend empfinden. Bei manchen Geldleistungen sehen sie keinen Sinn, keine Berechtigung. Sie verstehen sich nicht mehr als Eigenleute des Klosters, sondern als Lehenbauern, die ihr bebautes Gut als Eigentum und vererbbar betrachten.

Doch der Abt lässt schwere Abgaben einziehen: Der Zehnte ist die Abgabe an die Kirche, von dem der grösste Teil dem Abt zufließt. Für die Lehengüter haben die Bauern Grundzinsen in Geld oder Naturalien zu leisten. Beim Antritt eines Erblehens ist eine Gebühr, Ehrschatz genannt, fällig. Den Fall fordert der Abt beim Absterben einer Gotteshausperson in Form des besten Stücks Vieh oder des besten Gewandes. Die Rheintaler wehren sich, wenn sie vom Abt mit ihrer Meinung nach ungerechtfertigten Forderungen belangt werden. In der Folgezeit und insbesondere in der Reformationszeit führen die Abgaben, allen voran der Zehnten, zu Streitigkeiten.

GALLI OELER, AMMANN, VERSCHULDET SICH

1512 *Galli Oeler ist Schuldner in einem Zinsbrief: «umb ein pf.dn. Zins. Kapital 20 pf.dn.» Gläubiger, Abt Franciskus in St.Gallen. Pfandobjekt, Haus und Hofstatt zu Balgach gelegen. Ist ledig «usser vier schilling pfennig an den capplon daselbst».*

Oesch Hof Uk 170c

Galli Oeler ist 1512 Ammann. Sein Siegel ist in der Urkunde eingenäht. Galli hat von seiner Gläubigerin, der Fürstabtei St.Gallen, ein Darlehen von 20 Pfund De-

nar (oder 20 Pfund Pfennige) bekommen. Dafür muss er einen jährlichen Zins von 5% bezahlen.

Pfund ist das Münzgrundgewicht. Aus einem Pfund Silber werden 240 Pfennige geschlagen. Somit beträgt Gallis Schuld 4800 Pfennige. Zum Vergleich: In jenen Jahren gilt das Mass Wein (knapp 1.5 Liter) sieben bis zehn Pfennige.

Als Sicherheit muss Schuldner Oeler sein Haus und seine Hofstatt als Pfand hinterlegen. Das Pfand ist frei von Belastungen, mit Ausnahme einer jährlichen Abgabe an den Kaplan von 48 Pfennige.

Das Darlehen hat die Fürstabtei St.Gallen gewährt. Sie ist seit zwei Jahren Besitzerin des Hofes Balgach (siehe 1510). Mit dem Besitzerwechsel gehen personelle und wirtschaftliche Änderungen einher. Galli Oeler wagt es, sich zu verschulden, um, und das ist eine naheliegende Folgerung, Grundbesitz zu erwerben.

BALGACH WIRD ZUR EIGENEN PFARREI ERHOHEN

1521 *vereinbart die Gemeinde Balgach mit dem Abt Franciskus in St. Gallen, eine eigene Pfarrei zu gründen. Hof Uk 179b*

Im gleichen Jahr verfasst der amtierende Landvogt Cunrat Brüllisower von Appenzell eine Fürschrift, in der er zu Spenden und Vergabungen aufruft, unter anderem mit: Dass sie in «yrer pfarrkilch je nun zitten die jungen kinder one den hailg toff, dessglichen vil alter Menschen one versächung der würdigen Sakramenten hand müssen laussen sterben». Wer sein Almosen gibt, macht sich der Gnaden und Ablass teilhaftig. Hof Uk 179c

1524 wird eine Stiftung und Dotation für die Pfarrei Balgach in der Höhe von 40 Gulden errichtet. Hof Uk 188

Der Stiftungsauftrag hat Erfolg. In 35 Briefen werden der Pfarrei Einkünfte aus Gütern (Zinsen), aber auch Naturalien (Kernen, Heu) vermacht. Unter den Stiftern finden wir die Hofmänner Caspar Oeler und Ulrich Oeler, der zweimal aufgeführt wird, ohne Hinweis, ob es sich um eine und dieselbe Person handle. Von den bekannten Balgacher Familiennamen kommen nur noch Hans Zünd, Peter Eschinmoser und Hans Sunder Egger vor. Rund 20 Stifter tragen Namen, die später in Balgach ausgestorben sind. Die Zinsen stammen von «wingärten, hus und hofstatt, hofraiti mitsamt dem bomgarten».

Dank der Stiftung ist der Bau eines Pfarrhauses möglich und ein regelmässiges Gehalt für den Pfarrer gesichert. Dem Pfarrer werden zudem die gleichen Rechte zugestanden wie jedem Hofmann: Holz, «wun und waid mit zwai kügen und ainem ross; dessglichen des jars ain schwin oder zwai mit der gmaind schwin waiden und in der äcker löffen lassen».

Die bestehende Kapelle wird zur Kirche geweiht und der bisherige Kaplan Ulrich Wettach vom Abt zum Pfarrer ernannt. Der Hof Balgach erhält einen regelmässigen, von Marbach unabhängigen Kirchendienst. Pfarrer Ulrich Wettach resigniert auf seine Pfarrstelle und tritt in den Ruhestand. Die Gemeinde bewilligt ihm ein Ruhegehalt von 24 Gulden. Nachfolger wird Kaplan Jörg Kehl (Georg Keel) von Rebstein.



Links hinter der Kirche befindet sich das alte katholische Pfarrhaus. Die Abbildung ist ein Ausschnitt aus dem Gemälde des Landgutes Bohnenberg.

DIE REFORMATION BRINGT DAS RHEINTAL IN AUFRUHR

Im Zentrum des Gottesdienstes der neuen Lehre steht die Predigt. Holzschnitt 1531.

Seit dem Frühjahr 1524 hat sich eine rege Predigtstätigkeit vom Appenzellerland her entwickelt. Die Bal-



gacher sind in dieser Zeit mit der Erhebung der Kaplanei zur Kirche beschäftigt. Die reformatorischen Bestrebungen bleiben in Balgach vorerst ohne nennenswerte Wirkung.

Im Folgejahr verstärken sich die Einflüsse der Reformation im Rheintal. Die bäuerliche Bevölkerung zieht aus der neuen Lehre praktische Konsequenzen und hofft auf soziale und wirtschaftliche Besserstellung. Die rheintalischen Höfe tragen ihre Beschwerden zusammen und bringen sie gemeinsam vor. Am vordringendsten ist ihnen die Absetzung des Zehnten.²⁷ Ein Schiedsgericht entscheidet 1526, dass sie den grossen Zehnten nach wie vor entrichten müssen. Den kleinen Zehnten erlässt ihnen der Abt «aus besonderen Gnaden» für drei Jahre.²⁸

Im Verlaufe des Jahres 1528 nimmt die Predigtstätigkeit der Reformanhänger merklich zu. Die verstärkte Einflussnahme Zürichs auf den Lauf der Dinge in der Gemeinen Herrschaft macht sich immer deutlicher bemerkbar.²⁹ Am 15. August beschliesst eine Versammlung der Altstätter Bürger, Zürich um einen Prädikanten der neuen Lehre zu bitten. Am gleichen Tag – es ist Mariä Himmelfahrt – entscheidet sich auch Balgach für den Übertritt zur Reformation. Die Minderheit wird gezwungen, sich der Mehrheit zu fügen.³⁰ Beide Bitten nach einem Prädikanten erfüllt Zürich umgehend. Nach Balgach entsendet Zürich seinen Mitbürger Hans Winzurn, der in Balgach fortan das neue Wort Gottes verkünden soll.³¹

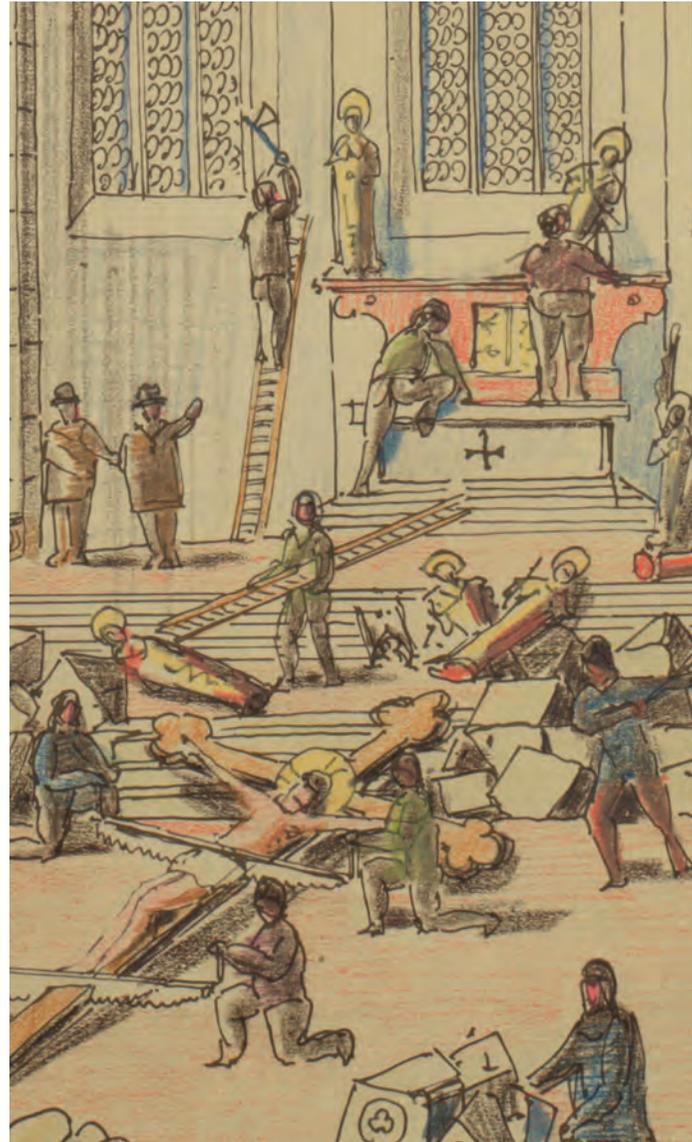
Landvogt Inderhalden, ein Schwyzer Standesvertreter, erhält von der Mehrheit der regierenden Orte den Befehl, nicht tatenlos der bedrohlichen Entwicklung

zuzusehen. Auf den 28. Oktober 1528³² veranlasst er die Gefangennahme des Prädikanten von Balgach. Der Plan wird verraten. Auf das Sturmgeläute der Balgacher kommen ihnen 300 Nachbarn zu Hilfe. Winzurn wird nicht verhaftet, er bleibt bis 1532 Prädikant in Balgach. Zürich nutzt die günstige Gelegenheit und beruft über alle Rechte der anderen mitregierenden Orte hinweg eine grosse Volksgemeinde auf den 8. November 1528 nach Marbach. Bei der Abstimmung, ob sie beim alten Glauben bleiben wollen, sprechen sich nur wenige Anwesende dafür aus. Die Altgläubigen sind wohl gar nicht an die Versammlung gekommen. In den vier Höfen Altstätten, Marbach, Balgach und Berneck hat die Reformation gesiegt, der katholische Gottesdienst ist abgeschafft.³³ Am 21. Dezember 1528 nehmen die vier Höfe ein von Zürich vorgegebenes Reformationsmandat an, das auf die Umgestaltung der Religionsverhältnisse Einfluss nehmen soll.³⁴

Der Aufruf, die Kirchen von Bildern, Statuen und Altären zu «säubern», scheint in Balgach – ganz im Gegensatz zu den drei anderen Höfen – nur beschränkt ausgeführt worden zu sein. Überhaupt macht es den Anschein, dass es in Balgach friedlicher zu- und hergeht. Sie richten die Pension an den ehemaligen Pfarrer Ulrich Wettach weiterhin aus, ja kommen mit ihm überein, ihm diese bis an sein Lebensende zu geben.³⁵

Dass Balgach aber auch der neuen Lehre mit grossem Eifer anhängt, zeigt sich bei der Aufhebung des Schwesternhauses «uff dem geren».³⁶ Im dortigen Waldgut leben sechs Schwestern des Dritten Ordens des heiligen Franziskus. Die Schwestern werden ge-

zwungen, das Klösterlein («schwösterhüsli») zu verlassen. Ihren eingebrachten Besitz können sie mitnehmen.

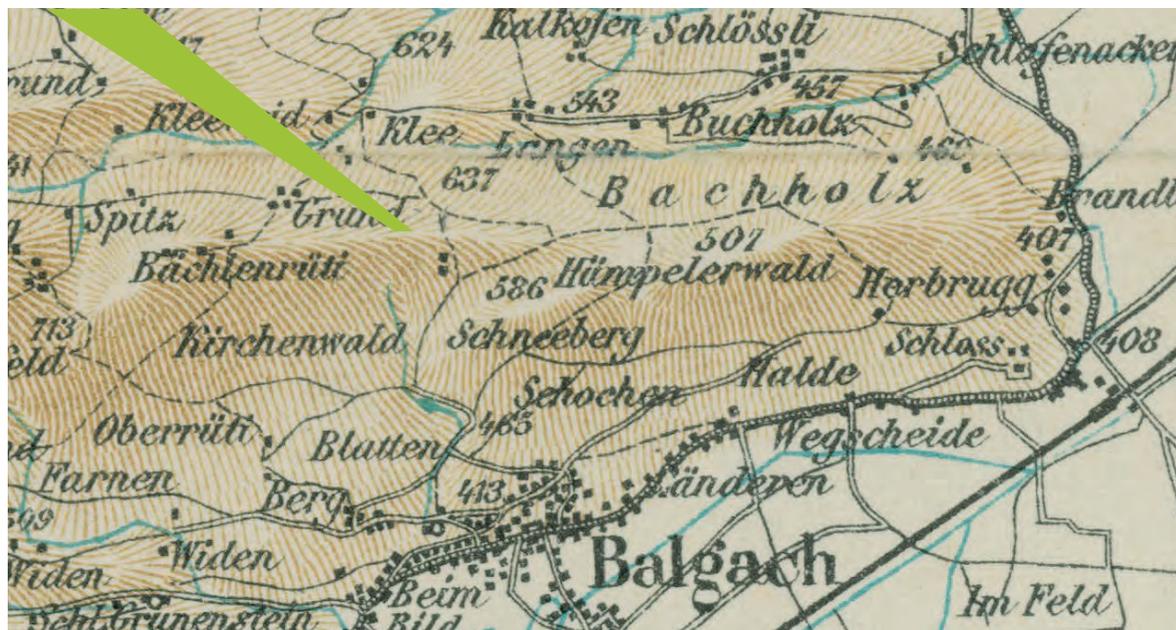


August Hardegger hält in einer Zeichnung (Ausschnitt) den Bildersturm im St. Galler Münster fest, um 1900.

BALGACHS DORFGEMEINSCHAFT BEKOMMT RISSE

Zur Befindlichkeit der Balgacher in diesen stürmischen Tagen gibt es keine verlässlichen Dokumente. Sicher ist, dass das Volk in furchtbarer Aufregung ist.³⁷ Was in den letzten vier Jahren passiert ist, hat das Zusammenleben im Dorf durcheinandergebracht. Hofleute, die vorher mit geneigtem Haupt dem äbtischen Vogt gegenüberstanden, stimmen jetzt ein in den Ruf nach Freiheit in wirtschaftlicher und politischer Ungebundenheit: Abschaffung der Leibeigenschaft, Minderung der Abgabenlast, mehr Freiheiten. Im Besonderen wollen die Balgacher dem Pfarrer von Marbach die zehn Gulden nicht mehr geben, weil «kain hilf noch trost von ihm» kommt. Auch fordern sie vom Abt die Rückerstattung seiner Forderung bei Anlass der Errichtung der Pfarrei.³⁸

Die einzige bis jetzt bekannte Karte, auf der zwei Gebäude an der mündlich überlieferten Stelle des ehemaligen «Schwesternhauses» auf dem «Nonnenbaumert» eingezeichnet sind.



Viele der kirchlichen alten Dogmen werden neu interpretiert. Die Menschen sind verwirrt. Sie wissen nicht mehr, was sie eigentlich glauben und denken sollen.³⁹ Niemand kann voraussagen, wohin die «Befreiungsbewegung» führen wird.

Wie finden sich jene zurecht, die zur Minderheit gehören, die Gotteshausleute bleiben wollen? Müssen sie ihre Anschauung zurückhalten? Sind es Einzelpersonen, ganze Familien? Gibt es Familien, durch die wegen der Reformation ein Riss geht? Wo feiern sie Gottesdienst?

KAPPELERKRIEGE UND LANDFRIEDENSSCHLÜSSE

Die Reformation führt dazu, dass sich innert kurzer Zeit zwei konfessionelle Lager gegenüberstehen. Auf der einen Seite die reformierten Stadtorte um Zürich und auf der anderen Seite die fünf katholischen Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug. In den Jahren 1529 und 1531 kommt es zu den zwei Kappelerkriegen, denen der 1. und 2. Landfrieden folgen.

Der 1. Landfrieden⁴⁰ von 1529 anerkennt grundsätzlich die Glaubensfreiheit. In den Gemeinen Herrschaften gilt das Gemeindemehr auch in Glaubenssachen. Weil sich in Balgach die Mehrheit für die evangelische Sache entschieden hat, bleibt der katholischen Minderheit nur die Wahl zwischen Unterziehung oder der Wegzug aus der Gemeinde.⁴¹

Nach dem Sieg der katholischen Orte im 2. Kappelerkrieg und dem folgenden 2. Landfrieden (1531) ändern sich die Verhältnisse. Das Rheintal wird weiter-

hin als Gemeine Herrschaft und nicht als Bundesgenosse Zürichs behandelt. Das Kloster St.Gallen behält seine Herrschaftsgebiete. In kirchlichen Belangen gilt das Prinzip der Parität: Evangelische Gemeinden dürfen evangelisch bleiben.⁴² Für Einzelne oder Gruppen gilt das Recht auf Rückkehr zum katholischen Glauben. Ein Teil der Balgacher macht das. Die Katholiken können wieder einen Pfarrer⁴³ anstellen und die Altäre herstellen. Von nun an benutzen beide Konfessionen die Kirche.⁴⁴ Die anteilmässige Aufteilung der kirchlichen Güter wird sich als schwierig erweisen.⁴⁵

Die konfessionelle Zweiteilung bildet in der Folge den Herd für zahlreiche Konflikte. Beide Konfessionen suchen ihre Identität. Die weltliche Obrigkeit steuert die Konfessionalisierung und erlässt zur Disziplinierung der Gesellschaft Verordnungen, Mandate und Erlasse.⁴⁶ Während die Katholiken Unterstützung und Anleitung bei den katholischen Orten suchen, wenden sich die Evangelischen an Zürich. In der Folge erstarkt der Katholizismus erneut, gefördert durch Abt und innerschweizerische Landvögte.⁴⁷ Das bekommt auch der Balgacher Prädikant Hans Winzurn zu spüren. Weil er gegen die katholische Kirche und ihre Lehre gepredigt hat, wird er wegen Landfriedensbruch in Abwesenheit verurteilt.⁴⁸

BALGACH HAT ZWEI KONFESSIONEN

Obiger Abriss der Reformation in Balgach lässt Wichtiges ausser Betracht oder streift es nur: Wirtschaftsinteressen des Klosters St.Gallen, Bestrebungen des

Standes Zürich, seine politische Macht auszubauen, unterschiedliche Interessen der Acht Alten Orte, Verhalten der Stadt St.Gallen und von Bern, Freiheitsdrang der Untertanen nicht nur in religiösen Dingen, sondern auch nach Minderung der Abgaben. Auf verlaufsbestimmende Personen wie den Reformator Zwingli, den Altstätter Ammann Hans Vogler, Mark



Das Aquarell von 1825 ist die früheste noch erhaltene Darstellung der Balgacher Pfarrkirche. Zeichen der Parität des evangelischen und katholischen Glaubens sind der Hahn und das Kreuz auf der Turmspitze.

Sittich von Ems, die amtierenden Landvögte und andere kann nicht näher eingegangen werden.

Der 2. Landfrieden hat die Dorfgemeinschaft Balgach in zwei Glaubensparteien gespalten. Wie setzen sich die Gruppen zusammen? Wie verhält es sich zahlenmässig? Sind ganze Geschlechter oder nur einzelne Geschlechterzweige zum alten Glauben zurückgekehrt? Sind innegehabte Ämter ein Entscheidungsgrund zur Rückkehr? Wie wirkt sich die im Herbst 1530 wütende Pest, die allein im Rheintal 500 dahingerafft hat, auf die Familienstrukturen aus?

Bei der Antwortsuche stellt man bald fest, dass während der Zeit der Reformation nur wenige Balgacher in Dokumenten namentlich erwähnt werden. Bekannt sind die Namen einiger Ammänner. Auch Handänderungen kommen fast keine vor. In den beiden Kirchenarchiven gibt es keine relevanten Akten.

Was das Zahlenverhältnis betrifft, geben die Quellen nur im allgemeinen Wortlaut Auskunft. Vadian berichtet in seiner Chronik, dass im Rheintal viele Gemeinden erbärmlich vom neuen Glauben abgefallen seien. Auch Balgach gehöre dazu.⁴⁹ Theodor Frey, der Autor der Publikation «Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung» (1946), hält fest, dass sich auch in den vier Höfen die Reihen um die Prädikanten lichteten.⁵⁰

Bezüglich der veränderten Zusammensetzung der Hofbevölkerung nach 1531 knüpfen wir bei Otto Oesch-Maggion, dem unermüdlichen Lokalhistoriker an. Er hat in seinem «Geschlechterbuch der Hofgemeinde Balgach» versucht, mit Hilfe der Ahnenfor-

schung eine Antwort zu finden. Was die Oeler betrifft, finden wir darin einen für die Zeit von 1371 bis 1619 erstellten Urstamm der Oeler. In der 7. Generation sind zwölf Vornamen genannt. Vier Männer von ihnen markiert Oesch mit dem Zeichen K für katholisch. Diese vier Männer sind Nachkommen von Oeler, welche katholisch geblieben oder wieder zum alten Glauben zurückgekehrt sind. Einer, nämlich Georg Oeler, wird zum Stammvater der katholischen Oeler.

Die restlichen acht Männer bekennen sich zum evangelischen Glauben. Hans Oeler wird zum Stammvater der evangelischen Oeler.

Um 1650 teilt sich der Grossteil der Bevölkerung von Balgach auf 14 Geschlechter auf. Die Zugehörigkeit zur Konfession hat sich eindeutig gefestigt. Der katholischen Konfession sind die Geschlechter Eschenmoser, Kehl, Metzler, Oesch, Zurburg und Zünd zugewandt. Evangelische Geschlechter sind Halter, Nüesch, Ritz, Schmidheiny, Sonderegger und Weder. Sowohl katholische wie evangelische Familienzweige gibt es bei den Oeler und Tanner. Und dies bis heute.

ELSA OELERIN, NACHKOMME VON HANS OELER

1548 *Elsa Oelerin, Ehefrau des Kilian Häderli, ist Besitzerin des Gebietes Werber, den der Keller Hans Oeler im Jahre 1407 von Eberhard von Sax gekauft hatte. Im anstehenden Handel bringt Häderli vor, dass das Gut von seiner Frau und deren Vorfahren bis in das vierte und fünfte Geschlecht zurück sei besessen worden.* Oesch Hof Uk 242

*Pestarzt beim Aufschneiden einer Pestbeule.
Holzschnitt, Nürnberg, 1482.*



Diese Urkunde ist ein unzweifelhafter Hinweis, dass Elsa Oeler ein direkter Nachkomme des angesehenen Hans Oeler ist. Solche für die Ahnenforschung wertvollen Angaben sind selten.

DAS GRÜNENSTEINLEHEN ÄNDERT DIE HAND

1550 «Item ein Guet, genambt Wygers Egckh, ein Holz und den Wyger, stosst an ..., an Jörg Kelen erben, an das Siechenhaus, an Benedikt zu der Burg, an

der Moser wygerseckh, an die Landstrass und dan bim bach an Josen Eschenmoser, an Hyroni Justrich, an Lienhart Fluris erben und an Hansen Oeler.» Oesch Hof Uk 249

Obiges ist ein Ausschnitt aus dem Lehensbrief um Grünenstein. Schloss und Güter erhält Romanus Erb vom Abt Diethelm zu St.Gallen zu Lehen. Der Wyger ist ein Weiher im heutigen Grünensteinerfeld an der Grenze zu Rebstein. Teile davon dienen als Fisch- und



Im Eberliswis stand nahe an der Grenze zu Rebstein ein Siechen- oder Armenleutehaus. Beim quer verlaufenden Schilfstreifen befand sich der Siechenweiher. (Aufnahme 2017)

Krebsweier. Ein Teil ist für die Siechen (Kranke, Gebrechliche) vorenthalten. Das Siechenhaus im Weiersegg, nahe am Eberliswisbach liegend, ist Eigentum der Höfe Balgach und Marbach (Rebstein). Zu den Anstössern des Gutes gehören ausgestorbene bzw. ausgewanderte Balgacher Geschlechter: Fluri, Jüstrich (heute von Berneck). Noch heute in Balgach ansässige Geschlechter sind Kehl (auch in Rebstein), Zurburg, Eschenmoser und Oeler.

HANS OELER WIRKT IN WICHTIGEN ÄMTERN

1558 Hans Oeler wird als Ammann der acht Orte genannt. Oesch Hof Uk 261

Hans Oeler ist Landvogtsammann, also Stellvertreter des amtierenden Landvogtes Geissler aus Uri. Als Innerschweizer hat er zwecks Wahrung und Durchsetzung der Interessen der katholischen Orte den Glaubensbruder Oeler erwählt.

1564 siegelt ein Hans Oeler als Hofammann, ein Jahr später bekleidet dieses Amt ein Hans Oeuler und 1576 wird ein Hans Oeler, alt Hofammann, genannt. Ob es sich um die gleiche Person handelt, muss offen bleiben. Oesch Hof Uk 275,278

1571 ist Hans Oeler in der Stellung als alt Hofammann zusammen mit Landvogtsammann Jörg Roner Abgeordneter des Hofes. Oesch Hof Uk 282, 291

Balgach bringt eine Klage bei den Acht Alten Orten vor. Die beiden Abgeordneten begeben sich dazu an die Tagsatzung nach Baden. Der Hof Balgach will

einen Handel geregelt haben, bei dem sie mit dem Fürstabt Otmar von St. Gallen wegen Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten im Clinch stehen.

1585 Hans Oeler, alt Hofammann, verkauft an die Hofsgmeind Balgach ein Stück Holz im Gerach. Anstösser sind u.a. «Hansen Oeler, Coli Oelers sälgen sun, Meister Hans Feer der Schmied und Coli Oelers Erben». Oesch Hof Uk 313

Oeler erscheinen als Waldbesitzer. Mit Coli (= Columban) Oelers Erben bildet sich ein neuer Zweig.

1591 ist alt Hofammann Hans Oeler zusammen mit weiteren ehemaligen Ammännern Vertreter des Hofes Balgach. Es geht um einen Tauschhandel, bei dem die Gemeinde sich ein Landstück, genannt Steinacker, sichert, wo die Hofleute in den vorhandenen «Roosen den Werch und Hanf rötzen und auch zetzen» können. Oesch Hof Uk 328

Werch ist die damalige Bezeichnung für Flachs.⁵¹ Die Rheintaler Bäuerinnen und Bauern pflanzen auf ihren Feldern Flachs (Lein) für das Leinwandgeschäft St. Gallens an. Frauen und Kinder spinnen besonders im Winter das begehrte Garn. Die Nachfrage veranlasst die Gemeinde, dass in bestimmten Gebieten der Weidgang eingeschränkt und die Brachfelder mit alternativen Pflanzen wie Flachs und Hanf bebaut werden.⁵²

Die Verarbeitung der Flachs- und Hanfstängel erfolgt in mehreren Schritten. Zum Rotten legt man die Pflanzenbündel in etwa ein Meter tiefe Wassergruben –

Roosen genannt –, wenn möglich von Bachwasser gespiesen. Gemeindsroosen stehen allen Hofleuten zur Benutzung frei. Nach dem Brechen des hölzernen Stängelteiles wird der Bast gehechelt. Dabei fallen die kurzen Fasern als Werg ab, aus dem man Leib-, Bett- und Tischwäsche für den Hausgebrauch webt. Aus Hanf-Werg stellt man Seilerwaren her. Die besseren Fasern, insbesondere jene des Flachses, verspinnen die Bäuerinnen mit der Spindel zu Garn und bieten es auf dem Garnmarkt in Altstätten und Berneck zum Kauf an.⁵³

Noch 1824 wird der Hanf- und Flachsanbau stark betrieben. Jede Familie pflanzt mindestens für den eigenen Bedarf Flachs und Hanf an.⁵⁴

REICHE ST. GALLER KAUFEN GÜTER IN BALGACH

1576 sind Hansen Oeller (Oeüller) und Cunrat Oellers Erben Grundbesitzer (Anstösser). In den Jahren 1576 bis 1580 kauft Frau Anna Möttelin, Witwe des Ulrich Hochreutiner in St. Gallen, fünf Stück Reben im Schindeli und an der Löwinthalde.

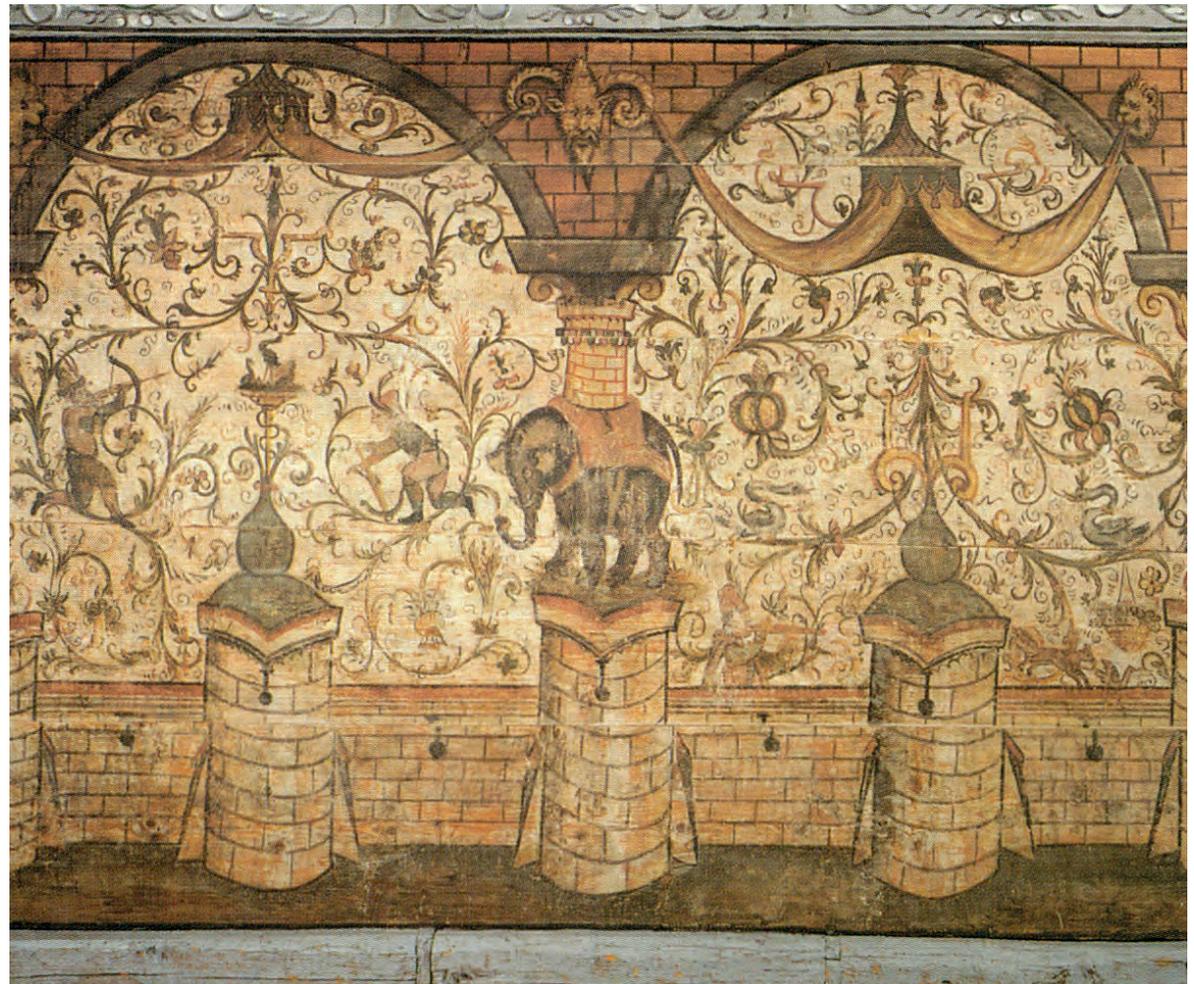
Oesch Hof Uk 296, 299, 300

Anna Mötteli ist nicht die einzige Auswärtige, die in Balgach Grundbesitz erwirbt. Reiche Stadtbürger und einflussreiche Institutionen wie das Spitalamt in St. Gallen kaufen im Rheintal Weingärten und Grundstücke für ihre Landsitze. Die Käufer nutzen die im Rheintal schon länger herrschende grosse Not zu ihrem Vorteil und profitieren von günstig gekauften Grundstücken und Zinsen. Dem einfachen Hofmann bleibt in seiner Armut nichts anderes übrig, als den

verkauften Weingarten als Schupflehen (Lehen auf Zeit) zu pachten. Der Zins dafür beträgt bis zur Hälfte des Ertrages.

Die rheintalischen Höfe beschwerten sich bei den regierenden Orten und verweisen auf das sogenannte Verspruchsrecht. Dieses beinhaltet die Berechtigung,

David Zollikofer, aus einer im Tuchhandel tätigen St. Galler Kaufmannsfamilie stammend, lässt 1596 einen grossen Raum im «gemauerten Haus oberhalb dem Dorf» – dem heutigen Alten Rathaus – zu einem Festsaal gestalten. Illusionsmalereien der Renaissance schmücken die Bohlenwände. Sie sind ein einzigartiges Beispiel dieser Art in der Schweiz.

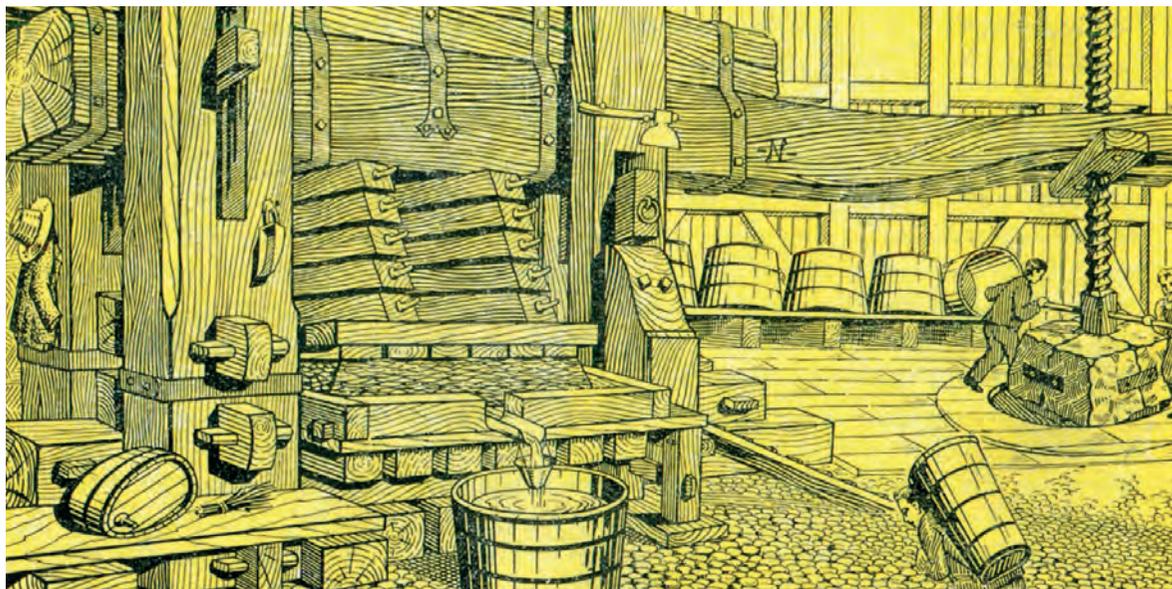


dass die Rheintaler Hofleute einen Landverkauf rückgängig machen können, sofern sie die Kaufsumme innert einer allgemein gültigen Frist selber aufbringen können. Doch den Hofleuten ist es unmöglich, dieses Rückkaufsrecht auf viele Grundstücke gleichzeitig geltend zu machen, weil «die Rheintaler ökonomisch zurückgekommen sind und von Tag zu Tag noch mehr zurückkommen».

HANS OEÜLLER, AMMANN, IST VOGT VON WAISENKINDERN

Der eichene Torkelbaum presst das Traubengut im «Bett» zusammen. Später wird der Druck verstärkt, indem der Baum an der Spille (Gewindespindel) heruntergeschraubt wird, bis sich der Schragen (gewaltige Steine) ein Stück weit vom Boden hebt.

1579 Ammann Hans Oeüller und Gallus Neusch sind Vögte des Conrath Oeüllers Kinder. Sie verkaufen mit Einwilligung von Ammann und Rat des Hofes Balgach der Witwe Anna Mötteli zu St. Gallen einen Weinberg in der Löwinenhalde. Oesch Hof Uk 301



Ammann Oeler ist zusammen mit Gallus Nüesch Vormund der (Halb-)Waisenkinder von Konrad Oeler. Anna Mötteli arrondiert mit dem Kauf ihren Weinberg im Schindeli und an der Löwinenhalde. Ammann und Rat des Hofes willigen in den Kauf ein, auch im Bewusstsein, dass es wegen des vergrösserten Besitzes der Witwe Mötteli wohl nie mehr möglich sein wird, das Verspruchsrecht einzufordern.

OELER SIND TORKELBESITZER

1630 sind Ulli Oeler und Hans Oeler im «Wimme Büochli zue Balgach, Anno Domini 1630» als Torkelbesitzer verzeichnet. Oesch Hof Uk 446

In Balgach stehen 27 eichene Torkelbäume für das Pressen bereit. Die grosse Anzahl ist ein Beleg für die Wichtigkeit des Weinbaus. Über das von den Bauern angelieferte Traubengut müssen die Torkelmeister genau Buch führen.

Ein Teil des Traubenmostes wird als Zehentwein ausgeschieden, der Hauptteil geht in den Keller. Von den Zugezogenen verfügen Junker Daniel Zollikofer, von Bischberg auf Grünenstein, Junker Jakob Schowinger, Stadtmann Kuon und Gabriel Morin über einen eigenen Torkel. Nur im Torkel von Ulli Schmidhäni wird mehr gekeltert als in jenem von Hans Oeler.

JAKOB OELER, HUSAR

1647 ist Jakob Oeler, Husar, Bodenbesitzer im Dorf.

Oesch Hof Uk 485

Der Beinamen Husar zeichnet Jakob Oeler als Reiter, Dragoner aus. War er ein überaus begabter Reiter, dass er mit einem ungarischen Soldaten zu Pferd, einem Husaren, verglichen wird?

KONFESSIONELLE REIBEREIEN FÜHREN ZU KRIEG UND ZUM 3. LANDFRIEDEN

1652 An einer nicht bewilligten Versammlung treffen sich die Protestanten der fünf Gemeinden des Rheintals in Balgach und wählen zwei Männer, welche nach Zürich gehen sollten, um die Beschwerden gegen die Katholischen vorzubringen.

Oesch Hof Uk 495

Beschwerden wollen sich die Evangelischen über unterschiedliche Auffassungen, was die Einhaltung der konfessionellen Feiertage betrifft. Wegen des 1583 von den Katholiken eingeführten Gregorianischen Kalenders liegen die Festtage stets zehn Tage auseinander. Auch an der Pflicht, beim Gebetsläuten der Katholiken den Hut abzuziehen, stören sie sich. Beschwerden wollen sie sich im Weiteren, dass die Ka-

tholiken die Kirche nicht pünktlich räumen, womit die Evangelischen ihren Gottesdienst erst verspätet beginnen können.

Im Januar 1653 reichen die evangelischen Gemeinden des Rheintals eine Eingabe an der Tagsatzung ein. Die Beschwerden betreffen unter anderem die Feiertage, die Benützung der Simultankirchen (Gottesdienste, Glockenordnung), die Weibertaufe, die ungetauften Kinder, das Einwirken zum Konfessionswechsel auf Waisen und Dienstboten, den Mangel an eigenen Taufsteinen und eigenen Messmern, die Bezeichnung als «Neugläubige». Beide Parteien berufen sich auf den Zweiten Landfrieden von 1531 und machen sich gegenseitig den Vorwurf des «Landfriedensbruchs». Die Klagen und Widerklagen ziehen sich über Jahre hin.⁵⁵ Auch die Katholiken beklagen sich. Doch sind ihre Klagen viel weniger zahlreich, weil sie sich dank des katholischen Übergewichts innerhalb der regierenden Orte in einer vorteilhafteren Position befinden.

1656 kommt es zum 1. Villmergerkrieg zwischen den reformierten und katholischen Orten, der mit dem Sieg der Katholiken endet. Der nun geschlossene

Eine Fronleichnamsprozession als Beispiel für das katholische Brauchtum im Reformationsjahrhundert. Ausschnitt aus einer Handschrift, hergestellt 1562 im Auftrag des St. Galler Abtes Diethelm Blarer (1530–1564).



3. Landfrieden bestätigt die bestehenden Machtverhältnisse, also die politische Dominanz der katholischen Orte innerhalb der Eidgenossenschaft.

Der Alltag im Hof Balgach wird beeinträchtigt durch Beschimpfungen, Gezänk, Behinderungen, Reibereien, Vandalismus, Repressionen, Hass, Intrigen, Machtspiele. Für die Entwicklung des Hofes sind die Verhältnisse nicht förderlich. Frieden, Ordnung und Einigkeit fehlen.⁵⁶

ZWEI OELER BETÄTIGEN SICH ALS BODENHÄNDLER

1658 Hans Oeler, Rat, und Hans Oeler Klausen Sohn, kaufen zusammen mit sechs weiteren Hofleuten ein grosses Gut auf dem Boden. Einen Teil des Besitzes verkaufen sie an die Gemeinde. Die Käufergruppe bezahlt die Schuld innerhalb von sechs Jahren an den Junker Fels in St. Gallen. Jeder der acht Käufer muss jährlich zwei Lägeln (kleine Fässer) Wein mit einem Saumtier nach St. Gallen liefern.

Oesch Hof Uk 512

Ein interessanter Abzahlungshandel. Die Raten können in Naturalien beglichen werden. Falls der Weinertrag gering ausfällt, lässt der Vertrag die Möglichkeit offen, die Abzahlung mit Bargeld zu tätigen.

OELER REDEN MIT BEIM FESTLEGEN DES WEINPREISES

1659 am 17. Oktober bestimmt Jerg Oehler, Seckelmeister, zusammen mit weiteren neun Amtsleuten, zu denen Hans Oeler, Hofweibel, und Oschwald

Eschenmoser, Hofschreiber, gehören, den Weinlauf. Dazu treffen sie sich auf dem Rathaus.

Oesch Hof Uk 513

Die auserwählte Männergruppe bestimmt den Preis für den diesjährigen Wein mit 16 Pfennig die Mass, was in etwa einen Literpreis von 11 Pfennig ergibt. Der Weinpreis, auch Weinlauf genannt, ist seit mehr als zweihundert Jahren ein Politikum. Die weinbautreibenden Höfe des Rheintals und die Stadt St. Gallen liegen darüber häufig im Streit. Mit einer weitläufigen Urkunde, dem «Rebbrief», haben die Parteien versucht, die unterschiedlichen Interessen zu regeln. Trotz Vertrag kommt es immer wieder zu Anständen, und dann handeln die Balgacher selbständig, wie 1659, als sie den Weinpreis eigenständig festlegen.

1734 entsteht wieder Streit. Das löbliche Syndikat zu Frauenfeld entschied, dass die rheintalischen Höfe berechtigt sind, von nun an den Weinpreis an einer Wimmigmeind, an der alle Rebenbesitzer und Bauern teilzunehmen haben, selbst zu bestimmen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sowohl Käufer und Verkäufer zufrieden sein können.

Balgach hat sich auf den Weinbau spezialisiert. Desse Erträge hängen stark von den Witterungseinflüssen ab. Die notwendigen Dünger beschaffen sich die Rebleute durch ausreichende Haltung von Tieren. Die Ausdehnung des Wies- und Weidelandes geht zulasten des Ackerbaus und damit der Selbstversorgung mit Getreide, das bei Mangel auf dem Kornmarkt in Lindau beschafft wird.⁵⁷

BITTE BEIM FÜRSTABT UM ZEHNTENERLASS

1672 bittet die katholische Kirchengemeinde Balgach den Fürstabt in St. Gallen um Erlass der Zehnten ab dem Neugrütt. *Oesch Hof Uk 539*

Der Abt verknüpft seinen allfälligen Verzicht mit der Forderung, dass sich der Hof Balgach bereit erklärt, mit ihm nicht mehr betreffend Besetzung der Amtsstellen zu rechten. Dem Fürstabt geht es um die Einflussnahme bei der Bestimmung des Ammanns. Die Protestanten fänden es recht, wenn der Fürstabt den Katholiken den Zehnten geschenkt hätte. Sie sind aber nicht bereit, sich vom Abt Vorschriften machen zu lassen.

DER ABT WILL DEN RHEINTALERN RECHTE UND FREIHEITEN ENTZIEHEN

1676 gehören Ammann Jakob Mätzler⁵⁸ und Hans Oeler zu den Abgeordneten der rheintalischen Höfe nach Zürich. Sie beschwerten sich, dass sie in ihren innegehabten Rechten und Freiheiten «verkürzt» werden. *Oesch Hof Uk 542*

Die Beschwerden richten sich gegen den Abt, der sich Rechte einnimmt und Bussen spricht. Zwischen dem Landvogt und den Amtleuten des Abtes kommt es zu Streitigkeiten, was in malefizische beziehungsweise niedergerichtliche Zuständigkeit, verknüpft mit entsprechenden Einnahmen, falle. Die Rheintaler erhoffen sich Hilfe bei ihrem Schutz- und Schirmherrn, dem Stadtstaat Zürich. Dieser verspricht Schutz gegen den

Abt und die katholischen Orte unter der Bedingung und Erwartung, dass das Rheintal auch fürderhin ihm treu und gehorsam sei.

DER HOF VERWEIGERT DIE HULDIGUNG

Im gleichen Jahr verlangen der neue Landvogt und der Fürstabt Gallus Alt von den rheintalischen Höfen die Huldigung, also die Erklärung, den beiden Obrigkeiten treu und ergeben zu sein. Der vorgelesene Eid enthält einen Zusatz, in dem «Ihre fürstlichen Gnaden und das fürstliche Gotteshaus St. Gallen» in der Huldigung

Der neue Landvogt reitet mit seinem Gefolge in einem Dorf auf. Die Xylographie von Emil Rittmeyer, 1867, zeigt den Aufritt des Landvogtes in Werdenberg.



gung eingeschlossen sind. Balgach und Berneck verweigern die Huldigungspflicht.⁵⁹ Drakonische Strafen sind die Folge: Freiheiten werden entsetzt, ungewöhnlich hohe Bussen ausgesprochen, Männer verhaftet. Am andern Tag ziehen Abgeordnete den Gesandten

der Obrigkeit nach und bitten um Verzeihung und Gnade und anerbieten die Huldigung. Die gedemütigten und gemassregelten Höfe finden Gnade und erhalten die Freiheiten wieder, sowie eine Reduktion der Busse.

EIN OELER IST WIRT AUF DEM RATHAUS

1677 ist Hans Oeler, Würt, Abgeordneter in einer Vertragsschaffung betreffend Wasserableitung im Isenriet. Oesch Hof Uk 544

Der genannte Hans Oeler (EST Ur) ist Wirt auf dem Rathaus. Im Dachgeschoss befindet sich ein Saal, dessen Wände der St. Galler Handelsherr David Zollikofer 1596 bemalen liess. Im Saal hält die Gemeinde Versammlungen ab, der Hofammann gibt Weisungen des äbtischen Vogtes bekannt und am Sonntag und an kirchlichen Festtagen wird hier getanzt.

1674 hat die Gemeinde das gemauerte Haus von Hans Jakob Halter gekauft. Im Weitern gehören ein Gut mit Heuwachs und Äcker im Gebiet Boden dazu. Alles ist ein Freilehen, das heisst, es ist von allen Abgaben und Dienstleistungen befreit. Aus dem Weingarten und den Wiesen im Boden werden 15 Abteilungen gemacht und verkauft. Namentlich werden die Käufer nicht genannt. Sie müssen aber über Geld verfügen haben. *Oesch Hof Uk 540*

KONFERENZ ZUM TRATTEN AUF DEM ISENRIET

1683 nehmen Oesch, Hofammann, und Hans Oeler, Statthalter, als Abgeordnete von Balgach an einer



Das alte Rathaus auf der Steig ist über 400 Jahre alt. Heute beherbergt es das Ortsmuseum, ein Handsticklokal mit Maschine und eine Ferienwohnung. Der Steigbrunnen und der Platz dienten bis zur Erneuerung der Brunnenanlage als öffentliche Waschküche für die «Steigler»-Familien. Aufnahmejahr unbekannt.

Konferenz teil, an der über das Tratten auf dem Isenriet durch den Hof Widnau während der dort herrschenden Rinderpest beraten wird.

Oesch Hof Uk 556

Die rheintalischen Höfe nutzen das Isenriet seit alters her als Allmend. Die Hofleute befürchten, dass sich die Rinderpest von den Tieren der Widnauer auf ihre Herden übertragen könnte. Wie folgenschwer sich eine Seuche auswirken kann, wissen die Hofleute von der Pest her. Vor etwas mehr als 50 Jahren hat sich der «Schwarze Tod» im Rheintal so heftig verbreitet, dass Massengräber erstellt werden mussten.

ULI OELER IST TEILHABER AN DER RIETMÜHLE

1684 Uli Oeler und Jacob Schmidheiny von Balgach und Bartli Nessler von Bernang, alle drei Müller und Inhaber der Mühli zu Balgach, «ussen an der Aach stehend», gehen eine Verpflichtung wegen eines Wührlis ein. Oesch Hof Uk 558

Die Mühle bei der Isenrietbrücke ist 1659 mit «Müllli, bleuwell, stamf und seggen» mit Bewilligung der Gemeinde errichtet worden. Der Standort ist draussen im Riet, am Weg nach Kriessern und Diepoldsau. Das Wasser für den Antrieb des Wasserrades wird über eine Art Kanal aus der Ach zur Mühle geleitet. Es ist nicht das erste Mal, dass es einen Anstand wegen der Wasserführung und dem Dammbau (Wuhr) gibt. Zur Kornmühle gehört ein Bleuel zum Brechen von rohen Flachs- und Hanfstängeln, eine Stampfe zum Stampfen der ölhaltigen Flachssamen, von Knochen und Ei-

chenrinde, eine Säge, ein Haus mit Stadel und Hofstatt. Aus der in kurzen Abständen folgenden Handänderungen zu schliessen, ist die «Rietmühle» eine unsichere Existenz.

DIE KATHOLISCHEN MÖCHTEN EIN NEUES PFARRHAUS

1693 sind die Hofammänner Joseph Oeler und Joseph Oesch Abgeordnete der Kirchhöri, um sich beim hochw. Consistorio in St. Gallen wegen des baufäl-

Die Rietmühle verblieb als letzte Mühle in Balgach. Auf der undatierten Aufnahme unterstreicht der Müller die Wichtigkeit seines Berufstandes mit seiner Körperhaltung in der vorderen Reihe.



ligen katholischen Pfarrhauses zu beschweren. Sie zeigen auf, dass die Reparatur sehr notwendig, aber auch kostenintensiv sei. Nach ihrer Meinung ist es Sache des Zehentherrn, und die Kirchhöri sei ohnehin schwer geplagt mit Steuern und Abgaben. Die beiden kehren mit schlechter Nachricht nach Hause zurück: Die Kirchhöri hat sämtliche Reparaturen und allfällige Anbauten auf eigene Kosten zu erstellen. Oesch Hof Uk 577



Bis 1812 wohnte der evangelische Pfarrer im 1683 erbauten Haus. Seine Stube diente als Schulzimmer. 1763 erreichte man mit der Aufstockung mehr Platz für die Pfarrfamilie und die Schule. Der einziehende Pfarrer Hagenbuch liess die Fassade und sein Studierzimmer bemalen. Das «Hagenbuch-Zimmer» befindet sich heute im Ortsmuseum. (Aufnahme 2004)

Gut 50 Jahre später ist ein Neubau unabdingbar (siehe 1752).

Die Evangelischen haben nur wenige Jahre vorher (1683) auf der Steig als Ersatz für das 1578 gekaufte erste evangelisches Pfarrhaus ein neues Pfarr- und Schulhaus gebaut. 1763 lässt Pfarrer Hagenbuch die Fassaden bemalen, von denen ein Teil nach einer Restauration (1996) heute wieder sichtbar ist.

BALGACH STEMMT SICH GEGEN DEN GREGORIANISCHEN KALENDER

1700 Im Rheintal wird der Gregorianische Kalender auch von den Evangelischen eingeführt. In Balgach kommt es zu einem Aufstand. Die Reibereien dauern an. Oesch Hof Uk 593

WIEDER KRIEG! DER 2. VILLMERGERKRIEG FÜHRT ZUM 4. LANDFRIEDEN

1712 kommt es zum 2. Villmergerkrieg, ausgelöst durch einen Untertanenaufstand im Toggenburg. Die reformierten Stadtorte fügen den katholischen Innerschweizerorten eine Niederlage zu. Der 4. Landfrieden bringt mit dem Religionsartikel die schon im 2. Landfrieden angeordnete Parität. Die Friedensartikel werden von allen Kanzeln verlesen. Beide Balgacher Kirchhörenen wählen eine Kommission, welche die «Ausführungsbestimmungen» regelt. In diesem Gremium sind die beiden Pfarrherren und je zwei Vertreter der beiden Konfessionen. Das Übereinkommen regelt die ungehinderte Ausführung des konfessionellen Lebens, das Messmerwesen, das Aufstellen eines evangelischen

Taufsteines, die Teilung des Siechenhausgutes mit Marbach und die Besetzung der Ämter.

Die Katholiken finden den Landfrieden und die Ausführungen für Balgach als nachteilig und ungerecht. Die Vertreter der katholischen Kirchhöri hätten das Übereinkommen aus Zwang und Not unterschrieben. In einem Memorial halten sie fest, dass sie «des Prädikanten Aufsatz für keinen freiwilligen Akkord, sondern für eine erzwungene, erpresste Zusage und Unterzeichnung» halten. Sie hoffen, in künftigen Zeiten Regress zu finden.

Zu den katholischen Deputierten gehören neben anderen Senz Oeler und Galli Oeler, derzeit Statthalter (stillstehender Hofammann). Er hat vergeblicherweise Protestation eingelegt gegen die neue Regelung betreffend das Siechenhaus und die Armenverpflegung.

Oesch Hof Uk 604/605

REBENDÜNGER AUS DEM WEIHER

1724 ersteigern Josua Nüesch, Statthalter, und Uli Oeler, alt Hofschreiber, von der Hofgemeinde zwei Stück Reben im Neusatzwinkel. Die Käufer sind berechtigt, während zehn Jahren die Erde im Gänsbacherloch und während drei Jahren auch die Erde aus den Roosen für sich zu benützen. Oesch Hof Uk 620

Welchen Nutzen bringt den neuen Besitzern die explizit aufgeführte Erde? Die Schlammerde ist ein gesuchter Rebdünger. Bei den Roosen handelt es sich um ausgeweitete, vertiefte Bachstellen, in denen man die Flachs- und Hanfstängel zum Verrotten der holzigen Teile für zirka eine Woche einlegt.

EIN WASCHHAUS FÜR KIRCHE, PFARRHAUS UND ANSTÖSSER

1728 wird ein Kirchen- und Pfarrhaus-Waschhaus errichtet. Es liegt unter dem Garten beim katholischen Pfarrhaus. Anteilrechte haben vier katholische Haushalte, weil sie Fuhr- und Tagwerk geleistet haben und Kirchenpfleger Johannes Oeler, der sich eingekauft hat. Sie haben das Recht zum Waschen und Garnsieden. Oesch Hof Uk 626

Zum Bau und Betrieb eines Waschhauses schliessen sich einige Nachbarn zusammen. Ideal ist der Standort bei einem Bachlauf. In diesem Fall ist es der Dorfbach. Auch die katholische Kirchhöri ist daran beteiligt. Sie hat das Recht, das Haus und seine Einrichtung für die Wäsche aus der Kirche und dem Pfarrhaus zu benutzen. Die fünf Wohnhäuser besitzen das Recht im Waschhaus nur so lange, als katholische Hausbesitzer vorhanden sind. Das Recht schliesst das Garnsieden (Färben) ein.

1774 droht ein Streit mit dem reformierten Brunnenbeck Sonderegger wegen Mitbenutzung des Waschhauses. Er erhebt Anspruch auf die Mitbenutzung, weil er eines der Wohnhäuser gekauft hat.⁶⁰

AMTSLEUTE KOMMEN VOR GERICHT

1730 beschwert sich Junker Scherrer von St.Gallen betreffend eine Wasserleitung beim Landvogt in Rheineck. Er ist Eigentümer des Herrensitzes auf dem Berg ob dem Dorf. Die Hofversammlung verweigert ihm die Zuleitung des Überwassers der

grossen Hofquelle zu seinen Häusern. Junker Scherrer gewinnt Josua Nüesch, Uli Mätzler, Ulrich Oeler und Galli Oeler, alles Hofammänner, zu seinen Freunden. Sie bringen das erbetene Verbindungsstück insgeheim an, was bei einer Deuchelrevision zum Vorschein kommt. Im Dorf gibt es beinahe einen Aufstand. Die Amtsleute werden vor Gericht zitiert und bestraft. *Oesch Hof Uk 629*

JOHANNES OELER IST RICHTER

1741 wirkt Johannes Oehler, Richter, als Fürsprecher für die Besitzer der Rietmühle. Den Mühlebesitzern wird erlaubt, vom Schwarzen Graben durch den Gemeindeboden im Engerli hindurch bis unterhalb des Wuhrs einen Graben zu ziehen, damit dem Streit mit den Rebsteinern Einhalt getan werden kann. *Oesch Hof Uk 648*

Auf dem «Berg» liegt das Landgut «Bergli». Es ist ein Herrensitz, zu dem mehrere Häuser, ein Torkei, Billard-Lusthäuser, eine Schiessmauer und Schiesshütten, eine Allee und landwirtschaftliche Nutzflächen gehören. Die Lage des Landgutes wird auch mit «auf dem Bohnenberg» bezeichnet. Mit «Bohnen» ist die Beschaffung des Untergrundes beschrieben: «Bohnen» = Nagelfluh

REGELN ZUR BESETZUNG DER AMTSSTELLEN

1750 wird ein Komplex Waldung ausserhalb vom Nonnenbaumert zum Schlagen ausgeteilt. *Oesch Hof Uk 662*

Weil es sich um ein wichtiges Geschäft handelt, sind bei dessen Erledigung alle aktiven und stillstehenden Amtsleute beteiligt. Es sind dies Ammann Jakob Nüesch und Statthalter Anthony Oesch, Ammann Joh. Oeler und Statthalter Joseph Nüesch, die beiden Seckelmeister (Säckelmeister, Finanzverantwortlicher) Jakob Oeler und Joh. Georg Zurburg und Hofschreiber Andreas Oesch. Die Besetzung der Ämter entspricht dem Abkommen von 1712: Ein katholischer Hofammann bleibt ein Jahr, ein evangelischer zwei Jahre. Während dessen Amtszeit verharrt ein katholischer Statthalter auch zwei Jahre. Wenn ein katholischer Schreiber Dienst tut, muss ein evangelischer Seckelmeister im Amt stehen.



DER KATHOLISCHE PFARRER ERHÄLT EIN NEUES PFARRHAUS

1752 *bauen die Katholiken ein neues Pfarrhaus, weil das alte nicht mehr zu reparieren ist und der Hausplatz zur Erweiterung des Friedhofes benutzt werden muss. Der Abt bezahlt die Materialien und die Gemeinde muss für die Arbeitslöhne aufkommen. Der Bauplatz hat dem alt Hofammann Johann Oeler gehört, Anstösser sind Johann und Joseph Oeler.*

Oesch Hof Uk 665

Im Jahre 2017 wird das vorübergehend leerstehende Pfarrhaus renoviert. Im Südzimmer des obersten Stockes kommen Malereien zum Vorschein, die um 1800 entstanden sein müssen. Sie werden restauriert.

BALGACH POCHT AUF SEIN RECHT ZUR ERTEILUNG VON EHAFTEN

1753 *Hans Jakob Nüesch und Johannes Oeler, beides Hofammänner, sind Verordnete an die Tagsatzung zu Frauenfeld. Sie vertreten den Standpunkt, dass laut Brief und Siegel nur der Hof das Recht habe, Ehehaftinen⁶¹ zu erteilen. Der Besitzer des Schlosses Grünenstein, Oberst Carl Paul Dietigen von Salis zu Malans, hat dem Jakob Nüesch ein Mühlerecht im Grünensteinertobel erteilt. Damit ist der Hof Balgach nicht einverstanden. An der Tagsatzung wird der Standpunkt der Balgacher geschützt.*

Oesch Hof Uk 667

Wieder müssen sich die Balgacher wehren für ein Recht, das seit alters her Hofrecht ist. Nicht nur Landvögte und die Äbte wollen Balgachs Rechte schmälern, auch reiche Zugezogene begehren Ansprüche, die zu ihrem Vorteil gereichen.



Martin Ilg, ein Baumeister aus Dornbirn, errichtet 1752/53 das katholische Pfarrhaus. Zum Pfarrhof gehören «Brugg, Garten, Hag, Gass und Mauer». (Aufnahme 2017)

KATHOLISCH BALGACH BEKLAGT SICH ÜBER DIE BEHANDLUNG BEIM LANDFRIEDEN VON 1731

1756 beklagt sich eine Abordnung der Katholischen bei der Tagsatzung über die Besetzung der Richterstellen im Hof Balgach. Zur Zeit des Landfriedens 1731 hätten sie ein Drittel der Mannschaft gehabt und deswegen beim Gericht, beim Vermögen des Sondersiechenhauses und bei der Belohnung des Messmers aus dem Gemeindegut nur zum dritten Teil genossen (= nur zu einem Drittel teilhaben).

Bei der Renovation des katholischen Pfarrhauses 2017 kommen Malereien zum Vorschein. Sie sind – aufgrund von datierten Zeitungen, die als Malgrund dienen – um 1800 entstanden. In ovalen «Spiegeln» grüßen fremde Landschaften.



Weil sie jetzt 340 Katholiken sind und die Evangelischen 430, stellen sie das Ansuchen, die Richterstellen paritätisch⁶² zu besetzen, den Ammann zu alternieren und das Armengut nach Mannschaftzahl nutzen zu können.⁶³ Auch beklagen sie sich, dass sie hingegen Steuern, Wachen und andere Lasten im Verhältnis zu ihrer Anzahl leisten müssen. Die Tagsatzungs-Gesandten fassen die Zählung beidseitiger Religionsgenossen im Thurgau und Rheintal ins Auge. Weil das Ergebnis für viele Gemeinden zum grössten Nachteil gereichen und für den Thurgau bedenkliche Folgen haben könnte, werden die Abgeordneten von Balgach unter Belobung ihres Eifers entlassen. Bei einem erneuten Ansuchen 1775 wird ihnen die Weisung gegeben, einstweilen in dieser Sache nichts vorzunehmen.

Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede (1245–1798).

Art. 395–399.

Die Balgacher Katholiken werden gelobt und vertröstet. Doch die nach ihrem Dafürhalten ungerechten Verhältnisse bleiben bestehen. Die fünf katholischen Orte befürchten bei einer Zusage an die Balgacher, dass vor allem im Thurgau, wo die Reformierten die Mehrzahl ausmachen, die gleichen Begehren an sie herangetragen würden.

Die Paritätsfrage bezüglich Beamten zieht sich über Jahrzehnte dahin. 1787 überreicht die Evangelische Gemeinde Balgach ein Schreiben an die regierenden Orte. Sie findet es beschämend, «das umkehren zu wollen, was die hohen Stände Zürich und Bern anno 1712 bestimmt und besiegelt hätten». Noch 1790 dauert der Streit an. *Oesch Hof Uk 766, 780*

Bei vielen Entscheidungsfindungen an der Tagsatzung zwischen den fünf Orten einerseits und Zürich und Bern andererseits, das seit 1712 im Rheintal mitregiert, ist die konfessionelle Parität von hoher Wichtigkeit. Die beiden reformierten Orte haben in der Tagsatzung einen grossen machtpolitischen Einfluss.

HOFLEUTE STREITEN SICH WEGEN DER TRATTRECHTE

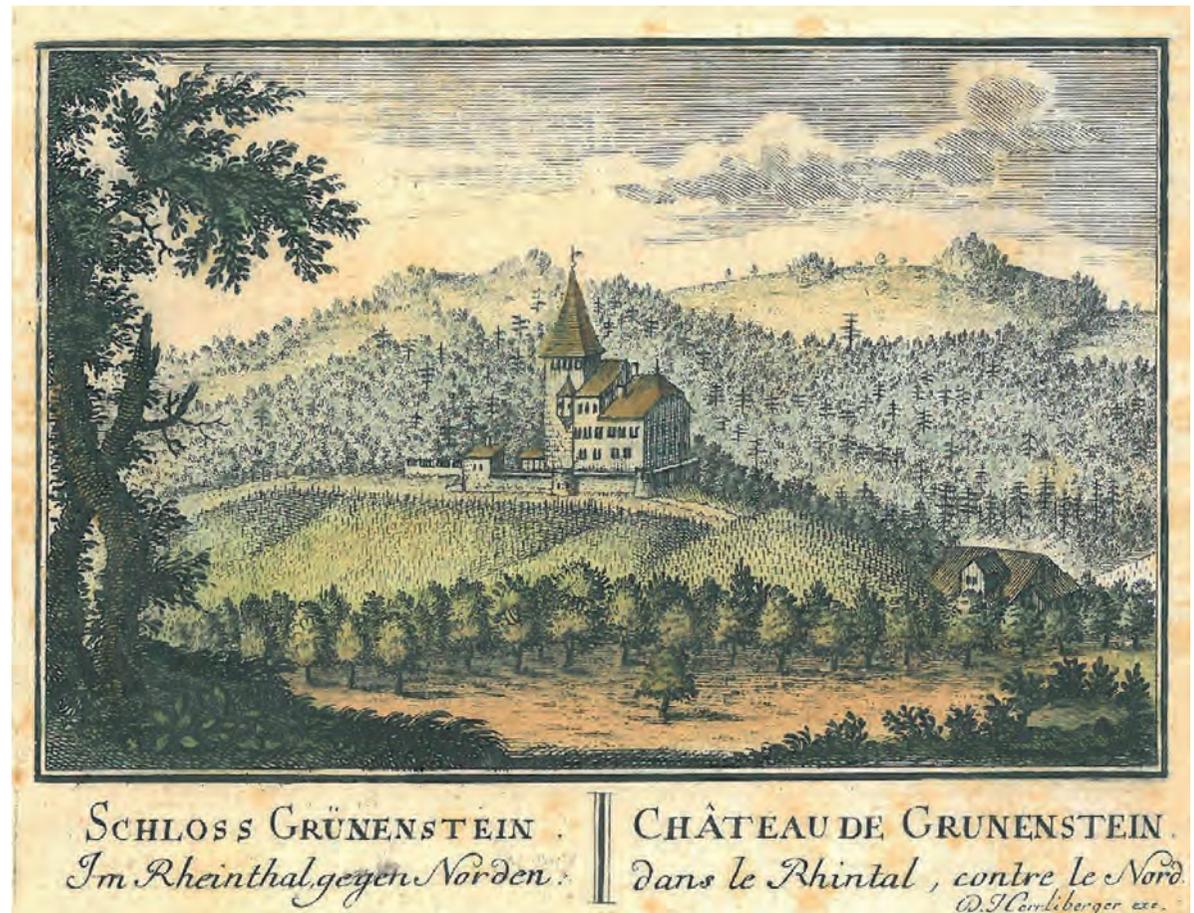
1763 streiten sich die Hofleute wegen der Trattrechte. Ein Teil der Hofleute will, dass das gemeinsame Tratten auf Privatboden aufhöre und das Recht auf Trieb und Tratt ausgelöst werde. Im Weiteren vertreten sie, dass auch auf dem Gemeindeboden das Trattrecht abgeschafft und der Gemeindeboden zur eigenen Benutzung verteilt werde. Die Gegenpartei protestiert und verlangt, dass es beim Alten verbleiben soll. Oesch Hof Uk 688

Der Landvogt muss schlichten. Die beiden Gruppen schicken sechs bzw. fünf Abgeordnete an die Streitverhandlungen. In der befürwortenden Gruppe befinden sich mehrheitlich aktive und stillstehende Amtsinhaber, was sie als vermögend und angesehen kennzeichnet. In der Gruppe der Bewahrer besetzen nur zwei ein Amt: die beiden Seckelmeister Joseph Nüesch und Jakob Oeler.

Der Landvogt trifft ein Kompromissurteil, dem sich die beiden Parteien unterziehen wollen: Es werden einerseits Gebiete bestimmt, die dem Tratt entzogen werden und andererseits Gebiete, die beim Tratt verbleiben.

Von allen Eigentums-gütern, insbesondere von jenen, die vom Tratt entlassen sind, muss ein Drittel des Bodens als Auslösungstaxe der Gemeinde übergeben werden. Sie verteilt den Boden unter die Genossenbürger und überlässt ihn zur freien Benutzung. Auf dem Drittelteil erstellen die Hofleute im Gemeinwerk in harter Arbeit Wege, Stege und Gräben. Zum Kompromiss-Urteil sind einige Aspekte hervorzuheben:

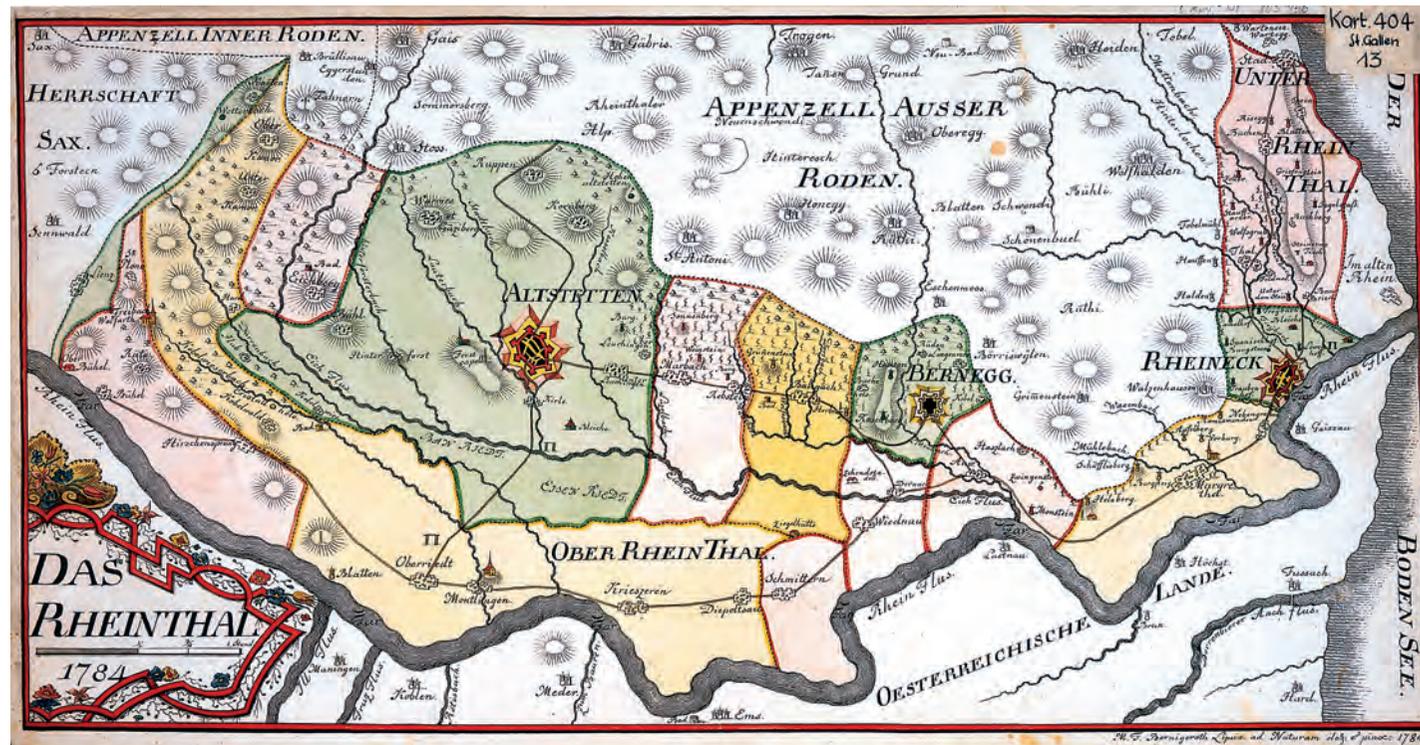
Der Stich von Herrliberger zeigt die Feste Grünenstein, bevor die Glarner Familie Schindler die alte Burg im Jahre 1781 zum spätbarocken Schloss umgebaut hat.



1. Eingelegte oder eingeschlagene Güter sind Landstücke, die der kollektiven Nutzung (Allmend, Tratt) entzogen sind. Die «Gmeindsteile» werden an die Hofleute für eine bestimmte Dauer zur privaten Nutzung übergeben. Zum Schutz vor weidendem Vieh und als Zeichen besonderen Rechts werden sie «eingeschlagen», das heisst mit einem Zaun umfriedet. Josef Oeler-Mafli, 1769–1825, (EST 11), Ochsenwirt und evangelischer Kirchhörtschreiber, ist Stötzlimacher. Er stellt Stötzli her, mit denen man die Parzellen einschlägt, indem man die Pfähle schräg in den Boden treibt, so dass sie sich durchkreuzen.

Von früher der privaten Nutzung zugeteilten Böden kennt man die Erfahrung, dass die alleinige Bewirtschaftung zu einer intensiveren Nutzung und zu Ertragssteigerungen führt. Den eigenen Grundbesitz bearbeitet und düngt der Hofmann besser.

Dieser Erkenntnis öffnen sich auch die (ärmeren) Hofleute, die sich für Verbleiben beim allgemeinen Trattsystem eingesetzt haben. Jetzt kommen sie gegenüber den Vermöglichen nicht mehr zu kurz. Denn vorher waren die Unbemittelten nicht in der Lage, die Flurbestimmungen und Benutzungsregeln im vollem Umfang und zeitgerecht zu erfüllen.



Die farblich unterschiedlich getönten vier Höfe Altstätten, Marbach, Balgach und Berneck gehören zum Oberrheintal.

2. Der Ackerbau wird gefördert. Mais, schon 1650 in Balgach urkundlich erwähnt, erhält noch mehr Bedeutung als wichtiges Nahrungsmittel, vor allem auch angesichts der zunehmenden Bevölkerungszahl im Rheintal. Der Siegeszug der Kartoffel verbessert die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln erheblich. Die Nutzpflanzen werden mehr und mehr auch auf der Brache angepflanzt, womit die Dreifelderwirtschaft schliesslich ganz verschwindet.⁶⁴

3. In Balgach macht sich wie in vielen Höfen eine Einschlagsbewegung (Einhegungswelle)⁶⁵ breit. So be-

gegen die Hofleute der Verknappung des Bodens. Fortlaufend werden Böden dem Tratt entzogen oder andere gereutet, was ihnen den Namen «Neugrütt» oder «Neusatz» bei den Reben gibt.

4. Die Zehntenpflicht an den Grundherrn bleibt bestehen. Auf Bitten der Hofleute verzichtet der Fürstabt für ein paar Jahre auf die Abgabe des Zehnten, sei es als Anerkennung für die harte Rodungsarbeit, für neuangepflanzte Reben oder wegen schlimmer Ernährungslage.

So ist Abt Beda 1769 auf Gesuch bereit, den Zehnten auf die neueingelegten Güter auf die Dauer von



Schrägzäune bestehen aus den Stecken (Stotzen, Stötzli), welche das Kreuz bilden und den Einlagen (Scheien, Latten). Die Stecken sind etwa mannshohe aufgespaltene Stäbe, etwas dicker als Rebstecken.

fünf Jahren zu erlassen. 1774 verlängert der Abt die Zehntbefreiung für weitere drei Jahre.

Oesch Hof Uk 709, 729.

DER STREIT UM DEN ERDÄPFELZEHNTE

Die Balgacher sind ihrem Grundherrn, dem Abt, von den Ernteerträgen auf den Äckern, Wiesen und in den Rebbergen zehntpflichtig. 1665 haben der Fürstabt und der Hof Balgach die Ausscheidung der Gewächse in den grossen und den kleinen Zehnten geregelt. Im gleichen Jahr kaufen sich die Balgacher vom kleinen

Die Neusatz-Reben erstrecken sich vom Schneeberg bis zum Hümpeler. 1904 wird auf Anregung der Rebenbesitzer eine Schutzhütte errichtet. Gleichzeitig wird die nahe Quelle gefasst und ein Brunnen aufgestellt. Nachdem das «Rebenhüttli» 2012 abgebrannt ist, wird es wieder baugleich aufgebaut.



Zehnten los. Für die Hofleute ist damit vor allem von Bedeutung, was in den grossen Zehnten gehört. Einen ersten Streit gibt es 1720. Die Balgacher erklären, der Fench⁶⁶ und die Erbsen gehörten in den kleinen Zehnten. Der Abt behauptet das Gegenteil. Die katholischen Balgacher unterziehen sich dem Willen des Abtes, weil die Zehnteinnahmen zum Teil dem Pfarrherrn und der Pfrund zugutekommen. Weil sich die Reformierten widersetzen, muss die Tagsatzung schlichten. Sie teilt die zwei strittigen Gewächse dem grossen Zehnten zu. *Oesch Hof Uk 618*

*1771 Hofammann Oeler⁶⁷, alt Hofammann Nüesch, Pfleger Nüesch und Richter Zurburg vertreten die Meinung des Hofes Balgach beim Streit um den Erdäpfelzehnten. Der Abt verlangt den Zehnten auf die immer mehr angebauten Kartoffeln. Die Balgacher weigern sich mit der Argumentation, die Erdäpfel gehörten in den kleinen Zehnten, und von diesem hätten sie sich 1665 losgekauft. Der Landvogt bestimmt aber, die Kartoffeln wären dem grossen Zehnten unterstellt, womit die Hofleute zehntpflichtig sind. Erlaubt wird jedem Haushalt, einen kleinen Kartoffelacker im Neugrütt zu besorgen, dessen Ernte vom grossen Zehnten befreit ist. *Oesch Hof Uk 710a, 720**

Die Balgacher wehren sich und erklären, dass in der Auflistung von 1720 die Kartoffeln nicht aufgeführt seien, obwohl schon damals solche angepflanzt worden seien. Ihr Argument findet kein Gehör. Für den Abt ist der Landvogt-Beschluss von entscheidendem Vorteil, weil von den grossen Mengen Erdäpfeln ein stattlicher Anteil für das Kloster abfällt.

Die Balgacher Delegation ist paritätisch besetzt, Oeler und Zurburg sind katholisch, die beiden Nüesch evangelisch. Gegen den Kartoffelzehnten sind vor allem die Evangelischen, weil der Streit seinen Ursprung in der Zehntleistung an den katholischen Pfarrer hat. Auch wenn sich die Interessen der beiden Konfessionen nicht vollständig decken, versuchen sie gemeinsam, der Zehntpflicht für Kartoffeln zu entkommen. Was ihnen aber nicht gelingt.

DAS ISENRIET WIRD AUF DIE HÖFE VERTEILT

1771 wird das Isenriet auf die Höfe verteilt. Als Grundlage für die Verteilung dient die Anzahl Haushaltungen und die Mannschaftszahl. Balgach erhält 249 Jucharten 302 Ruten⁶⁸, basierend auf 242 Haushaltungen und 327 Mann⁶⁹. In mehreren Artikeln wird der Unterhalt von Strassen, Wegen, Stegen, Brücken und Bächen geregelt. Oesch Hof Uk 715

Das Isenriet ist von alters her ein gemeinschaftliches Gut, eine Allmend, von den Höfen Altstätten und Eichberg, Oberriet und Mäder, Marbach und Rebstein, Balgach, Berneck, Widnau und Haslach. Trotz Nutzungsordnungen und Flurbestimmungen gibt es immer wieder Streit zwischen den Höfen. Als Anlass zum Anstand erweist sich zum Beispiel das Recht auf «Trieb und Tratt», auch «Tritt und Tratt». Allen Genossen ist es erlaubt, ihr Vieh über die abgeernteten Felder zu treiben und weiden zu lassen. Einzig zur Zeit des Banns vom 3. bis 26. Mai ist das Betreten des Rietes verboten. Berneck drängt auf die Teilung des Isenrietes. Es fühlt sich wegen der Lage des Dorfes und der

Knappheit an eigenen Gütern benachteiligt. Bernecks Argumentation erhält Verstärkung durch die Missjahre um 1770 und die folgenden Teuerungen. Nach und nach bricht auch bei den anderen Höfen die Überzeugung durch, dass das Isenriet mit der definitiven Aufteilung an die Höfe viel besser genutzt werden könne dank Mehranbau und Intensivierung.

Die Aufteilung findet auf Anordnung und obrigkeitlichem Druck der das Rheintal regierenden Orte unter Aufsicht des Landvogtes Wurstenberger statt. Er stammt aus Bern, wo es seit 1759 eine «Oekonomi-

Auf der Flugaufnahme von 1948 breitet sich das Neugrütt in der ganzen rechten unteren Ecke aus, links begrenzt durch die Strasse und oben durch die erste Häuserzeile.



sche Gesellschaft» gibt, deren oberstes Ziel die Steigerung der Erträge des Bodens ist. Ackerbau und Viehzucht sind Fördergebiet. Wurstenberger hat wohl Kenntnis von der Gesellschaft und nimmt entsprechend Einfluss auf das Teilungsvorhaben.⁷⁰

1796 – im Entstehungsjahr der «Spezialkarte des Rheinthals» – hat der Hof Balgach schon weite Teile des «Eisen-Rieds» eingeschlagen, also dem allgemeinen Tratt entzogen. Weiter draussen liegt der vor 25 Jahren den Balgachern zugewiesene Anteil am Isenriet. Blau eingetragen ist die maximale Ausbreitung des Rheins während der grossen Rheinnot 1817.

1771 beklagt sich der katholische Pfarrer, dass der alte Zehnt immer mehr zurückgehe, was zu einer Schmälerung seines Einkommens führe. Böden, die mit grosszehntpflichtigen Gewächsen bepflanzt worden sind, nutzt der Bauer immer mehr als Wies- und Obstwachs, was dem kleinen Zehnten zuzurechnen ist. Oesch Hof Uk 719

Ursache für die Klage des Pfarrers ist die gegen Ende des 18. Jahrhunderts beginnende Umwälzung in der Bewirtschaftung der Böden. Die Aufteilung der Allmenden führt zu einer Ausdehnung und Intensivierung von Ackerbau und Viehwirtschaft. Der Hofmann verlegt den Ackerbau in die fruchtbarere Rieterde und nutzt die frei werdenden Böden als Grasland, auf die er Obstbäume setzt. Der Gras- und Heunutzen ermöglicht die Stallfütterung des Viehs. Das ergibt neben Milch und Fleisch für den Eigengebrauch Dünger (Mist und Jauche) für die «wertvolleren» Bereiche Rebbau und Ackerbau. Die Ziege scheint die Kuh des armen Mannes gewesen zu sein.⁷¹ Das Obst, insbesondere das Kernobst, dient zum Eigengebrauch als Most und Dörrobst.

ARMUT HERRSCHT WEGEN HUNGERSNOT

1772 überbringt Hofamann Joseph Oeler dem Fürstabt in St. Gallen eine Bittschrift. Der katholische Pfarrherr bittet darin um Erlaubnis «in anbetragt der Armuth deren an dem dermahlen grassierenden Fieber krank liegenden Hausarmen und der teuren und gewinnlosen Zeit», den im letzten Jahr gemachten Vorschlag der Rosenkranzbruderschaft an die benötigten Hausarmen austeilen zu dürfen. Oesch Hof Uk 722

Der Fürstabt entspricht der Bitte, wie er es auch schon ein Jahr vorher getan hat. Die Ursache für die miserablen Lebensumstände sind die wetterbedingten Missernten von 1770 und 1771. Die Lebensmittel werden rar. Eine Fruchtsperre durch Deutschland bringt eine ungewöhnliche Teuerung. Um das Leben zu fristen,



essen die Leute Rinde, Gras und abgestandene Tiere. Hunger- und Infektionskrankheiten machen sich breit. An Hungertyphus (Fleckfieber) sterben viele Leute.⁷²

Oesch Hof Uk 711, 712, 716, 718.

HOFSOFFNUNG VON 1773

1773 ist alt Hofammann Joseph Oeler Mitverfasser der Hofsoffnung. In ihr sind Rechte und Pflichten des Hofes geregelt: Gemeindegrenzen, Weg- und Fahrrechte, Verlauf der Bäche, Abfuhr des Wassers, Unterhaltungspflicht an Wasserläufen, Wegen und Stegen und Gättern. Das Wisengässli ist neu. Es soll so breit sein, dass man mit einer Burde Werch (Flachs), Hanf und Gras wohl wandeln kann. *Oesch Hof Uk 725*

Die Offnung ist die vierte (und letzte) nach jenen von 1480, 1559 und 1656. Sie wird bei Gerichtssachen verwendet. Aus der Beschreibung geht hervor, dass das Dorf mit einem grösseren Zaun (Etter) von den umliegenden Fluren abgegrenzt ist.

Besondere Vorschriften gelten für die Durchlässe bei Wegen. Dort muss zwischen zwei Gattersäulen ein Gattertor angebracht sein. Die nächstgelegenen Grundstücke sind gatterunterhaltungspflichtig.

OELER ALS RICHTER BEIM WEGRECHTSTREIT AUF GRÜNENSTEIN

1780 siegelt Hofammann Joseph Oeler als Richter in einem Streit betreffend dem Fahrrecht über den Hof des Schlosses Grünenstein. *Oesch Hof Uk 746, 749*

Zeugherr Fridolin Schuler ist seit 1776 Besitzer des Schlosses. Seine Frau hat in der niederländischen Lotterie das grosse Los gezogen, was einen Neubau von Grünenstein ermöglicht. Schuler bestreitet, dass es über den Schlosshof ein öffentliches Wegrecht gibt. Weil er im Urteil unterliegt, erstellt er hinter dem Schloss gegen das Tobel eine Strasse.

Josef Oeler, Hofammann, siegelt in seiner Funktion als Richter mit einem Siegel, das eine Taube mit einem Ölzweig und einem Dreieck zeigt. Dieses Siegel hat Dr. Josef Rohner als Vorlage für seinen Vorschlag für ein Familienwappen für alle Oehler-Stämme gedient.⁷³ Zu den Siegeln und Wappen der Oeler/Oehler siehe weiter hinten.

Durch die Intensivierung des Ackerbaus und der Viehwirtschaft erlebt der Obstbau einen Aufschwung. Wegen der Bodenverhältnisse beschränkt sich der Obstbau auf die Baumgärten im Dorf und die nahen Wiesenflächen. Noch bis um 1980 ist das Dorf mit reichen Obstbaumbeständen versehen. Aufnahme um 1930.



WOHLHABENDE OELER ALS VERMÄCHTNISMACHER

1788 werden in einem Verzeichnis mehrere Oeler als Vermächtnismacher aufgeführt. Die katholische Kirche hat in den letzten Jahren von der Stiftung für das Ewige Licht und von der Rosenkranzbruderschaft mehrmals Geld entlehnt. Zur Bezahlung der



Dem Dorfetter kommt eine ähnliche Bedeutung wie der Stadtmauer zu. Er schützt das Dorf vor Feinden (insbesondere Tiere) und verhindert das Auslaufen des Kleinviehs und des Geflügels auf die umliegenden Äcker. Die Beschaffenheit des Balgacher Etters ist nicht bekannt. Aus der Luzerner Chronik, 1513.

erwachsenen Zinsen vermachen unter anderen die Nachkommen der Hofammänner Joseph und Hans Jakob Oeler und Hans Jakob und Joseph Oeler, Gallis, vergleichsweise hohe Beträge. Oesch Hof Uk 770

Die geliehenen Beträge dienen vorwiegend für die Unterstützung der Armen. Den vielen Hausarmen stehen die wenigen reichen Hofbürger gegenüber, zu welchen in der angeführten Zeit auch einige Oeler gehören.

ZURBURG UND OELER STREITEN SICH WEGEN DER GEHEIMNISTÄFELCHEN

1790 berät sich der Bruderschaftsrat der Kirchhöri wegen eines Streites unter den Jungfrauen der Familien der Zurburg und der Oeler. Meinungsverschiedenheiten bestehen wegen dem Tragen der Geheimnistäfelchen bei den Prozessionen an den hohen Festtagen und Monatssonntagen. Gegenwärtig haben die Zurburg kein Täfelchen zu tragen, weil es keine berechtigten Jungfrauen gibt. Dazu im Gegensatz haben die Familien der Oeler drei Täfelchen. Zur Erhaltung des Friedens beschliesst der Bruderschaftsrat, dass das erste Täfelchen so von den Oeler vakant wird, selbiges den Zurburg übertragen werden soll. Oesch Hof Uk 781

Es muss in den Familien erregt diskutiert worden sein. Zur bestrittenen Situation ist es gekommen, weil die Zurburg wegen vormaligem Abgang (Tod, Verheiratung) der erwachsenen Jungfrauen gegenwärtig kein Täfelchen zu tragen haben. Die Familien der Oeler



Weil der neue Schlossbesitzer kein Durchgangsrecht auf dem Schlosshof gelten lässt, baut er hinter dem Schloss eine Strasse. Deren Bau erweist sich wegen des Wolfsbachtobels als schwierig und der Unterhalt als kostspielig. (Aufnahme 2017)

sind im Besitz von drei Täfelchen, obwohl ihnen anfänglich nur zwei zugeteilt worden sind. Nun soll das dritte, sobald es vakant wird, den Zurburg übertragen werden. Mit verfeinerten Regelungen will der Bruderschaftsrat nicht nur zum Erhalt des Friedens sorgen, sondern auch allen Hass und alle Feindschaften und unnötigen Prozesse abwehren.

Inskünftig soll nur noch Jungfrauen die Ehre zuteil kommen, ein Täfelchen oder Gilgen (weisse Lilien als Symbol der Reinheit) tragen zu dürfen, die älter als 20 Jahre sind. Ein verfallenes Täfelchen wird von nun an vom Bruderschaftsrat einer anderen Jungfrau zugeteilt.

Unter dem Schloss Grünenstein dienen die Böden der Landwirtschaft: Ackerbau (Beeren, Bohnen), Obst (vorwiegend Äpfel und Birnen) und am Schlosshang Reben. (Aufnahme um 1905)



Während der Ritus in Balgach schon lange abgeschafft ist, tragen in Appenzell noch heute 15 «Täfelimeedle» an der Fronleichnamsprozession Geheimnistäfelchen.

AMMANN JOSEPH OELER BITTET DEN FÜRSTABT UM ENTGEGENKOMMEN

1791 ist Joseph Oeler, Ammann, in einer paritätischen Abordnung dabei, die den Fürstabt bittet, dass der Zehnten nicht in natura, sondern wie bisher aus Gnaden geschehe, also auch dieses Jahr nach Gebühr und Billigkeit ihren Pfarrherren entrichtet und geliefert werden dürfe. Die Bitte wird «für die gegenwärtig Erndt» gewährt. Oesch Hof Uk 782

Die Hofleute möchten den Zehnten nicht in Form von Naturalien, sondern mit Geld leisten. In der gegenwärtigen Zeit liegt der Wert des Naturalzehnten höher als festgelegte Geldleistungen.⁷⁴ Der Fürstabt ist unter der Bedingung bereit, dass sie den Pfarrherren an Abgaben zukommen lassen, was diesen nach geltendem Recht gehört.

Die Anfrage der Delegation betrifft die Zehnten für beide Pfarrpründen. Jeder Pfarrherr erhält einen Teil seines Einkommens als Zehntleistung. Jede Pfarrpründe hat auf ganz bestimmten Gütern das Recht auf Zehntbezug.

Der Zehnten an die katholische Pfarrpründe hat mehr als den doppelten Wert als jener an die evangelische Pfründe. Oesch Hof Uk 810

DAS VOLK MUSS DEM LANDVOGT HULDIGEN

1792 versammelt sich das gemeine Volk auf einer Wiese im Steinacker, unter dem Schloss Grünenstein gelegen zur Huldigung an den Landvogt.⁷⁵ Der Rat und das Militär mit dem Kreisbanner gehen dem Landvogt entgegen. Der Hofamann hält eine Anrede an den Landvogt und versichert namens des Hofes Treue und Untertänigkeit und lässt sich hingegen die Rechte und Freiheiten des Hofes bestätigen. Auf Kosten der Gemeinde wird am Schluss der Huldigung dem Landvogt und seiner Begleitschaft ein «Vespertrünkli» verabreicht. Oesch Hof Uk 788

Mit dem Schloss Grünenstein im Rücken stellt sich der Landvogt vor das Volk und zeigt ihm seine Macht. Nur noch wenige Male müssen die Hofleute dem Landvogt huldigen. Denn 1798 schafft die Helvetische Republik die Landvogteien ab und mit ihnen auch das Amt des Landvogtes.

DER FRISCH ANGETRETENE FÜRSTABT ERNEUERT DIE LEHENSCHAFT

1797 erneuert Hofamann Sonderegger beim Regierungsantritt des Fürstabtes Pankratius namens des Hofes Balgach die Lehenschaft. Empfangen werden die Vogtei Grünenstein und die dem Kloster als Grundherrin gehörenden zehntpflichtigen Güter. Wenige Tage später erneuert Joseph Oeler das Freilehen des Rathauses auf der Steig samt den in früheren Urkunden genannten Gütern.

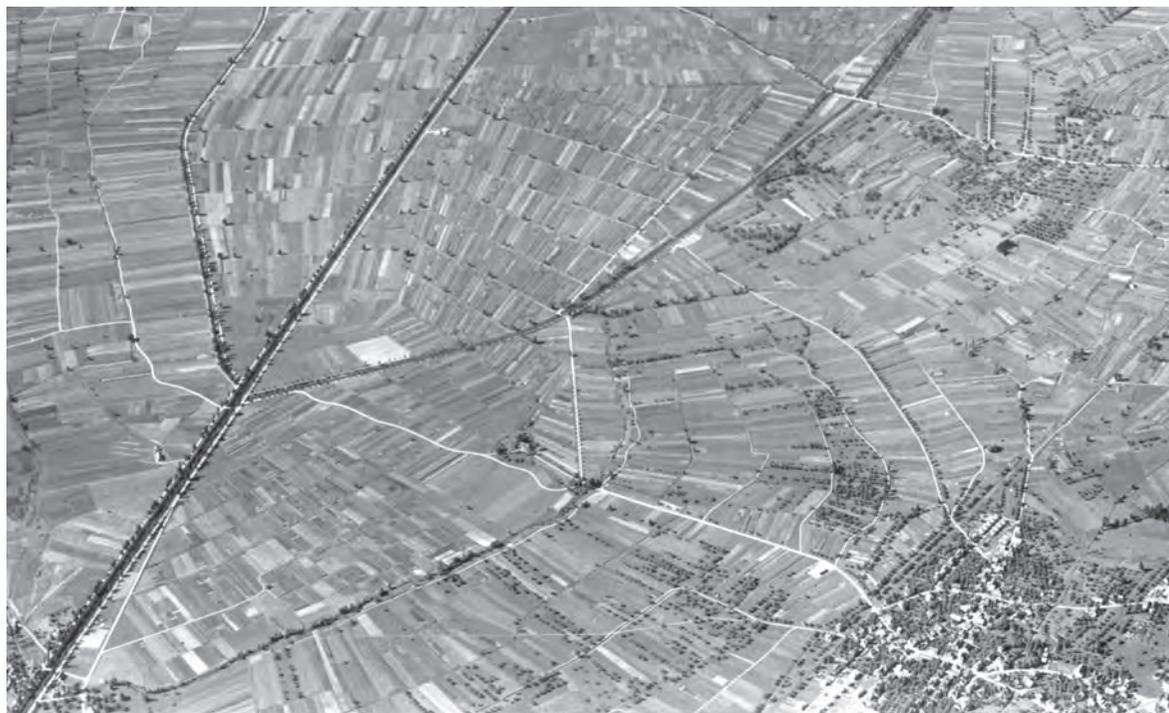
Oesch Hof Uk 796

DAS RHEINTAL LEIDET UNTER DEN MILITÄRISCHEN BESETZUNGEN

1798 und 1799 wird das Rheintal zeitweise zum Kriegsschauplatz zwischen der Allianz von Russland, Österreich, Grossbritannien und dem revolutionären Frankreich.

Das Rheintal hat unglaublich zu leiden. Die Aufzeichnungen in den Protokollen sind überaus dürftig. Unermesslich sind die Forderungen nach Unterkunft und Verpflegung für die Truppen und Pferde. Frauen und Töchter werden belästigt. Not und Elend verschärfen sich ins unvorstellbare Mass, weil 1799 ein ausgesprochenes Missjahr ist.⁷⁶

Zur Verteilung des Kulturlandes an die Ortsbürger werden die verschiedenen Bodenqualitäten (Streue, Turben, Acker, Wiese) parzelliert und als sogenannte «Gmeindsteile» für eine bestimmte Dauer verteilt. Die Teile sind durch Stumpenstrassen – Gänge genannt – erschlossen. (Flugaufnahme 1949)



DAS ALLMEINDGUT ISENRIET WIRD DEM TRATT ENTZOGEN

1799 wird auf Beschluss der Hofgemeinde das Allmeindgut Isenriet vollständig dem Tratt entzogen und an die Genossenbürger zur Benutzung verteilt. Treibende Kraft ist Hofweibel Eschenmoser.

Oesch Hof Uk 792, 799

Schon 1795 findet zwecks Verteilung des Trattgebietes eine Versammlung statt. Die Genossen streiten sich aber so vehement, dass der Rat genötigt ist, den Landvogt um Schutz anzurufen. Vorläufig werden dorfnahe Gebiete dem Tratt entzogen und verteilt. Mehr und mehr dämmert die Einsicht, dass ein Grundstück, wenn es eigen ist, bedeutend besser bebaut wird, als bei gemeinsamer Nutzung. Das aktuelle Missjahr, das furchtbare Hagelwetter mit Zerstörung eines grossen Teiles der Ernte 1796 und eine Kornsperrung 1793 haben zur Überzeugung verholfen. Anno 1799 wird das Tratten aufgehoben, der Boden in «Gmeindsteile» parzelliert und stückweise an die Hofbürger für eine bestimmte Zeitperiode zur alleinigen Benutzung überlassen.

STATT ZEHNTEN DRÜCKEN ZINSLASTEN

1804 tritt eine wichtige Veränderung in der Zehntenfrage ein. Nach einem 1798 verordneten Gesetz müssen alle Zehnten ausgelöst werden. Weil die Klostersgüter in Staatsbesitz übergeführt worden sind, müssen die Auslösungssummen an den Staatssäckel abgeliefert werden. Für den Weinzehnten hat die Ge-

meinde 22'000 Gulden zu bezahlen. Später folgt die Auslösung des grossen Zehnten. Den schuldigen Zehnten an die Pfarrpründen lösen die Balgacher durch Kapitalisation auf. Der Hof und die grundbesitzenden Bauern müssen für die Auslösung Geld entlehnen, woraus ihnen Zinskosten entstehen. An Stelle der Zehnten drücken jetzt Zinslasten und Steuern.

MIT DEM BAU EINER KATHOLISCHEN KIRCHE ENDET DAS SIMULTANVERHÄLTNISS

1824, am 28. November, unterzeichnet Johannes Oehler, Verwaltungsrat und Gemeindammann, zusammen mit dem Kirchenpräsidenten und Kantonsrat Johannes Zurburg⁷⁷ und Anton Joseph Zünd, Verwaltungsrat und Pfleger, den Vertrag zum Verkauf des Anteiles der katholischen Kirchgemeinde an der Simultankirche an die Evangelischen. Sie sind vertreten durch J. Ulrich Sonderegger⁷⁸, Kirchenpräsident und Kantonsrat, und J. Jakob Schmidheiny, alt Kreisammann, und zwei weiteren Herren aus der Kirchenverwaltung. Über zwei Jahre haben die Verhandlungen gedauert. Im Rückblick kann man festhalten: Die Katholiken stellen im Juni 1823 an die Evangelische Kirchgemeinde den Antrag auf Vergrösserung der Kirche, damit die wachsende Zahl ihrer Gläubigen genügend Platz habe und vermehrte Gottesdienstmöglichkeiten beständen.⁷⁹ Weil die Evangelischen nicht einverstanden sind, greift Jakob Laurenz Custer, Grünenstein, vermittelnd ein, indem er den Vorschlag für einen gemeinsamen Neubau einbringt. Damit könnten die Evangelischen einverstanden sein. Dies aber nur mit frühestem Baubeginn im 1827, weil sie im

Rückstand sind mit der Rückzahlung der Baukosten vom neuen Pfarrhaus von 1812 und der Schulhausreparatur. Weil die Verhandlungen nicht vom Fleck kommen, bringen die Katholischen den Wunsch vor, eine Orgel in den Chor einzubauen. Ein neues Hin und Her beginnt, in dessen Verlauf die Evangelischen das Los entscheiden lassen wollen. Schliesslich wird der Streit durch einen Entscheid der hochlöblichen Regierung beendet. Der Orgelbau in der alten Kirche habe zu unterbleiben, und die Verwaltungsbehörden beider Konfessionsteile sollen den alten Plan der Erweiterung oder eines Neubaus wieder aufnehmen. In den nächsten drei Monaten arbeiten zwei Kommissionen aus «rechtschaffenen, einsichtsvollen» Männern an den Einzelheiten des Vertrages: Kaufpreis 9'500 Gulden, inklusive Friedhof, wo die Toten bis 1837 ruhen dürfen, neue Wegführung, Wegnehmen der katholischen Zeremoniensachen in der Kirche und dem Friedhof, Eichenholzschlag für den Glockenstuhl aus dem Gemeindewald, Steine aus dem Wyden-Bruch, Verbot für Private, in der Rietaach Sand zu holen.⁸⁰ Der Bau der neuen katholischen Pfarrkirche 1825/26 durch Josef Simon Moosbrugger aus Schoppernau im Bregenzerwald beendet die gemeinsame Nutzung der alten Kirche. Am 20. August 1826 erfolgt der Auszug aus dem alten Kirchlein und die Einsegnung des neuen Gotteshauses. Die im Grundstein eingemauerten Dokumente werden unter anderem von Johannes Oehler, Gemeindeammann, (KST 20), Johann Jakob Oehler, Kreisammann, (KST 10), Johannes Oehler, Kreisrichter/Hauptmann (KST 11) und Vinzenz Oehler, Verwaltungsrat/Feldweibel/Gemeinderat (KST 4) unterschrieben.

In der nun ausschliesslich evangelischen Kirche finden sich mehrere Spuren des früheren katholischen Kultus. Erwähnt seien die Darstellung der Krönung Mariä durch die Dreifaltigkeit an der Chordecke, Brustbildnisse der vier lateinischen Kirchenväter, beschnitzte Gestühldoggen.

Die Täferdecke im Chor der evangelischen Kirche Balgach datiert um 1760 und stammt somit aus der Zeit der paritätischen Nutzung der Kirche.



OEHLER SCHREIBEN KIRCHENGESCHICHTE

Immer wieder tun sich in der Zukunft Männer aus dem Geschlecht der Oehler in der Kirchengeschichte und in der Geschichte der Kirche hervor.

1857 regt Johannes Oehler, 1809–1870, (KST 4), den Einbau von neuen Seitenaltären in der Kirche an. Er ist

der erste Kanzler des 1847 neu gegründeten Bistums St.Gallen.⁸¹ Opferwillig wirken die katholischen Bürger bei der Erneuerung mit und Johannes Oehler schenkt die Altargemälde.

1863 wird unter Präsident Joh. Jakob Oehler das Kuppeldach der katholischen Kirche neu eingedeckt.



Erwin Oehler, 1942 in Immensee zum Priester geweiht, ist in der Familie von «Zeichner Oehlers» in Balgach aufgewachsen. Die Primiz, also die erste von ihm als Hauptzelebrant gefeierte Heilige Messe, wird mit grosser Festlichkeit in seiner Heimatgemeinde begangen. Nach dem Primizgottesdienst auf dem Schulhausplatz zieht der Kirchenzug in die Kirche. Priester Erwin Oehler schreitet hinten rechts (mit Kopfbedeckung) mit.

1942 empfängt Erwin Oehler, Sohn von Jakob und Barbara Oehler-Oehler, (KST 40), die Priesterweihe. Pater Erwin wirkt unter anderem von 1946 bis 1961 im Progymnasium Rebstein. Im Spätherbst begleitet er Schüler, die bei den Bauern in den Dörfern nach Wintervorräten fragen.



1952 bis 1979 steht die Kirchenverwaltung unter der Leitung von Ludwig Oehler-Eschenmoser, 1906–1989, (KST 512), Malermeister in Balgach. In seine Amtszeit fallen die Innenrenovation 1952, der Kaplanei-Bau im «Peter» 1958, die Aussenrenovation der Kirche 1966, die Übernahme von Frongarten und Kapelle vom katholischen Mütterverein 1970, neues Geläut 1971.



Bei der Renovation der katholischen Kirche von 1952 wird eine geräumige Sakristei mit darüber liegendem Hochchor geschaffen. Im Renovationsbericht heisst es, man habe gewagt, mit der herkömmlichen und unkünstlerischen Ausstattung aufzuräumen, und es sei ein Kompromiss zwischen moderner Sachlichkeit und sakraler Feierlichkeit gelungen.

OELER IN FREMDEN SOLDDIENSTEN

1807 zieht Hans-Jacob Oeler «als Rekrut fort u. verschollen». Diese Notiz findet sich im Familienregister der Evangelischen Kirchgemeinde. Er ist 29-jährig, als er seine Frau und drei unmündige Mädchen, von denen eines blind ist, verlässt. Von seinen Beamtungen als Gemeinde- und Hofschreiber muss er unfreiwillig zurücktreten. Hans-Jacob gehört zu den Balgachern, die für den militärischen Dienst für Frankreich ausgehoben worden sind.⁸² Napoleon hat der jungen föderalistischen Eidgenossenschaft die Verpflichtung aufgezwungen, vier kriegstüchtige Schweizer Regimenter mit total 16'000 Mann für seine Feldzüge zu stellen. Überall werden Werbebüros eröffnet und auf Plakaten werden den jungen Leuten verlockende Angebote gemacht. Trotzdem vermögen die Behörden die angeforderte Zahl kaum aufzubringen. 1811 soll Balgach sieben Rekruten stellen, deren sechs kann man in kürzester Zeit abmarschieren lassen. Dass die Stellung des siebten Mannes lange auf sich warten lässt, ist Hinweis auf die drückende Werbepflicht.⁸³ Wie viele junge Männer und Familienväter aus Balgach als Soldaten in französische Dienste ziehen müssen, findet man in den Ratsprotokollen nicht. Dank den genealogischen Oehler-Forschungen erhält man einen Einblick auf die Zahlenverhältnisse und hinter die Schicksale Einzelner.

Aus dem Familienregister der Evangelischen Kirchgemeinde erfahren wir: 15 ledige und ein verheirateter

Bürger leisten französische Dienste. Sie sind beim Einrücken Mitte 20. Von den Briefen nach Hause, in denen sie über ihre Rekrutenzeit in den Garnisonen und den Einsätzen auf den Schlachtplätzen berichten, sind keine erhalten. Überhaupt wissen wir nahezu nichts über ihr Soldatenleben. Einer ist zum Profos aufgestiegen. Im Grad eines Unteroffiziers obliegt ihm die Besorgung der Arrestanten. Zurück gekehrt sind nur drei, die anderen sind auf dem Schlachtfeld gefallen, gestorben an Tuberkulose oder Cholera oder am Wundfieber. Falls das Todesdatum übermittelt wird, lässt der Pfarrer für den Verstorbenen die Kirchenglocken läuten.

In welchem Zustand die Rückkehrer sind, wissen wir nicht: mit einer Verstümmelung? Verroht? Vom Branntwein abhängig? Geschlechtskrank? Weil von fünf Soldaten jegliche Nachricht fehlt, werden sie nach einer gesetzlichen Frist als verschollen erklärt.

OELER LEISTEN FREMDE DIENSTE

Folgende Oeler leisten Dienst in einem der Schweizer-Regimenter:

Hans-Jacob Oeler, 1778-?, (EST 3), der eingangs erwähnte Schreiber, ist seit 1799 mit Salome Kobelt von Marbach verheiratet. Als er zum Dienst auszieht, ist die älteste Tochter gerade sieben Jahre alt. Welch Herzensschmerz der Abschied vom Vater und Ehemann auslöst, ist kaum vorstellbar.

Tobias Oeler, 1793-1824, (EST 4), ist der zweitälteste von acht Kindern. Er stirbt den Fiebertod im Militärspital in Antwerpen als Soldat des «löblichen Schweizerregiments von Schmid Nr. 31».

Hans Jacob Oeler, 1800–1830, (EST 10), kommt 1829 als Rekrut in französische Dienste. Nach zehn Monaten stirbt er im Bürgerspital Les Abrets im Département Isère in Frankreich.

Weniger Einzelheiten über fremde Dienstleistungen geben die katholischen Quellen preis.⁸⁴ Gesichert sind drei Söldner, nämlich:

Oeler Joannes, 1800–1845, (KST 51), Sohn von Joannes Jacobus Oeler, Fähndrich (sic!) in Balgach. Gestorben im Spital zu Bologna.

Oeler Joan Jacob, 1805–1843, (KST 4). Gestorben im Spital zu Bologna.

Oeler Joannes, 1805–1841, (KST 4). Er stirbt in römischen Diensten.

Oeler Joannes, 1800–1845, (KST 51). Er stirbt in Bologna.

Als verschollen gilt Oeler Joseph Valentin, 1812–1857, (KST 11). Sein Vater ist Joannes Oeler, 1776–1853, (KST 11), Hauptmann in Balgach.

Mit Hauptmann begegnet uns nach Fähndrich (KST 51 und 200) ein zweiter militärischer Titel. Auch Feldweibel (KST 4) und Fahnenträger (KST 51) werden genannt. Weisen diese Titel auf Solddienste hin? Oder sind es Chargen im kantonalen Militärcorps?

Hauptmann Joannes Oeler, 1776–1853, und Feldweibel Vincentius Oeler, 1776–1832, leisten militärischen Dienst im kantonalen Militärcorps. Der Kanton ist in Militärbezirke und diese wiederum in Quartiere eingeteilt. Balgach ist im 2. Quartier des 6. Militärbezirkes zusammen mit Oberriet, Diepoldsau, Rebstein und Marbach. Versammlungsplatz für die Milizen des

2. Quartiers ist Balgach. Die wehrpflichtigen Männer zwischen 18 und 30 Jahren gehören in das Elitecorps, die älteren bis 45 in das Reservcorps. Jeder Bürger, der sich verehelichen will, muss mit vorgeschriebener Uniform und Armatur (Bewaffnung) versehen sein.⁸⁵

Für die Musterung und das Exerzieren ist in Balgach schon vor vielen Jahrzehnten ein Stück Boden für einen «Musterplatz» bestimmt worden.⁸⁶

Der Fähndrich und der Fahnenträger sind Kirchendiener. An Prozessionen der Pfarrei Heilige Drei Könige trägt der Fähndrich/Fahnenträger das Kirchenbanner hinter dem Kreuz an der Spitze des Prozessionszuges. In den Stammtafeln sind folgende Fähnriche aufgeführt:

KST 51: Joannes Jacobus, 1769–1817, Fähndrich, und sein Sohn Joannes Casparus, 1804–1847, Fahnenträger und Schneider. J. Casparus ist der Urgrossvater von Dr. Edgar Oehler-Metzler.



Balgacher Söldner erhielten für treue Dienste Medaillen. Sie stammen aus den Jahren um 1830. Die Namen der Ausgezeichneten sind nicht bekannt.



Die Standarte der Katholischen Kirchgemeinde Balgach ist eine gestickte Fahne aus dem Jahr 1922. Vorne zeigt sie die Heiligen Drei Könige, die Schutzpatrone der Kirche. Auf der Rückseite geht die Bitte um Trost an Maria, die Mutter der Schmerzen. Der Fähndrich trägt die Standarte beim Kirchenfest (um den 6. Januar), bei der Erstkommunion, bei Fronleichnam und beim Dreibrückengottesdienst. Bei gewissen Festtagen wird die Standarte in der Kirche aufgestellt.

KST 200: Joannes, 1785–1847, Fähndrich, und sein Sohn Joseph, 1807–1849, Fähndrich⁸⁷ und Pfleger. Die Nachkommen von Fähndrich Joannes erhalten den Beinamen «Fähnrichs». Ein Urenkel des Fähndrich-Stammvaters heisst Johannes Oehler, genannt Urban, 1910–1993. Im Dorf wird er «Fänderis Urban» genannt.

JAKOB OEHLER IST SCHWEIZERGARDIST

1859 wird jeder Waffendienst für eine fremde Macht ohne ausdrückliche Erlaubnis des Bundesrats verboten. Einzige Ausnahme ist die Päpstliche Schweizergarde, wo noch heute Schweizer dienen. Hier wird der Einsatz aber als (Haus-)Polizeidienst betrachtet, womit die Gardisten nicht unter das Söldnerverbot fallen.⁸⁸

Jakob Oehler, geb. 1946, Sohn von Adolph Jakob und Paulina Katharina Oehler-Kehl, (KST 50), ist der einzige uns bekannte Schweizergardist aus dem Geschlecht der katholischen Oehler. Er tut in der Päpstlichen Schweizergarde Dienst als Hellebardier von 1969 bis 1970.



Die Vereidigung der neuen Rekruten findet immer am 6. Mai statt. 1969 umfasst Jakob Oehler mit der linken Hand die waagrecht gehaltene Fahnenstange der Gardefahne und schwört mit erhobener rechter Hand, bei der drei Finger gespreizt sind, den Treueschwur.

AUSWANDERUNG

Die wirtschaftliche Lage bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts ist für den einfachen Rheintaler alles andere als vorteilhaft. Es fehlt an Verdienstmöglichkeiten. Die Stickereiindustrie eröffnet erst ab 1870 Aussichten, der verbreiteten Armut zu entfliehen. Missjahre – und deren gibt es fast regelmässig – bringen die Bauern- und Tagelöhnerfamilien an den Rand des Elends. Notgedrungen schicken die Bauern ihre Kinder als billige Knechte und Mägde ins nahe Schwabenland.⁸⁹ Von Februar bis November sitzen ein oder mehrere Kindermäuler nicht am Tisch.

Junge Männer lassen sich als Söldner anwerben. Doch nach der Gründung des schweizerischen Bundesstaates 1848 wird das Söldnerwesen verboten. Mehr und mehr wenden sich Rheintaler der Auswanderung nach Amerika zu. Sie wagen den Sprung in die Fremde, in der Hoffnung, dass sie mit ihrer Arbeitskraft eine zweite Heimat aufbauen können.

Im Archiv der Ortsgemeinde Balgach befindet sich ein «Hauptbuch für Unterstützung an nach Amerika ausgewanderte Bürger, 1864–1891». Ergänzt mit den Protokollen der Ortsbürgerversammlungen und des Ortsverwaltungsrates aus jenem Zeitabschnitt erfährt man Näheres über die Umstände, Zahlen und Namen der Auswanderungswilligen. Darunter befinden sich auch Oehler.

Ortsbürger, die verheiratet oder ledig und älter als 35-jährig sind, haben Anrecht auf einen Gemeindeteil (Genossengut). Auch Witwen von Balgacher Bürgern erhalten eine Zuteilung.⁹⁰ Das Genossengut berech-

tigt zur Nutzung von zugeteilten Landflächen wie Äcker, Wiesen, Schollenböden und ein Los Holz aus dem Wald. Die Ortsgemeinde ist bereit, den Auswanderern einen Beitrag an die Reisekosten zu leisten. Sie verpachtet die frei gewordenen Gemeindeteile so lange, bis der Reisebeitrag aus den Pachtzinsen gedeckt ist. Wer vor der gänzlichen Tilgung zurückkehrt, muss die noch bestehende Schuld zurückbezahlen.

COLONIE HELVETIA IN URUGUAY

1863 herrscht eine allgemeine Verdienstlosigkeit. Eine Stockung in der Fabrikation⁹¹ dauert schon länger und eine Besserung ist nicht in Sicht. Die Güterpreise (Haus und Hof) sind hierorts überspannt. Selbst dem arbeitsamsten Manne bleibt nach dem Erwerb von Eigentum nichts mehr übrig. Die misslichen Zukunftsaussichten veranlasst eine Schar von 34 Personen nach der fernen Colonie Helvetia am Rio Rosario in Uruguay auszuwandern. Es sind dies: 4 verheiratete Männer mit ihren Frauen und 12 Kindern, 12 ledige Männer und eine ledige Frau mit einem Kind. Die Ortsgemeinde unterstützt sie insgesamt mit rund 10'000 Fr., was die Kasse beängstigend schwächt. Der Verwaltungsrat begleitet die Auswanderungswilligen in corpore bis zur Station Heerbrugg, zwei Begleiter reisen bis nach St.Gallen mit und einer begleitet sie noch bis Zürich.

In der Gruppe reisen auch Oeler mit. Einer ist Anton Josef Oeler, 1812–1870, (KST 50), mit seiner Frau und einem Knaben. Beide werden in Südamerika sterben. Der andere ist ledig und heisst J. Jacob Oeler, Hirzlis,

geb. 1836, (EST 41). Ob es wohl Nachkommen dieser Oeler in Uruguay gibt?

OELER, OCHSENWIRTS

Von Josef und Elisabeth Oeler-Mösli wandern zwei Söhne und zwei Enkel nach Nordamerika aus. Vater Josef, Kirchhörischreiber und Ochsenwirt⁹², hinterlässt bei seinem Tod 1825 die drei Söhne Ulrich, Johannes, Konrad und eine Tochter. Bei Ochsenwirts läuft es wirtschaftlich gar nicht gut. Sohn Ulrich, geb. 1814, (EST 11) entflieht der Armut und zieht 1835 in die Fremde.

20 Jahre später will sein drei Jahre jüngerer Bruder Konrad, geb. 1811, (EST 11) mit seiner Frau und der Tochter zu ihm ziehen. Dort hofft er mit Bruders Hilfe, für sich und seine Familie ein besseres Auskommen zu finden. Denn in Balgach sind für ihn die ökonomischen Verhältnisse so arg, dass sie ihm und den Seinen nur eine kümmerliche Existenz ermöglichen. Konrads Gesuch beim Ortsverwaltungsrat um Unterstützung kommt 1864 vor die Genossenversammlung. Der Präsident gibt kund, dass gemäss einer Mitteilung des Konsulates der Vereinigten Staaten in Nordamerika der gegenwärtige Zeitpunkt zur Auswanderung in mehrfacher Beziehung sehr günstig sei, indem durch den Sezessionskrieg grosser Mangel an Arbeitskräften herrsche und darum die Arbeitslöhne gestiegen seien.

Auch verkaufe der Staat gegenwärtig noch Millionen von Jucharten gutes Land zu äusserst billigen Preisen.

Die beantragte Unterstützung von 750 Fr. findet bei den Ortsbürgern Zustimmung. Mit Frau und Tochter nimmt er Abschied von seiner Heimat und lässt sich im Staate Illinois⁹³ nieder. Sein Gemeindegut wird verpachtet und nach Ablauf von 14 Jahren ist der Reisebeitrag abbezahlt.

Bruder Johannes, 1805–1841, (EST 11), verheiratet sich und bleibt in Balgach. Der Familie gelingt es nicht, sich aus der Armut zu befreien. Vertrauend auf die Richtigkeit der ziemlich günstig lautenden Berichte der vor Zeiten ausgewanderten Bürger, beschliesst der jüngere Sohn Ulrich, geb. 1835, arm und ledig, in den Staat Missouri zu emigrieren. Eigentlich wollte auch sein Bruder Johannes, geb. 1828, mitreisen, der in Chur eher schlecht als recht als Tagelöhner verdiente. Doch die erst vier Monate alte Tochter lässt ihn vom Vorhaben abkommen. Ulrich gehört zu einer Gruppe von sechs Auswanderern, die alle um 30 Jahre alt sind. Bruder Johannes wandert schliesslich 1868 mit Frau und zwei Knäblein in den Staat Wisconsin aus. Der Rat findet, dass sich die Gemeinde keinen Kummer um die Familie machen muss. Denn Johannes sei gesund, geschickt zur Arbeit und stark.

OELER VALENTIN KOMMT ZURÜCK

Oeler Valentin, 1814–1884, (KST 10), von Beruf Wagner, verliert seine drei Kinder und schliesslich auch seine Frau. 1866 schliesst er sich als 53-jähriger Witwer einer Gruppe von Auswanderern nach Nordamerika an. Dort muss es ihm nicht gefallen haben. Denn er kehrt 1881 wieder zurück.

Amerika-

Passagiere finden ab GENUA **jede Woche** vorzügliche Reisegelegenheit in I., II. und III. Klasse mit neutralen Dampfern zu günstigen Bedingungen. (9113 S.)

Wir empfehlen besonders die Abfahrt des amerikanischen Doppelschraubendampfers 314,3

„Finland“
am **20. März** von Genua nach **New-York.**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere wöchentlichen Post- und Schnelldampfer-Abfahrten nach **Brasilien & Argentinien.**

Zu schriftlicher und persönlicher Auskunft ist gerne bereit die

Schweizer. Generalagentur
Kaiser & Co, Basel.
Vertreter im Oberfahr-Au:
Jos. Bösch.

1915 bietet eine Generalagentur Kaiser in Basel Schifffahrten von Genua nach New York an. Angesprochen sind nicht Reiselustige, sondern vielmehr Arbeitslose aus der Stickereiindustrie. Josef Boesch in Oberfahr-Au vertritt die Agentur Kaiser im unteren Rheintal.

OELER JACOB SCHIFFT EIN

Aus einem Einschiffungsschein erfahren wir, dass Oeler Jacob auf dem Dampfschiff Balbec mit Kapitän Ferguson am Steuer, versehen mit den vorgeschriebenen Lebensmitteln, eingeschifft und am 21. April ab Le Havre nach Liverpool abgegangen ist. Später geht es weiter Richtung New York mit City of Brooklyn.

OEHLER LAURENZ ENTSRINGT

Laurenz Oehler, 1849–1910, (KST 40)⁹⁴, Gabelmacher, erhält Ende Oktober 1881 die Zusicherung für eine Reiseunterstützung von 250 Fr. nach Nordamerika. Bei seiner Abreise anfangs Dezember werden ihm 45 Fr. überreicht. Wenige Monate später geht beim Verwaltungsrat vom Reisebüro Meier und Mettler in St. Gallen die Meldung ein, dass Laurenz im Moment der Einschiffung in Antwerpen entsprungen und völlig abhanden gekommen sei.

DIE STICKEREIINDUSTRIE BRINGT BESSERE ZEITEN

Ab Mitte der Achtzigerjahre verebbt die Auswanderungslust allmählich, weil die unterdessen aufgekommene Stickereiindustrie lohnende Arbeit bietet. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges sind aber die guten Zeiten der Stickerei schon wieder vorbei. Unternehmen amerikanischer aber auch schweizerischer Herkunft locken Fachkräfte wie Entwerfer und Sticker in die sich ausbreitende Stickereiindustrie in den Oststaaten der USA. Es wäre nachzuforschen, ob sich auch Oeler zum Beispiel in den Stickereistaat New Jersey aufgemacht haben.



Das erste Feuerwehrdepot Balgachs steht im «Bünteli», im Volksmund «Spritzenhaus» genannt. Bis etwa 1920 dient es auch als Arrestlokal. Für die Überbauung Rathaus-Post-Bank muss es 1967 weichen.

BRÄNDE

Im 19. Jahrhundert ereignen sich drei grosse Brände in Balgach: 1803 im «Bünteli», 1876 im Unterdorf und 1890 im Mühlacker. Jedes Mal gehören auch Oeler zu den Brandgeschädigten. In den in Häuserzeilen mit alten an- und ineinander gebauten Holzbauten, die meisten nur mit Holzschindeln bedeckt, findet das

Feuer viel Nahrung. Wenn es windet und insbesondere föhnt, kann sich aus dem Brand eine Feuersbrunst entwickeln. Brandursache sind meistens menschliche Unzulänglichkeiten: Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer im häuslichen Herd, beim Heizen der Öfen und dem Aufbewahren von Glut und Asche. Die Ausrüstung zur Brandbekämpfung und die Ausbildung der Löschmannschaft sind mangelhaft. Nach je-

Nach dem Bünтелиbrand von 1803 werden stattliche Bauernhäuser errichtet, die 1967 für den Neubau eines Dorfzentrums abgebrochen werden. 1969 wird die Post eröffnet und 1970 folgen das Rathaus und die Bank. (Aufnahme um 1965)

dem Brand nimmt der Gemeinderat einen neuen Anlauf zur Verbesserung. Die Luftwache bekommt ein strengeres Reglement, der Nachtwächterdienst wird kontrolliert, die Zahl der Feuertansen wird erhöht, jeder Haushalt muss mindestens einen Kübel Wasser griffbereit halten, die «Feuerreuter» werden mit rollenbesetzten Bändern⁹⁵ ausgerüstet. Feuerspritzen werden in Schaffhausen und Teufen inspiziert. Die Anschaffung einer von Pferden gezogenen Feuerspritze macht den Bau eines Spritzenhauses notwendig.⁹⁶

1803 BÜNTELIBRAND

Am Samstagabend, 3. September 1803, bricht zwischen 10 und 11 Uhr im Hause von Ulrich Schmidheiny Feuer aus. Die ineinander verschachtelten Holzhäuser stehen innert kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Bewohner versuchen zu retten, was zu retten ist. Hofschreiber Hans Jacob Oehler, 1778–?, (EST 3) muss zuschauen, wie seine Habe im Stadel verbrennt. Bevor das Feuer aufs Haus übergreift, entreisst er der drohenden Flammenwut die Bücher der Gemeinde. Das



laufende Ratsprotokollbuch zieht er lädiert und stellenweise durchnässt vom Löschwasser aus der Lade. Das Buch steht heute im Gemeindearchiv und ist Zeuge der Feuersbrunst im Bünteli, bei der 20 Firste, nämlich acht Wohnhäuser, zehn Städel und zwei Torkel, durch die wütenden Flammen verzehrt worden sind. Schreiber Oehler erhält als Anerkennung für seinen uneigennütigen Einsatz 80 Fuder Sandsteine aus dem gemeindeeigenen Steinbruch «Wyden» für den Bau eines neuen Hauses.⁹⁷ 1807 zieht er als Rekrut fort und ist seither verschollen.

1876 BRAND IM UNTERDORF

In den Sechzigerjahren hält anstelle der bisher üblichen Unschlitt- und Kerzenlichter die Petrollampe Einzug. Der Umgang mit diesen Lampen mit dem explosionsgefährlichen Petrol erhöht die Gefahr eines Feuersausbruchs. Die Nachtwächter werden mit einem «Feuerhörnli» ausgerüstet.

Am 7. Juni 1876, am Mittwoch nach Pfingsten, sucht ein Schadenfeuer das Unterdorf heim. Es fallen ihm 12 Firste zum Opfer, die meisten aus Wohnhaus und Scheune bestehend. Die Wirtschaft «zum Rebstock» brennt ab. Johannes Oehler, Fähnrichs, muss sein Haus, die Scheune und den Torkel der Gewalt des Feuers überlassen.⁹⁸ Auch das Elternhaus von Otto Oesch-Maggion wird ein Raub der Flammen.

Wenige Jahre später wird verfügt, dass sämtliche öffentliche Gebäude und Fabriken mit einem Blitzableiter versehen sein müssen.⁹⁹

1890 MÜHLACKERBRAND

Es ist die verheerendste bekannte Feuersbrunst in Balgach. Am Sonntag, 18. Mai 1890, bricht in einer Scheune um vier Uhr nachmittags im Weiler Mühlacker Feuer aus. Der Kampf der Löschmannschaft bleibt für längere Zeit illusorisch, weil das Feuer im trockenen Holz, den vielen Schindeldächern und wegen der geringen Entfernung der Gebäude und dem starken Wind das Geschehen bestimmt. 220 Personen, verteilt auf 40 Familien, werden obdachlos, rund

Die Häuser auf der linken Seite an der Landstrasse (Hauptstrasse) sind nach dem Unterdorfbrand von 1876 gebaut worden. Die Strasse ist nicht asphaltiert und die Tramschienen verlaufen in der rechten Fahrbahn. Aufnahmejahr unbekannt.



30 Häuser und ebenso viele Scheunen liegen in Schutt und Asche. Unter den Brandgeschädigten sind einige Oehler: Oehler Josef, Schuster; Oehler Johann Meinrad, 1870–1945, (EST 41), Sticker; Oehler Jacob, Sticker; Oehler Josef, Schwaldes;¹⁰⁰ Oehler Marie v. Casper¹⁰¹, Von überallher kommt Hilfe in Form von Geld, Kleidern und Gerätschaften. Aus der Schweizer Kolonie Nuova Helvetia in Uruguay treffen 272 Fr. ein.

1863 sind 34 Personen aus Balgach dorthin ausgewandert, auch Oeler reisten mit. Fotograf Büchi aus Speicher hält die Brandstätte auf einem Foto fest und verkauft das Bild zugunsten der Brandgeschädigten. Nach dem Aufräumen werden neue Strassenzüge erstellt, das Quartier neu parzelliert und das Eichholz als zusätzliches Bauland erschlossen.¹⁰²



Nach dem Mühlackerbrand vom 18. Mai 1890 arrangiert Fotograf Büchi aus Speicher die Aufnahme der Brandstätte und einiger Obdachloser. Das Bild zeigt nur einen kleinen Teil der Brandzerstörungen

ÜBER DIE HERKUNFT DER OELER IN BALGACH

Der Hof Balgach gehört seit 1347 dem Frauenkloster Lindau, das aber schon früher Grundbesitz in Balgach erworben hat. Das Stift fördert die Besiedlung seines Herrschaftsgebietes im Hof Balgach. Zusätzliches Land wird urbar gemacht. Die Äbtissin schickt dazu Leibeigene aus der Stadt Lindau und deren näheren Umgebung ins entfernte Balgach. Zur Verwaltung des «Klosterhofes» wählt sie befähigte Leute aus. 1376 ist es ein Hans Oeler, der den Kelnhof als Lehen bekommt. Er stammt aus Lindau oder ist ein Nachkomme eines aus Lindau zugezogenen Oeler.

In Lindau betätigen sich Öler als Händler. Die Stadt am Bodensee liegt an der Kreuzung von zwei Verkehrswegen und ist ein wichtiger Umschlagplatz für Wein, Salz, Getreide, Käse und Butter, Vieh, Obst, Garn, Gespinste vieler Art, aber auch Krämerwaren des täglichen Bedarfs. Auch Flachs und der zum Schiffbau benötigte Hanf wird gehandelt. Zum Nahhandel gesellt sich bald auch der Fernhandel mit dem Süden.¹⁰³

Eine Vielzahl der Händler steht in den Diensten der Ravensburger Handelsgesellschaft und der Fugger, die beide schon Ende des 14. Jahrhunderts im textilen Bereich tätig sind. Im Auftrag der grossen Gesellschaften handeln auch die aus zünftischem Stande stammenden Öler aus Lindau. Sie sind es, die die Verbindung zwischen den Ravens-

burgern und Fuggern herstellen. Um 1500 gehören die Öler zur städtischen Zwischenschicht, die zu Reichtum gelangt ist und deshalb zu Ehrenämtern herangezogen wird.¹⁰⁴ 1476 ist ein Hans Oeler als hochverdienter Bürgermeister/Stadtammann belegt.¹⁰⁵ Auch später findet man Öler aus Lindau in der Geschichtsliteratur: 1493 Magister Augustin Oeler, 1671 Joh. Ulrich Oeler, Arzt.

In Lindau wohnhafte Oeler kaufen und nehmen Grundbesitz vom Gottshaus Lindau in Balgach zu Lehen, so zum Beispiel 1421 ein Conrad Oeler von Lindau einen Acker im Stainrispel bei Rebstein. 1466 wird ein Hans Oeler von Lindau als Anstösser eines Weinberges genannt. Ein Jahr später ist bei einem Verkauf «ihres Wingarten zu Balgach» eine Margretha Oelerin, Bürgerin zu Lindau, beteiligt. Diese Handänderungen sind Zeichen für die Verbindung zwischen Lindau und Balgach. Auch verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Lindau-Oeler und ihren nach Balgach «ausgewanderten» Namensvettern sind möglich.

WOHER KOMMT DER NAME OELER?

Der Ursprung des Namens Oeler liegt im Betätigungsfeld der Herstellung und dem Vertrieb von Öl. Ölschläger oder Ölmüller pressen Öl aus Pflanzensamen. Als Ölpflanzen sind im Rheintal mit Bestimmtheit Mohn, Raps, Hanf und Flachs angepflanzt worden. Aber auch aus Traubenkernen und Nüssen presst man wertvolle Öle.

Der Bauer bringt die Samen in die «Oeli» zum «Oelen». Gutes, reines Öl verkauft er direkt dem Müller oder an einen Ölhändler. Das andere findet Verwendung zum Eigenverbrauch in Küche und Hausapotheke. Auch der Verkauf der Samen ist möglich. In Balgach gibt es keine separate Ölmühle, wohl aber mit Wasserkraft betriebene Mühlen mit Stampfe und Bleuel. Mit der Stampfe werden in der Mühle die harten Schalen der Samen gequetscht und aufgebrochen

(geschrotet). Abgefüllt in Korbtaschen aus Hanf legt man das Quetschgut in die Ölpresse, bei der durch Einschlagen von Keilen fortlaufend der Pressdruck erhöht wird. Den Pressrückstand verwertet man als Viehfutter. Später sind Spindelpressen aufgekommen. Ölträger holen im Auftrag des Ölhändlers in den Mühlen das Öl. Der «Oeler» liefert an seine Kundschaft die verlangte Qualität. Öle finden eine vielseitige Verwendung: zu Nahrungszwecken, als Schmier-



In der Mitte steht die Ölpresse mit dem Schlegel, der die Keile in die Presse treibt. Im Kollergang (rechts) wird vor allem grosses Gut (Nüsse) gemahlen und gequetscht. Alles wird mit Wasserkraft angetrieben.

mittel bei der Bereitung von Leder und Wolltuch, als Rohstoff für die Seifenherstellung, als Brennöl in Lampen, als Bindemittel für Farbpigmente, als Korrosionsschutz für Eisenrüstungen und Waffen, als Bestandteil zahlreicher Arzneimittel und als liturgisches Öl.¹⁰⁶

Die uns ältesten bekannten Oeler in Balgach sind nicht als Öl-Berufsleute in unsere Gegend gekommen. Ihren Namen haben sie von ihren Vorfahren mitgebracht, die in Lindau im Ölgeschäft tätig waren, sei das nun als Ölschläger, Ölmüller, Ölträger oder Ölhändler.

SIEGEL UND WAPPEN DER OEHLER

Wer sich einen Siegelring oder eine Fahne mit Familiensymbolen anfertigen lassen will, muss sich in die Ahnengeschichte vertiefen. Gibt es einen Vorfahren, der siegelberechtigt war? Ist sein Siegelbild bekannt? Wer ein höheres Amt bekleidete (Hofammann, Landvogtsammann, Richter), musste über einen eigenen Siegelstempel verfügen. Für das Siegelbild dienten uralte Hauszeichen, Anknüpfungen an den Familiennamen, Initialen, Embleme aus Handwerk und Beruf, tierische und pflanzliche Figuren, christliche Sinnbilder und häufig Abbildungen von Mond und Sternen. Siegelbilder können Hinweise auf das Leben des Siegelinhabers geben, sind aber abschliessend nur selten zu deuten. Siegelbilder werden meistens auf Wappen übertragen und dann eingefärbt. Hier gilt es die Regeln der Heraldik einzuhalten.



1561 Hans Öler



1661 (1561) Hans Euler



(1562) Hans Öler



(1696) Joseph Öler



(1720) Galli Oeller



(1741) Joha(n)nes Öhler



(1798) Ulrich Ölerr

Die Siegelbilder auf den sieben Oeler-Siegeln sind vielfältig verschieden. Was die Bilder bedeuten und welchen Bezug sie zum Siegelinhaber aufweisen, kann nur vermutet werden. Die Angaben in Klammern stammen aus dem «Hof Balgach» von Oesch-Maggion.



1803 Joseph Öhler



Das von Josef Rohner vorgeschlagene einheitliche Wappen für die Oehler von Balgach hat bei vielen Ahnenforschern Anklang gefunden.



Das Wappenbild der Altstätter Oeler hat seinen Ursprung im Siegel des Ammanns Hans Oeler 1410. Siehe Seite 19.

OEHLER/OEHLER-SIEGEL GIBT ES MEHRERE

Die Oehler-Siegel (Wappen) sind auf diese Weise entstanden. Es gibt mehr als ein Dutzend. Im äusseren Ring des Siegels steht der Name des Berechtigten, manchmal noch eine Jahreszahl und hin und wieder der Amtstitel Ammann.

Der Ahnenforscher steht nun vor dem Problem, welches Siegel von seinem in der Stammtafel mit Amtstitel aufgeführten Vorfahren gehört. Einfach ist die Bestimmung nicht, insbesondere auch, weil gewisse Vornamen mehrmals vorkommen.

Gelingt die Verknüpfung wegen zu vieler Unsicherheiten nicht oder sind in der Ahnenlinie bis zum Jahre 1798 keine siegelnden Amtsleute hervorgegangen, bleibt der Wunsch nach einem Siegelring oder einer Familienfahne unerfüllt.

EIN EINZIGES GÜLTIGES WAPPEN FÜR ALLE OEHLER

Mitte des letzten Jahrhunderts kamen Bestrebungen auf, Ordnung im Wappenwesen zu schaffen und für jedes Rheintaler Geschlecht ein einziges Wappen als das massgebliche Familienwappen zu erklären. Bei Geschlechtern, bei denen mehrere Wappen vorliegen, soll das älteste oder das ansprechendste als das für alle Träger des Namens gültige Familienwappen erklärt werden.

Für die Oehler von Balgach wurde das Siegel von Joseph Oehler, 1803 Ammann, als Familienwappen ausgewählt. Es zeigt eine Friedenstaube mit einem Ölzweig im Schnabel über einen Dreiberg fliegend. Es

liegt nahe, dass sich Joseph Oehler bei der Schaffung seines Siegels von der politischen Lage (Friedens-taube) und seinem Namen (Ölzweig) leiten liess.

Wappenbeschreibung: in Blau über grünem Dreiberg aufgeflogene, silberne Taube mit goldenem Ölbaumzweig. Die Wappenfarben sind unter Berücksichtigung der heraldischen Regeln nach den natürlichen Gegebenheiten gesetzt.

Für die Oeler in Altstätten, im 15. Jahrhundert von Balgach nach Altstätten weggezogen, diente das Siegel von Hans Oeler, 1405 Ammann zu Balgach, als Vorlage. Wappenbeschreibung: in Blau über gekerbtem, silbernen Kreuz gebildeter, goldener Mond.¹⁰⁷

Balgach SG, 02. Oktober 2017
Ernst Nüesch-Gasser

Anmerkungen

- ¹ Das Familiennamenbuch der Schweiz. Eine Dienstleistung des Historischen Lexikons der Schweiz.
- ² Rohner, Dr. Josef: Altstätter Geschlechter und Wappen. Altstätten 1953.
- ³ Zum «alten Hof Balgach» wurde Oesch's Werk, als der Gemeinderat 1968 die Ortsgeschichte «Der Hof und die Gemeinde Balgach» von Jakob Boesch veröffentlichte. Von 2009 bis 2012 liess die Politische Gemeinde eine vierbändige «Ortsgeschichte Balgach» von den Historikern Hans-Rudolf Galliker und Michael Köhler erarbeiten.
- ⁴ Die erste Erwähnung stammt aus dem frühesten im Staatsarchiv Augsburg verwahrten Lehenbuch des Damenstiftes Lindau.
- ⁵ Hauptsächlich findet sich die Schreibweise Oeler in den Urkunden. Allgemein gilt, dass der Name so verwendet wird, wie ihn der Schreiber damals in der Urkunde schrieb.
- ⁶ Drittenbass, Jacob schreibt auf S. 222, erstmals sei der Name Oeler 1376 als Bezeichnung für eine Parzelle aufgetaucht. Warum er den 1376 urkundlich belegten Eigennamen Oeler nicht aufführt, irritiert in Anbetracht, dass er die Urkundensammlung von Oesch-Maggion als Quelle angibt. Siehe: Oehler-Metzler, Edgar: Johann Jakob Stephan (1868-1930) und Anna Maria Karolina (1867-1938) Oehler-Zünd von Balgach und ihre 8 Kinder, S. 53
- ⁷ Das Stift wurde 1802 nach einem Bestehen von rund 1000 Jahren staatlich aufgehoben (säkularisiert). Als schönstes Zeugnis ist die 1752 fertiggestellte heutige katholische Stadtkirche von Lindau erhalten.
- ⁸ Im Staatsarchiv Augsburg, in dem die Akten zum Frauenstift Lindau archiviert sind, ist die früheste Urkunde zu Balgach auf den 16. März 1321 datiert.
- ⁹ Die Urkunde von 1396 ist das älteste Schriftstück zu Balgach, das sich im Archiv der Ortsgemeinde befindet.
- ¹⁰ Zum Eichholz siehe: Oehler, Alois: Das Balgacher Eichholz, älteste Urkunde der Ortsgemeinde. In: Unser Rheintal 1980, Au 1980.
- ¹¹ Nach: Sankt-Galler Geschichte Bd. 2, S. 141
- ¹² Die Lehmentnahmestelle befand sich dort, wo Johann Jakob Stephan Oehler 1896 das Stammhaus der Oehler erbaute, die sich am 27. Mai 2018 im Gasthaus «Ochsen» in Berneck zum «Oehler-Familientreffen» versammeln.
- ¹³ Rohner, Dr. Josef: Altstätter Geschlechter und Wappen. Altstätten 1953.
- ¹⁴ Paul Stärkle, Stiftsarchivar 1933 bis 1968, nimmt an, dass das Frauenstift Lindau schon im 14. Jahrhundert eine Kapelle in Balgach hatte erstellen lassen.
- ¹⁵ Die Kapelle stand dort, wo heute die evangelische Kirche ihren Platz hat.
- ¹⁶ Das Heiliggeist-Spital war die bedeutendste Fürsorgeeinrichtung der Stadt St. Gallen (Spital, Altersheim, Waisen- und Armenhaus).
- ¹⁷ Die Allmend bestand aus Weide, Acker, Ried, Wald, Gewässer und Ödland. Es war unverteilt, kollektiv genutztes, extensiv bewirtschaftetes Gemeindeland.
- ¹⁸ Das Schweizerische Idiotikon digital: «Fall» siehe Bd. I, Sp. 735. «Läss» siehe Bd. III, Sp. 1413.
- ¹⁹ Graf, Werner A.: Ortsfamilienbuch Rebstein SG, Familien Graf, Frühjahr 2005. <http://kunden.eye.ch/swissgen/rebstein/graf-ef.pdf>
- ²⁰ Vorarlberger Landesarchiv Bregenz: Hohenems, Reichsgrafschaft, (Signatur 8289.)
- ²¹ Drittenbass, Jacob, S. 223, betrachtet das am Eingang des Bregenzerwaldes verbreitete Geschlecht Euler als Zweig der Balgacher Oeuler. Der Verfasser ist der Meinung, dass die Vorarlberger Euler in Verbindung zu den Euler in der Gegend um Lindau stehen. Siehe: Oehler-Metzler, Edgar: Johann Jakob Stephan (1868-1930) und Anna Maria Karolina (1867-1938) Oehler-Zünd, von Balgach und ihre 8 Kinder, S. 53
- ²² Schreibweise nach der Liste der Kantonalen Namenkommission von 1993.
- ²³ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 15
- ²⁴ Ortsgeschichte Balgach Bd.4, S. 85ff
- ²⁵ Worterklärung: Leibeigenschaft, Abgabe des besten Kleides beim Tod, anderweitig geregelte Todesfallabgaben, besondere Besitzverhältnisse.
- ²⁶ Schweizerische Kunstführer, 2003: Die Kirchen von Marbach im Rheintal.
- ²⁷ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 43/44
- ²⁸ Oesch Hof Uk 193
- ²⁹ Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 264/65
- ³⁰ Oesch Hof Uk 196.
- ³¹ Zu Kaplan Keel schreibt Frey auf S. 49: «In Balgach wirkte seit 1524 Kaplan Georg Keel von Rebstein, der dann 1528 die Gemeinde ganz der neuen Lehre zuführte.»
- ³² Datum gemäss Frey S. 60. Oesch nennt 28. Nov. 1528, Hof Uk 196.
- ³³ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 62, 67
- ³⁴ Oesch Hof Uk 197
- ³⁵ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 65. Oesch Hof Uk 198
- ³⁶ Heute heisst die Waldpartie «Nonnenbaumert». 1750 taucht der Name erstmals dokumentarisch auf.
- ³⁷ Oesch Hof Uk 196
- ³⁸ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 85
- ³⁹ Ortsgeschichte Balgach Bd. 4, S. 99
- ⁴⁰ Die vier Friedensschlüsse, mit denen die innereidgenössischen Religionskriege von 1529, 1531, 1656 und 1712 beendet wurden, werden als Landfrieden bezeichnet.
- ⁴¹ Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 268. Für Balgach gibt es dazu keine Erkenntnisse.
- ⁴² Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 270
- ⁴³ Die Namen der katholischen Pfarrer in Balgach sind zwischen 1531 und 1548 nicht bekannt.
- ⁴⁴ Sie bleibt Simultankirche bis zum Bau einer eigenen katholischen Kirche 1824/26.
- ⁴⁵ <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D9807.php>
- ⁴⁶ Kuster: Rheintaler Köpfe. Überblick über die Geschichte des Rheintals. S.50/51
- ⁴⁷ Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 37
- ⁴⁸ Die nachfolgenden evangelischen Pfarrer sind erst wieder ab 1564 bekannt.
- ⁴⁹ Oesch Hof Uk 213
- ⁵⁰ Frey, Theodor: Das Rheintal zur Zeit der Glaubensspaltung. S. 185
- ⁵¹ Steinmüller, S. 298 Werch (Flachs, Linum usitatissimum)
- ⁵² Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 105

- ⁵³ Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 124
- ⁵⁴ Oesch Hof Uk 825. Die Baumwolle lässt später den Flachsbanbau zur Bedeutungslosigkeit absinken. Eine bescheidene Blüte tritt noch einmal während der beiden Weltkriege ein.
- ⁵⁵ Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 274/75
- ⁵⁶ Ortsgeschichte Balgach Bd. 4, S. 137
- ⁵⁷ Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 100
- ⁵⁸ Dass sich der (katholische?) Jakob Mätzler zusammen mit dem evangelischen Oeler ins reformierte Zürich abordnen lässt, weist auf die Bedeutsamkeit der Beschwerde hin.
- ⁵⁹ Es ist nicht klar, ob nur die evangelischen Balgacher die Huldigung verweigert und die Katholiken mit in den Strudel gerissen haben, oder ob sich beide Konfessionen zu diesem Schritt entschlossen haben. Ortsgeschichte Balgach Bd. 4, S. 131
- ⁶⁰ Oesch Hof Uk 730
- ⁶¹ Einzahl Ehehafte oder Ehefte: Gewerbebetriebe wie Mühlen, Schmieden, Tavernen, Bäckereien, die für das dörfliche Gemeinwesen unentbehrlich sind.
- ⁶² Paritätisch, Parität: dauerhafte Zuordnung von Sitzen in einem Gremium anhand eines festen Schlüssels.
- ⁶³ Zur Mannschaft gehören alle männlichen Bewohner über 16 Jahre. 1771 sind es 327 Mann. Aus den Einwohnerzahlen der Konfessionen errechnet sich eine Dorfbevölkerung vom 770 Personen.
- ⁶⁴ Sankt-Galler Geschichte Bd. 5, S. 18, 19
- ⁶⁵ www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13855.php: Einschlagsbewegung. Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 105: Einhegungswelle.
- ⁶⁶ Beim Fenkh handelt es sich nicht um Fenchel. Fenkh wird auch Heide(n)-korn genannt und ist heute unter der Bezeichnung Buchweizen bekannt.
- ⁶⁷ Oesch Geschlechterbuch: Oeler Joseph, 1731–1784, Gemeindammann
- ⁶⁸ Die Fläche entspricht 8991 Aren = fast 90 Hektaren. 1 Juchart = 36 Aren = 400 Ruten.
- ⁶⁹ Es handelt sich hier um die Anzahl Männer über 16 Jahre.
- ⁷⁰ Sankt-Galler Geschichte Bd. 3, S. 104
- ⁷¹ Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 213
- ⁷² Das evangelische Totenbuch hält 41 Gestorbene für 1770 fest, während es in den Vor- und Nachjahren nur rund 15 sind.
- ⁷³ Veröffentlicht in Boesch, Jakob: Der Hof und die Gemeinde Balgach. Balgach 1968.
- ⁷⁴ Kuster u.a.: Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten. S. 208
- ⁷⁵ Der Versammlungsplatz ist heute unter dem Lokalnamen «Grünensteinerfeld» bekannt.
- ⁷⁶ Boesch S. 100
- ⁷⁷ Johannes B. Zurburg, 1792–1840, Dr. med., Kath. Administrations- und Erziehungsrat
- ⁷⁸ Johann Ulrich Sonderegger, 1770–1849, beim/zum Rössli
- ⁷⁹ Das Neujahrsblatt des wissenschaftlichen Vereins St. Gallen auf das Jahr 1834 hält für Balgach fest: 119 Häuser, 1375 Einwohner, unter denen 700 Katholiken sich befinden.
- ⁸⁰ Protokolle der Kirchenräte und Kirchhörenen 1796–1828, Archiv Evangelische Kirchgemeinde
- ⁸¹ Ortsgeschichte Balgach Bd. 3, S. 28
- ⁸² Die Quellen erlauben keinen Schluss auf den Beweggrund, warum der Familienvater eingezogen wird. Hat ihn das Los getroffen? Entflieht er einer ausgeweglosen Familiensituation?
- ⁸³ Boesch, S. 108
- ⁸⁴ Oesch schreibt im Geschlechterbuch: «Überhaupt waren viele aus dem Geschlecht der Oehler in fremden Diensten und verschollen.» Konkrete Namen nennt er nicht.
- ⁸⁵ Ambühl, S. 252ff
- ⁸⁶ Oesch Hof Uk 292. Daran erinnert die heutige «Musterplatzstrasse».
- ⁸⁷ Oesch Geschlechterbuch. Stammtafeln Oehler Nr. 50: Joseph wird nicht als eigentlicher Fährndrich ausgewiesen. Mit dem Beinamen «Fährndrichs» ist er Nachkomme von Fährndrich Joannes, seinem Vater.
- ⁸⁸ www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8608.php
- ⁸⁹ Die sog. Schwabengängerei ist im Rheintal bis in die 1870er Jahre weit verbreitet. Zu Balgach gibt es keine Zahlen und Namen.
- ⁹⁰ Die genannten Zuteilungsregeln sind unvollständig. Das Reglement zur Zuteilung ist viel detaillierter im Protokoll der Ortsbürgerversammlung vom 28.04.1867 enthalten.
- ⁹¹ Fabriziert werden Kettenstichstickereien in Handarbeit.
- ⁹² 1835 findet sich ein Protokolleintrag «zum alten Ochsen». Er befand sich im Haus Ecke Hauptstrasse/Wiesenstrasse.
- ⁹³ Die genannten Staaten sind als beabsichtigtes Ausreiseziel und nicht als endgültiger Aufenthaltsort zu betrachten.
- ⁹⁴ Die Quellenlage ist ungenügend. Laurenz heiratete 1874 und hatte zwei Kinder (geb. 1876 und 1877). Wollte Laurenz ohne Frau und Kinder auswandern?
- ⁹⁵ Feuerreiter übermitteln den Brandausbruch in die Nachbarorte und mahnen zur Hilfe auf. Am Geschirr ihrer Pferde hängen Bänder, die mit Rollen (runde Schellen) versehen sind.
- ⁹⁶ Boesch, S. 113
- ⁹⁷ Oehler, Alois: Feuersbrünste prägten Menschen und Dörfer. In: Der Rheintaler vom 12. Febr. 1968.
- ⁹⁸ Handelt es sich hier um Johann Jakob Oeler, 1828–1896, (KST 51)?
- ⁹⁹ Boesch, S. 126–127
- ¹⁰⁰ Nicht ganz sicher ist, ob es sich um Joseph Johann Oeler, 1860–1927, (KST 50), handelt. Er trägt den Beinamen «Schwaldesklinasepp». Die Ableitung des Beinamens «Schwald» ist ein Rätsel. In der Ahnenleiter findet man rückwärts keinen Oswald. Auch fehlt es an einem Frauennamen mit Bezug zum Beinamen (nach Oesch, Geschlechterbuch). Heute lebende Nachkommen der «Schwaldes» nennen sich «Schwalbes», z.B. «Schwalbabert», wohl aus Unkenntnis.
- ¹⁰¹ Ist (Anna) Maria Oeler-Oesch die Witwe von Joannes Casparus Oeler, 1804–1847, (KST 51)?
- ¹⁰² Bericht des Hilfskomitees über Verteilung der Liebesgaben. Berneck 1892.
- ¹⁰³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Lindau_\(Bodensee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lindau_(Bodensee)). Fassung 31.07.2017
- ¹⁰⁴ Stolze, Alfred Otto: Die Sünfzen zu Lindau. S. 58/59 und S. 71.
- ¹⁰⁵ Boulan, Friedrich: Lindau vor Altem und Jetzt. S. 170.
- ¹⁰⁶ <http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/%C3%96lm%C3%BChlen>
- ¹⁰⁷ Rohner, Dr. Josef: Altstätter Geschlechter und Wappen, Altstätten 1953.

Archive und Bibliotheken

Archiv der Evangelischen Kirchgemeinde
Balgach
Archiv der Katholischen Kirchgemeinde
Balgach
Archiv der Ortsgemeinde Balgach
Archiv der Politischen Gemeinde Balgach
Privatarchiv Ernst Nüesch, Balgach
Staatsarchiv Augsburg D
Vorarlberger Landesarchiv Bregenz A

Textquellen

Ambühl, Johann Ludwig: *Geschichte des Rheinthals, nebst einer topographisch-staatistischen Beschreibung dieses Landes*. St. Gallen 1805. Einführung von Werner Vogler, Altstätten 1990.

Amtliche Sammlung der alten Eidgenössischen Abschiede. Bd. 7, 1744–1777. Basel 1867.

Boesch, Jakob: *Der Hof und die Gemeinde Balgach*. Balgach 1968.

Boulan, Friedrich: *Lindau vor Altem und Jetzt*. Lindau 1872.

Das Familiennamenbuch der Schweiz. Eine Dienstleistung des Historischen Lexikons der Schweiz

Das Schweizerische Idiotikon digital.

Drittenbass, Jacob/Am Bühl, Johann Ludwig/Custer, Jacob Laurenz/Hartmann, Georg Leonhard/Oesch-Maggion: *Das Rheintal*. St. Gallen 1943.

Eitel, Peter: *Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunftherrschaft: Untersuchung zu ihrer politischen und sozialen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen*. Stuttgart 1970.

Frey, Theodor: *Das Rheintal zur Zeit der Glaubenspaltung*. Altstätten 1947.

Galliker, Hans-Rudolf/Köhler Michael: *Die Wege einer Dorfgemeinschaft. Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Ortsgeschichte Balgach, Band 3*. Balgach 2011.

Graf, Werner A.: *Ortsfamilienbuch Rebstein SG: Familien Graf. Frühjahr 2005*. www.kunden.ey.ch/swissgen/rebstein/graf-ef.pdf.

Historisches Lexikon der Schweiz HLS.
Köhler, Michael/Galliker, Hans-Rudolf: *Aus Palgaa wird Balgach. Von der Urzeit bis ins 18. Jahrhundert. Ortsgeschichte Balgach, Band 4*. Balgach 2012.

Kuster, Werner/Eberle, Armin/Kern, Peter: *Aus der Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten*. Altstätten 1998.

Kuster, Werner: *Rheintaler Köpfe. Überblick über die Geschichte des Rheintals*. Berneck 2004.

Oehler, Alois: *Das Balgacher Eichholz, älteste Urkunde der Ortsgemeinde*. In: *Unser Rheintal* 1980. Au 1980.

Oesch-Maggion, Otto: *Der Hof Balgach*. Altstätten 1930.

Oesch-Maggion, Otto: *Geschlechterbuch der Hofgemeinde Balgach*. St. Gallen, ca. 1934. Handschriftliches Manuskript, in Privatbesitz

Oesch-Maggion, Otto: *Orts- und Familiennamen des st. gallischen Rheintales*. St. Gallen 1918. Handschriftliches Manuskript, in Privatbesitz.

Rohner, Dr. Josef: *Altstätter Geschlechter und Wappen*. Altstätten 1953.

Sankt-Galler Geschichte. St. Gallen 2003.

Schöbi, Josef/Zoller, Linus: *Die politische und wirtschaftliche Entwicklung im Mittlrheintal*. In: *Unser Rheintal* 1955. Au 1955.

Schweizerische Kunstführer, 2003: *Die Kirchen von Marbach im Rheintal*.

Steinmüller, Johann Rudolf: *Das St. Galler Rheintal um 1800*. Reprint, Altstätten 1987.

Stolze, Alfred Otto: *Die Sünfzen zu Lindau: das Patriziat einer schwäbischen Reichsstadt*. Lindau, Konstanz 1956.

Bildnachweis

Seite 15

Staatsarchiv Augsburg. Damenstift Lindau MüB 57, ältere Zählung: fol. 26, neuere Zählung: fol. 28.

Seite 16

Burmeister, Karl: *Das Bild der Reichsstadt Lindau*. Neujahrsblatt 42, 2002. Merian, Lindau im Bodensee, 1643.

Seite 17

Die Embser Chronik des G. Schleh, 1616 gedruckt. Nachdruck 1935.

Seite 18

Köhler, Michael/Galliker, Hans-Rudolf: *Ortsgeschichte Balgach Bd. 4*, 2012. S. 37.

Seite 19

Chartularium Sangallense, Bd. XIII, bearb. von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger, St. Gallen 2017.

Seite 20

Es werde St. Gallen. Revolution, Helvetik, Mediation und Kantonsgründung 1793–1803. S. 30.

Seite 21

Aufnahme: Hansueli Steiger, Marbach, 2016.

Seite 23

Wikimedia Commons. Autor: Tilman, 2007.

Seite 24

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017

Seite 25

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017

Seite 26

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017

Seite 27

Die Schweiz und ihre Geschichte. Lehrmittelverlag Zürich, 1998. S. 61.

Seite 29

Öbild «Das Landgut Bohnenberg», Ausschnitt. Ohne Jahr, um 1720. Im Ortsmuseum Balgach.

Seite 30

Jehle, Marianne und Frank: *Kleine St. Galler Reformationsgeschichte*. St. Gallen 1977. S. 77.

Seite 31

Kirchenbote der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen. Ausgabe 7–8/2017.

Seite 32

Exkursionskarte St. Gallen, Speicher, Trogen, Heiden, Walzenhausen & Umgebung. E. Wagner, Kartographie Zürich, (190?)

Seite 33

Boesch, Jakob: *Der Hof und die Gemeinde Balgach*. Balgach 1968. Nach S. 243. Original im Archiv der Katholischen Kirchgemeinde Balgach.

Seite 34

Die Schweiz und ihre Geschichte. Lehrmittelverlag Zürich, 1998. S. 106.

Seite 35

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 37

Anderes, Bernhard: *Das alte Rathaus in Balgach St. Gallen*, in: Schweizerischer Kunstführer, Bern 1990.

Seite 38

Oesch-Maggion, Otto: *Der Hof Balgach*. Altstätten 1930. Nach S. 332.

Seite 39

Kirchenbote der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen. Ausgabe 11/2017. Original Stiftsbibliothek St. Gallen.

Seite 41

Es werde St. Gallen. Revolution, Helvetik, Mediation und Kantonsgründung 1793–1803. S. 9.

Seite 42

Archiv Ernst Nüesch. Fotograf und Datum unbekannt.

Seite 43

Archiv Ernst Nüesch. Fotograf und Datum unbekannt.

Seite 44

Aufnahme: Ernst Nüesch 2004.

Seite 46

Öbild «Das Landgut Bohnenberg», Ausschnitt. Ohne Jahr, um 1720. Im Ortsmuseum Balgach.

Seite 47

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 48

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 49

Kupferstich von D. Herrliberger. Gedruckt bei J.K. Ziegler, zwischen 1758 und 1761. Archiv Politische Gemeinde Balgach.

Seite 50

Sammlung Ryhiner, Universität Bern. Zentralbibliothek.

Seite 51

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 52

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 53

Foto Gross St. Gallen. 1948.

Seite 54

Specialkarte des Rheinthals, 1796. Ausschnitt. Staatsarchiv St. Gallen KPH 3/03.

Seite 55

Photographie und Verlag H. Dinkelacker, Altstätten. Ohne Jahr, um 1930.

Seite 56

Die Schweiz und ihre Geschichte. Lehrmittelverlag Zürich, 1998. S. 116. Diepold Schilling, Luzerner Chronik 1513.

Seite 57

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017.

Seite 58

Photographie und Verlag H. Dinkelacker Altstätten, Nr. 116. Ohne Jahr, um 1905.

Seite 59

Archiv Ernst Nüesch.

Seite 61

Aufnahme: Ernst Nüesch 2017

Seite 62

Archiv Ernst Nüesch. Aufnahme 1942.

Seite 63

Fotos aus: Die katholische Pfarrkirche von Balgach. Zur Renovation 1952/53. Archiv Katholische Kirchgemeinde Balgach.

Seite 65

Ortsmuseum Balgach, Leihgabe der Evangelischen Kirchgemeinde Balgach.

Seite 66

Aufnahme: Roger Forster 2017. Gegenwärtiger Fahnenträger.

Seite 67

Privatbesitz. Aufnahme 6. Mai 1969.

Seite 70

Inserat im «Mittelrheintaler Anzeiger» von Ende April 1915.

Seite 71

Fotograf: Erwin Grünenfelder, Balgach. Aufnahme 1967. Archiv Politische Gemeinde Balgach.

Seite 72

Aufnahme: G. Exner, Balgach.

Seite 73

Archiv Ernst Nüesch. Fotograf und Datum unbekannt.

Seite 74

Fotograf: Büchi, Speicher, 1890. Archiv Politische Gemeinde Balgach.

Seite 76

«Das Gelbe Heft», Nr. 39, Sept. 1981. Ölmühle in Böttstein AG.

Seite 77/78

Sammlung «Siegel der Hofammänner von Balgach». Ortsmuseum Balgach, früher Gemeinderatskanzlei Balgach. Entstehungsjahr unbekannt.

Seite 78

Rohner, Josef, Dr.: Die Wappen von Balgach. In: Rheintaler Almanach auf das Jahr 1954.

Seite 78

Rohner, Josef, Dr.: Altstätter Geschlechter und Wappen. Altstätten 1953.

